Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 146. Sonntag den 25. Juni 1848.

**An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M.
Heute erscheint der 11—14. (71—74.) Bogen des 3. Abonnements von 30 Bogen:
Berlin Bogen 40. 41. Frankfurt Bogen 32. 33.**

.... n **Breslau, 24. Juni.** Die unselige Politik des Metternich'schen Systems hatte lange die nationalen Besonderheiten des österreichischen Staates mit gewaltiger Hand in einer künstlichen Einheit zusammengehalten, und mittelst eines festen wohlgegliederten Centralisations-Systems der Verwaltung unterdrückt, wo sie auch immer hervortraten. — Jetzt, da alle Nationalitäten Europa's, bisher durch die schmachvolle Politik des Völkerschachers widernatürlich zusammengewürfelt, in einem großen Scheidungs- und Sonderungs-Prozesse begriffen sind, da alle darnach ringen, innerhalb der natürlichen Bestimmtheit, die ihnen gemeinsame Sprache, Sitten und Weltanschauung geben, sich zu besondern Staatenbildungen zu gestalten — jetzt ist auch das Stammesbewußtsein der vielfach zerstreuten Slawen Oesterreichs erwacht, und das lebendige Gefühl der Verwandtschaft drängt sie gewaltig zur Vereinigung. Je widernatürlicher und gezwungener ihr früherer enger Verband mit andern Nationen war, desto gewaltsamer droht die Lösung zu werden. Von den Südgrenzen Oesterreichs bis in das Herz Deutschlands hinein erheben sich die Slawen und beginnen den Kampf für ihre Selbstständigkeit. Wird aus der Asche dieses Völkerbrandes Oesterreich neu verjüngt erstehen, oder wird es in seinen Flammen begraben werden? — In seiner bisherigen Gestaltung ist Oesterreich sicher lebensunfähig; schon hat sich von dem Staatsorganismus ein Glied, die Lombardei, gelöst; schon kämpfen die Slawen Ungarns gegen die Magyaren, die Czechen gegen die Deutschen; und so lange wird dieser Kampf dauern, bis die Form gesprengt ist, welche nicht mehr die brausenden, nach eignem Leben ringenden Elemente zusammenzuhalten vermag. Diese Elemente müssen freigelassen werden, wenn Oesterreich nicht bald untergehen soll; die Staatsform, welche sich aus ihrer Befreiung für Oesterreich ergiebt, ist die föderative; in einer föderativen Verfassung sehen wir die einzige Möglichkeit der Erhaltung eines österreichischen Gesammtstaates; und glauben auch, daß er sich in solcher Weise umbilden werde. Aber auch in dieser Neugestaltung vermögen wir für Oesterreich als Gesammtganzes kein langes Bestehen zu hoffen. Auch wir sehen im Geiste sich dereinst den stolzen und kühnen Bau eines europäischen Völkerbundes erheben, aber vor Allem mächtig ist jetzt in den Nationen das Streben nach besonderer Entwickelung, und darum meinen wir, könne jetzt ein Föderativ-Staat verschiedener Nationalitäten keine Garantien einer lebensvollen Existenz für sich haben, sondern werde sich in dem fruchtlosen Bemühen aufreiben, zusammenzufügen, was sich trennen will und muß. — Die slawischen Stämme Oesterreichs vor Allem, deren gemeinsames Stammesbewußtsein im Werden, deren staatlich-nationale Entwickelung in ihren Anfängen ist, die mit dem Ungestüm und Feuer der ersten Jugend auf den Boden der Weltgeschichte treten — werden sie nicht, je mehr sie sich nach innen konsolidiren, destomehr nach Vereinigung zu einem slawischen Gesammt-Staate streben müssen. Je inniger aber der Verband der slawischen Stämme Oesterreichs wird, desto mehr müssen sie die Hegemonie über die übrigen Stämme erringen, und am Ziele dieser Entwickelung sehen wir Oesterreich sich in einen, im Wesentlichen slawischen Staat umwandeln. Ja schon in der nächsten Zukunft werden slawische Elemente in einem österreichischen Gesammtstaate ein bedeutendes Uebergewicht haben, und namentlich auf einem Reichstage, wenn sie einig sind, die Hauptrolle spielen, selbst wenn die Interessen der Deutschen und der Magyaren ganz Hand in Hand gehen, und die Deutschen unter einander einig sein sollten. — In welchem Verhältnisse wird nun dieses neugeformte Oesterreich zu Deutschland stehen? Wird es, eine Großmacht, ein föderirter deutsch-slavisch-magyarischer Staat seinerseits mit der Großmacht Deutschland in ein Föderativ-Verhältniß treten wollen, oder wird es die Geschicke wenigstens seiner deutschen Provinzen innig an die Deutschlands knüpfen? Wir haben Oesterreich das Geschick aufgerollt, dem es entgegen geht, falls es den erstern Weg einschlägt. Wir haben gezeigt, daß nach einem langen, unfruchtbaren Kampfe mit einer Nationalität, welche sich selbstständig zu bilden trachtet, die Deutschen Oesterreichs doch genöthigt wären, sich an Deutschland anzuschließen. Möchten sie es doch bald, möchten sie mit warmen Herzen, mit voller Liebe zu unserm großen Vaterlande sich mit uns vereinigen, und nicht der falschen und trügerischen Hoffnungen eines mächtigen Oesterreichs ihre wahren Interessen opfern. — Leider scheint die Aussicht dazu trübe. Nicht blos die Partei mehr, welche der Dynastie Habsburg eine möglichst große Macht erhalten will, werde auch Oesterreich eine slavische Monarchie; nicht blos die Schaar der Fortschrittsfeinde, welche im Anschlusse an ein freies Deutschland ihre Herrschaft untergehen sieht, widerstrebt, — ein neuer Feind der Einheit Deutschlands scheint uns zu erstehen; und da, wo wir ihn am wenigsten vermutheten. „Die alleinseligmachende Kraft der Frankfurter Parlamentsbeschlüsse — sagt ein radikales Wiener Blatt — will uns jetzt, wo wir vielleicht auf dem Punkt stehen, freier zu werden als Deutschland, nicht sonderlich einleuchten. Wir wollen die Bande nicht lösen, ja nur lüften, welche uns mit andern Bruderstämmen der Monarchie verknüpfen. Daß uns der Böhme, der Ungar, der Krainer in sozialer, politischer und kommerzieller Beziehung näher liegt, als der Brandenburger und der Westfale, ist eine unverkennbare Thatsache." — Wir wollen hoffen, daß dies nicht das Programm der gesammten österreichischen demokratischen Partei ist, und wäre es das auch, wir wollten ihm mit aller Kraft entgegentreten. Wenn Zweifel an der Ausführbarkeit eines großen freien Verfassungswerkes in Deutschland diese Partei dazu treibt, ihr Heil in der Absonderung zu suchen, so bedenke sie, daß diese Absonderung, was jetzt nur schwierig ist, unmöglich machen wird, will sie Glied eines mächtigen Staates sein, so wisse sie, — wenn anders ihr deutsche Vaterlandsliebe höher als österreichische steht, daß ein durch Einheit starkes Deutschland eine Weltmacht sein wird. — Aber wir fürchten, daß der Grund tiefer liegt, daß das große Prinzip der Zukunft, der Bund der Nationen, von deutscher Abstraktion zu unserem Unheil schon in der Gegenwart ergriffen, auch hier tiefe Wurzeln geschlagen hat. Ein Bund der deutschen Stämme Oesterreichs wird angestrebt. Das ist erst die weitere Aufgabe. Die nächste unserer Gegenwart ist es, daß sich durch besondere, nach ihren natürlichen Verschiedenheiten bestimmte Bildungsprozesse die Nationalitäten fest und klar herauskrystallisiren und ihrer Eigenthümlichkeit und Bildungsstufe entsprechende Staatenbildungen sich erschaffen. Diese staatliche Organisation beginnt erst bei den slavischen Stämmen Oesterreichs — und ihnen wollten sich die Deutschen inniger, als uns anschließen, jetzt gerade anschließen, wo auch wir Deutsche, bisher durch so Vieles getrennt, uns als eine Nation zu konstituiren streben? — Nein! unsere deutschen Brüder in Oesterreich werden vor Allem daran denken, daß sie Deutsche sind; eine Sprache verknüpft uns; aus einer gemeinsamen Quelle der Bildung haben unsere Geister die edelste Nahrung gezogen; die Ketten des Gedankens sind gesprengt; Nichts hindert uns, eine große schöne Zukunft zu erringen, als unsere Uneinigkeit, unsere besonderen Gelüste. Begraben wir sie mit allem Andern, was faul und schlecht war. Hindern wir keine Nationalität, sich frei zu entfalten, aber vor Allem entfalten wir die unserige. Deutsche Oesterreichs, bei uns ist euer Platz!

Preußen.

Berlin, 23. Juni. (Amtlicher Artikel des Staats-Anz.) Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Rath Freiherrn v. Oelsen zu Stettin bei der auf seinen Antrag ihm ertheilten Dienstentlassung den Charakter als geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Landgerichts-Rath Reichensperger zu Trier zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte in Köln zu ernennen.

Mittelst allerhöchster Ordre vom 3. Mai 1821 ist bestimmt, daß zinsbar ausstehende oder unterzubringende Kapitalien der Kirchen, Schulen, milden Stiftungen und ähnlichen Anstalten der unter Vormundschaft stehenden Personen und der Verlassenschafts- und Kreditmassen zum Ankaufe von Staatsschuldscheinen verwendet werden dürfen. Diese allerhöchste Bestimmung findet ihrer Fassung nach nur auf die bei Erlaß des Gesetzes vom 17. Januar 1820 vorhandenen Staatsschulden Anwendung, und es können daher aus dem Vermögen der genannten Institute und Personen und aus den gedachten Massen Beiträge zu der mittelst der allerhöchsten Ordre vom 25. April d. J. genehmigten freiwilligen Staats-Anleihe nicht geleistet werden. Dies wirkt nicht allein auf den Erfolg der eben erwähnten Finanz-Maßregel ungünstig ein, sondern entspricht auch dem eigenen Interesse der in Rede stehenden Personen und Institute nicht, indem den Verwaltern ihres Vermögens dadurch eine gute Gelegenheit entgeht, kleinere Bestände gegen gute Zinsen nutzbar auszuthun und

entbehrliche goldene und silberne Geräthe vortheilhaft zu verwerthen. Da nun die in Gemäßheit der allerhöchsten Ordre vom 25. April d. J. eingehenden Beiträge zu den Staats-Ausgaben als eine verzinsliche Staatsschuld nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 verbrieft werden sollen und die Verzinsung und Wiedererstattung derselben demnach eben so vollständig gesichert ist, wie die der älteren Staatsschulden, so nimmt das Staats-Ministerium keinen Anstand, bei Ew. Königlichen Majestät in tiefster Ehrfurcht darauf anzutragen:

die Eingangs erwähnte Bestimmung der allerhöchsten Ordre vom 3. Mai 1821 auf die durch den allerhöchsten Erlaß vom 25. April d. J. genehmigte freiwillige Staats-Anleihe und die auf diese Anleihe bezüglichen Schuldverschreibungen huldreichst auszudehnen.

Der Entwurf einer demgemäß zu erlassenden allerhöchsten Bestimmung ist alleruntertänigst beigefügt.

Berlin, den 10. Juni 1848.

Das Staats-Ministerium.

(gez.) Camphausen. Graf von Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. v. Arnim. Hansemann. Graf v. Kanitz. v. Patow.

An des Königs Majestät.

Da die in Gemäßheit Meiner Ordre vom 25. April d. J. (Gesetz-Sammlung Seite 117) eingehenden freiwilligen Beiträge zu den Staats-Ausgaben als eine verzinsliche Staatsschuld nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 verbrieft werden sollen und deren Verzinsung und Wiedererstattung demnach eben so vollständig gesichert ist, wie die der älteren Staatsschulden, so bestimme Ich auf den Antrag des Staats-Ministeriums vom 10. d. M., daß die Ordre vom 3. Mai 1821 (Gesetz-Sammlung Seite 46), betreffend die Annahme von Staatsschuldscheinen als Pupillen- und depositalmäßige Sicherheit, auch auf die vorgedachte freiwillige Staats-Anleihe und die auf diese Anleihe bezüglichen Schuldverschreibungen Anwendung finden soll.

Das Staats-Ministerium hat diese Bestimmung durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen.

Sanssouci, den 14. Juni 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(contr.) Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. v. Arnim. Hansemann. Graf v. Kanitz. v. Patow.

An das Staats-Ministerium.

[Militair-Wochenblatt.] Lehmann, Hauptmann vom 12. Inf. Regt., zum etatsm. Major, v. Herrmann, Oberst u. Komdr. des 14. Inf. Regts., zum Director der Div. Schule und zum Präses der Exam. Kom. für P. Fähnrs. der 4. Div. ernannt. Hohoff, Oberst a. D., zuletzt in der 6. Art. Brig., gestattet, die Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen, v. Clausewitz, Major vom Kad. Corps, von Bensberg als Chef der 1. Komp. nach Potsdam versetzt, v. Restorff, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., als Pr. Lt. ins Kad. Corps einrangirt. v. Bentheim, Major vom 10. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 11. Ldw. Regts., v. Coffrane, Major von dems. Regt., z. Komdr. des 2. Bats. 10. Ldw. Regts., v. Wnuck, Major von dems. Regt., zum Komdr. des 2. Bats. 11. Ldw. Rgts., Kaiser, v. Dresler u. Scharffenstein, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs, v. Salisch, v. Rentz, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts., v. Salisch, Hauptm. vom 11. Inf. Regt., zum etatsm. Major, v. Fehrentheil, v. Frieben, Pr. Lts. von dems. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs, Bar. v. Kottwitz I., v. Lemmers-Danforth, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts., v. Poser, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.), v. Unruh, P. Fähnr. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts., v. Reppert, v. Bistram, Pr. Lts. vom 22. Inf. Regt., zu Hauptl. u. Komp. Chefs, v. Stahr, v. Ziegler, Sec. Lts. von dems. Regt., zu Pr. Lts., Gautier, Lange, P. Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt. Vogt, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt. v. Lüttitz, Hauptm. vom 23. Inf. Regt., als etatsm. Major ins 10. Inf. Regt. versetzt. v. Winterfeld, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Diezelski III., Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt., Himpe, P. Fähnr. von dems. Regt., zum überz. Sec. Lt., Bar. v. Reitzenstein, Pr. Lt. vom 6. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esk. Chef, Brachmann, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt., v. Stockmanns, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 2. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt. ernannt. v. Colomb, Gen. Lt. u. komdr. General des V. Armee-Corps, zum Gouverneur von Königsberg, v. Brünneck, Gen. Lt., zum int. komdr. General des V. Armee-Corps ernannt. v. Boyen, Hauptm. vom Generalstabe, Gr. v. d. Goltz, Pr. Lt., aggr. dem Garde-Kür. Regt., zur Dienstl. bei dem Prinz. v. Preußen k. H. kommandirt. Sontheim, Hauptm., aggr. der 2. Ingen. Insp. u. komdrt. bei der deutschen Bundes-Versammlung, tritt zum Ingen. Dienst zurück. v. Ernst, Pr. Lt. von der 1. Ingen. Insp., dagegen zur deutschen Bundes-Versamml. kommdrt., u. zur Disp. des Gen. Maj. v. Peucker gestellt, v. Etzel, Hauptm. vom General-Stabe des II. Armee-Corps, als Major in den gr. Generalstab, v. Barby, Oberst und Komdr. der 4. Kav. Brig., gestattet, die Unif. des 2. Kür. Regts. beizubehalten, u. soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. Bei der Landwehr: Zollner v. Brandt, Major, zuletzt im 19. Inf. Regt., als Führer des 2. Aufg., Hencke, Major u. Komdr. des 2. Bats. 10. Regts., ins 10. Inf. Regt. versetzt. Kreth, Janeba, Hufeland, Paetzold, Müller, Hüttre, Unteroff. vom 2. Bat. 10. Regts., zu Sec. Lts. ernannt. Stein, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. Regts., Rau, Sec. Lt., früher in der 8. Jäger. Abth., ins 3. Bat. 10. Regts. einrangirt. Irgahn, Unteroff. vom 3. Bat. 10. Regts., zum Sec. Lt. ernannt. Hoppe, Sec. Lt. a. D. vom 1. Bat. 11. Regts., Curs, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Regts., ins 1. Bat. 11. Regts. einrangirt. Harmes, Major u. Komdr. des 2. Bats. 11. Regts., ins 10. Inf. Regt. versetzt. Speichert, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., z. Pr. Lt., Schnackenberg, Vice-Feldw. von dems. Bat., Schimmelpfennig, Baildon, Abt, v. Zawadzky, Reisner, Milieski, Unteroff. von dems. Bat., zu Sec. Lts., Foelkel I., Pr. Lt. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Rittm. ernannt. Pollier, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.), zuletzt im 6. Inf. Regt., v. Winckler, Sec. Lt., zuletzt im 23. Inf. Regt., ins 1. Bat. 23. Regts. einrangirt. v. Groeling, Pr. Lt. vom 2. Bat. 23. Regts., zum Hauptm., Maron, Hauptm. (m. Majors-Char.) a. D., zum Major u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 23. Regts. ernannt. Hoffmann, Sec. Lt. a. D., zuletzt Oberfeuerwerker der 1. Art. Brig., als Führer der Veter. Sect. des 1. Bats. 5. Regts. angestellt. Grieß, Major von der 4. Art. Brig., als Oberst Lt. mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt. v. Rochow, Oberst Lt. u. Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 20. Regts., diesem als Oberst mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Gr. Hochberg-Fürstenstein, Major vom 3. Bat. 10. Regts., der Abschied bewilligt.

Berlin, 23. Juni. [Tagesbericht des Korrespondenz-Bur.] Noch immer sind wir ohne Ministerium. Ein Gerücht überstürzt das andere; bald soll Hansemann dem Verlangen von Rodbertus und Milde nachgegeben haben und als Minister-Präsident die Revolution anerkennen wollen, bald soll Rodbertus, Milde oder gar der Freihr. von Vincke mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt sein. Offiziell ist noch gar nichts mitgetheilt*) und bei alle dem ist Berlin ruhiger, als es je seit dem 18. März gewesen. Gestern fand eine große Volks-Versammlung vor den Zelten statt, welche vom demokr. Klubb berufen und geleitet wurde. Man protestirte gegen das Wort Diebstahl, mit welchem man die Stürmung des Zeughauses bezeichnet hat. „Es sei Niemand dagewesen, der bei der Eroberung von Waffen einen Gewinn gesucht habe, nur aber dann hätte von einem Diebstahle die Rede sein können." In diesem Sinne ist nun heute eine Proklamation „an die Berliner" ausgegeben worden. Die Reden der Herren Dr. Saß, Börner und Schütte fanden den meisten Anklang. — Der Student Monecke, nach Schlöffel's Verhaftung Redakteur des „Volksfreundes", ist heute verhaftet worden, wie man allgemein vermuthet, in der Zeughaus-Sache. Ebenso ist auch gestern der Lieutenant Techow, welcher den Hauptmann von Natzmer mit zur Uebergabe des Zeughauses bestimmt haben soll, verhaftet worden. — Herr v. Minutoli hat wiederholt seine Entlassung gegeben. Derselbe soll nun noch einstweilen bis zur definitiven Besetzung seiner Stelle das Amt des Polizei-Präsidenten verwalten. — In gewissen Kreisen, in denen man immer viel zu combiniren pflegt, unterhält man sich seit einigen Tagen über eine geheime Korrespondenz des Kaisers von Rußland mit Louis Bonaparte, deren Vermittler der Herzog von Leuchtenberg sein soll. Man erzählt, der Czar wünsche die Diktatur oder wo möglich, ein Kaiserthum Bonaparte, er sei überzeugt, daß die Zeit der älteren wie der jüngeren Bourbons vorüber — und russisches Geld sei es, das die bonapartistischen Redner auf den Pariser Boulevards bezahle. Man will sich russischer Seits einem Kaiser oder Diktator Louis Bonaparte gegenüber — — — bereit erklären, Polen freizugeben und sich hierfür im Orient entschädigen. Eben so hofft man England, dem man wie Frankreich Eroberungen im Orient, besonders einen Theil Egyptens überlassen will, zum Einverständniß zu bewegen. Wer will in der jetzigen Zeit bestimmen, wie weit das im Innern ruhige Rußland seine Politik ausdehnt? — In Dänemark ist Orla Lehmann und mit ihm die Partei des Krieges durch die Friedenspartei in den Hintergrund gedrängt. Einem gestern Nachmittags aus Flensburg eingelaufenen Privatbriefe zufolge, ist ein großer Waffenstillstand projektirt, nach welchem sich die deutschen Truppen bis Altona zurückziehen sollen (?) und Schleswig-Holstein gänzlich räumen werden. (?) — Von Hansemann erzählt man sich heut, daß er nur unter der Bedingung, daß Se. Majestät wieder nach Berlin zurückkehre, die Bildung eines Ministeriums übernommen habe. Gewiß ist es, daß eine Deputation des hiesigen Magistrates nach Potsdam gegangen ist, um den König zu bitten, seine Residenz wieder in Berlin aufzuschlagen. Der König hat versprochen, Montag hieher zurückzukehren. Auch die Mitglieder des 5ten Wahlbezirkes haben diese Angelegenheit zu der ihrigen gemacht. — Die Freiburger Papiere, deren Inhalt von der Kölner Zeitung mitgetheilt wurde, haben Anlaß gegeben auf die Gefährlichkeit von Männern, wie Reichenbach, Jung, Meyen hinzuweisen. Wie wir erfahren, soll die Einleitung einer Untersuchung gegen die genannten Personen im Werke sein. — Bornemann, der hier von allen Parteien gleich geschätzt wird, sagte neulich, als sehr viele Mitglieder der Linken sich in seinem Salon eingefunden hatten, zu einigen derselben: „Meine Herren! Dieser Abend ist der schönste meines Lebens!" — Ebenso spricht man von einer Aeußerung des Gouverneurs v. Aschoff: „Sobald die Russen die Oder überschreiten, wird Preußen seine Position jenseits der Elbe nehmen." — Die „Neue Berliner Zeitung", die schon jetzt allabendlich als Gratisbeilage zum Staats-Anzeiger ausgegeben wird, bringt die Nachricht, daß die Gerüchte über die russischen Truppen-Bewegungen grundlos seien. Allerdings hat dieses Blatt gerade für russische Dinge die besten, nämlich Potsdamer Quellen. Allein wundern muß es, daß einer für das ganze Land so wichtigen Behauptung nur ein Platz im Börsen-Bericht und nicht im Hauptblatt angewiesen ist. — Die noch nicht erfolgte Bildung eines neuen Ministeriums hat auch auf die Börse einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Die Kourse wichen heut etwas zurück, das Geschäft war flau.

*) Der vergeblichen Minister-Combinationen ist man hier so müde geworden, daß man sich wenigstens nicht mehr damit abgiebt, sie zu fixiren. Die Vertheilung von Minister-Listen hat aufgehört. Die neueste mündliche Tradition, die wenigstens so viel für sich haben wird, als alle bisherigen, ist folgende: Auerswald, Conseils-Präsident, Milde, mit irgend einem Adjunkt, etwa Berends, Arbeit, Rodbertus hofft man für das Innere zu gewinnen (Waldeck oder Kirchmann würde man vorziehen, wenn sie die direkten Wahlen aufgeben wollten), Hansemann, Finanz, Esser ist für die Justiz vorgeschlagen, doch wenig Chancen; der ausgezeichnete rheinische Advokat Regnier wird sehr gewünscht, doch ist er ultramontan und deshalb anstößig. Daß Herr von Schleinitz und Herr von Schreckenstein in ihren Stellen verbleiben, soll der König ausdrücklich zur Bedingung gemacht haben. (K.-B.)

♁ **Berlin**, 23. Juni. [Schwankende Zustände.] Ueber unser preußisches Vaterland droht eine große Verwirrung zu kommen. Betrachten wir Berlin. Die vertagte National-Versammlung, bisher im Ganzen charakterlos, ohne praktisches Verständniß des großen Momentes, darum ohne Initiative für das, was Noth thut, nicht blos zersplittert, sondern zerklüftet — ist jetzt in einer moralischen Auflösung begriffen, von der man sich schwerlich einen Begriff macht. Denn da überhaupt kein politischer Kern vorhanden war, so zerfließt innerhalb der Majorität jetzt Alles in einander, wirr, bunt, confus. Die soi-disant Rechte (bis auf das Füßetrampeln gab es eigentlich nie bei uns eine Rechte, weil von vorn herein keine die Regierungsgewalt systematisch deckende Fraction im Sinne der constitutionellen Schule vorhanden war) steht im Begriffe zu desertiren, theils in das linke Centrum, theils in die Heimath. Kein Ministerium, kein Bürgermeister, kein Chef der Bürgergarde und keine Organisation derselben, sogar seit vorgestern ein provisorischer Polizei-Präsident; der König und die Prinzen nicht in der Residenz, deshalb die äußern Zeichen des Königthums immer mehr in der Anschauung hiesiger Menschen erbleichend. Die Bürgerschaft durchaus schwankend, ihr Gewerbe gründlich zerstört. Dies über die hiesigen Zustände in den höheren Regionen; wie es nach unten aussieht, brauche ich nicht zu sagen. Da spritzt nicht blos der Schaum, sondern es donnert bereits die brüllende Woge, welche, wenn sie sich entladet, das schwache ihr entgegengestellte Fachwerk zerschmettern möchte, wie der Sturm das Rohr knickt. Da sagte Jemand gestern in der Volks-Versammlung: wir sind hier 60,000 Demokraten; werden wir es dulden, daß unsern Brüdern, die aus Frankfurt hierher kommen, ein Haar gekrümmt wird? Und ein anderer — Börner heißt der Mann, der ein Jüngling ist — sprach so consequent, so eindringlich, so klar für das, was er Demokratie nannte, daß ihm allein gegenüber die Halbheit der Regierung und die Charakterlosigkeit der National-Versammlung unhaltbar erscheint. Von Deputirten ließ sich nur Herr Gladbach in wenigen, aber kräftigen Worten vernehmen. — Auch die Bürgerwehr ist veranlaßt worden, den Hof anzugehen, daß er mit Nächstem hier residire, weil Solches auch dazu beitragen werde, den Provinzen Vertrauen gegen Berlin einzuflößen; und man versichert, daß Se. Majestät bereits Montag hierher zurückkehrt, und dann der Prinz von Preußen regelmäßig den Verhandlungen der Kammer als Zuschauer beiwohnen wird. — Bei der heutigen Parade der Landwehr kam es zu einer stürmischen Scene, hervorgerufen durch das Verlangen zweier

höheren Offiziere, welche in etwas pronunzirter Weise das Ausstoßen derjenigen verlangten, die nicht dem Wahlspruche huldigten: mit Gott, für König und Vaterland. Man gab von beiden Seiten nach und beruhigte sich.

Berlin, 23. Juni. [Verschiedenes.] Der dritte große hiesige Wahlbezirk hat beschlossen, auch gegen Sydow ein Mißtrauensvotum abzulegen; vorher wird er sich aber noch einmal versammeln. — Der hiesige constitutionelle Klubb, noch vor Kurzem florirend, zählt jetzt bei seinen Versammlungen ohngefähr 60 Personen; die meisten sind desertirt, andere hat der Egoismus vertrieben, weil sie nicht mehr so häufig applaudirt wurden. — Der Eintritt Simons als Justizminister ist in der That auf dem Tapete, möchte aber unüberwindliche Schwierigkeiten finden. — Unter den Studenten ist in Folge des erwähnten Statuts eine Entzweiung ausgebrochen; fliegende Corps und bewaffnete Handwerker werden fortan von den Studenten gesondert agiren. — Zwei französische Gesandtschaftsattachés wohnten gestern in sehr aufmerksamer Haltung der Volksversammlung bei. Unter den Theilnehmern der Volksversammlung fanden sich viele Soldaten und Landwehrmänner in Uniform.

[In der letzten Sitzung des Vereins für Volksrechte] theilte Herr Richter mit, daß der Güterzug von Berlin nach Hamburg am 14ten Juni Morgens in Spandau durch Militär angehalten und ihm das Weiterfahren verboten worden sei; als der Maschinist darauf bestand, dennoch seinen Weg fortzusetzen, da er einzig und allein von der Direktion der Bahn Befehle anzunehmen habe, seien die Schienen von der Bahn von den Soldaten aufgerissen und der Zug durch Kanonen, die an der Spandauer Brücke postirt waren, mit Beschießung bedroht worden. Auf desfallsige Beschwerde erklärte Herr Griesheim, von der Sache nichts zu wissen, der Kommandant von Spandau aber, daß er Befehl von Potsdam erhalten habe, keinen Zug von Hamburg und von Berlin durchzulassen. Erst nach zweistündiger Unterhandlung wurden die Schienen wieder eingelegt und dem Zug freie Fahrt gestattet. (Z.-H.)

(Maßregeln der Regierung gegen den Kreuzzug des Justiz-Kommissar Ahlemann in Samter.) Der Staats-Anz. meldet, daß die Regierung gegen den projektirten Kreuzzug des Herrn Ahlemann nach Berlin (s. gestr. Z.) sofort die kräftigsten Maßregeln ergriffen hat. „Der Landrath von Haza ist angewiesen worden, diesem Zuge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu treten, auch zu diesem Zwecke, wenn nöthig, militärische Beihülfe zu erfordern, so wie das dortige General-Kommando ersucht worden ist, die betreffenden Truppen-Befehlshaber mit entsprechender Anweisung zu versehen. Auch ist dem Land- und Stadtgericht zu Samter von der Sache Kenntniß gegeben und demselben die Einleitung einer Untersuchung anheimgestellt."

Breslau, 22. Juni. [Die deutsche Post-Frage] Die Einsicht, daß nicht 16 verschiedene Postverwaltungen *) mit den verschiedensten Grundsätzen in Taxen und Gewichts-Normen ꝛc. fortbestehen können, wodurch die naturgemäße Belebung des Verkehrs total gehemmt wird, hatte schon lange Geltung gewonnen. Der im vorigen Jahre in Dresden abgehaltene Post-Congreß ging aus dieser Erkenntniß hervor. Leider hat derselbe den Erwartungen nicht entsprochen. Wichtige Fragen blieben ganz unerörtert, über andere kam keine Vereinigung zu Stande — während diejenigen Punkte, über die man sich verständigt — wie z. B. die Einführung gleichmäßiger geringerer Portosätze für Deutschland bisher nicht zur Ausführung gebracht wurden. Die Arbeiten des Dresdener Post-Congresses haben sonach bis jetzt nicht das geringste sichtbare Resultat geliefert. Wie sehr eine Centralisation der deutschen Posten Noth thue, erkannten die 27 Vertrauens-Männer sogleich und bekundeten dies in der Erklärung, daß das Postwesen fortan ausschließlich der Reichsgewalt zustehe — ob der Ausspruch derselben rücksichtlich der Verwendung der Post-Revenüen praktisch und überhaupt ohne Ungerechtigkeiten gegen einzelne Staaten zu begehen, ausführbar ist, lassen wir dahin gestellt. Da die deutsche National-Versammlung das Recht, die Pflicht und jedenfalls auch den Willen hat, die deutsche Postfrage zur schleunigen Erledigung zu bringen, so kann man auf diesen wichtigen Gegenstand nicht oft genug hinweisen. Das Post-Institut bedarf einer vollständigen Reorganisation; dasselbe ist anerkannt eben so wichtig für die Hebung des Handels und des Verkehrs, als vermittelst der Schnelligkeit, mit dem es die Gedanken fortträgt, auch für die Beförderung der Intelligenz. — Ein großartiger Aufschwung der Verhältnisse ist fast nicht denkbar, ohne zuvor eine Einheit und größere Zweckmäßigkeit in die Postverhältnisse der verschiedenen deutschen Staaten gebracht zu haben. Dies kann nur durch Errichtung einer Central-Postbehörde für ganz Deutschland geschehen, und diese dürfte ihren Sitz am zweckmäßigsten in Frankfurt a. M. oder in Dresden haben. Ob das Fahrpost-Monopol ganz aufzuheben sei, ist eine Frage, die der gründlichsten Prüfung bedarf; die derartigen Verhältnisse Frankreichs und Englands können uns hierbei leitende Erfahrungen an die Hand geben. Auf alle Fälle müssen indeß die Beschränkuugen für den Privat-Verkehr ganz bedeutend erleichtert, und Verordnungen, wie z. B. die noch heute in Preußen gesetzkräftige, daß Pakete bis zur Schwere von 40 Pfd. dem Postzwange unterliegen ꝛc. ꝛc., als nicht zeitgemäß verworfen werden. Ohne die Resultate der Parlamentsbeschlüsse in diesen Angelegenheiten abzuwarten, könnten die deutschen Postverwaltungen inzwischen manche gleichmäßigen postlichen Einrichtungen ohne alle Schwierigkeit herstellen, und auf diese Weise die zu erwartende große Reorganisation anbahnen. Zu diesen leicht zu bewerkstelligenden Maßnahmen rechnen wir namentlich die Aufhebung der Briefbestellgebühr nach dem Beispiele Baierns und Oesterreichs — die Ueberweisung der Verwaltung des Extrapostwesens an die Posthalter; namentlich aber die Aufhebung der namentlichen Briefeintragungsweise. Daß künftig feste Normen für Posthalterei-Leistungen mit Berücksichtigung der chaussirten und unchaussirten Straßen stattfinden müssen, versteht sich von selbst; die jetzt in Preußen in dieser Beziehung stattfindenden Verschiedenheiten sind häufig ganz unerklärlich.

*) Zur Thurn und Taxis'schen Postverwaltung gehören 23 souveraine Gebiete.

Halle, 21. Juni. [Reorganisation der höheren Lehranstalten.] Mit großer Freude vernehmen wir, daß endlich eine Reorganisation der höheren Lehranstalten erfolgen soll. Ehe indeß ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf der Volksvertretung vorgelegt werden konnte, mußte das Ministerium die Simme der Fachmänner selbst hören. Es hat deshalb eine vorberathende Versammlung Ende Juli nach Berlin berufen, aber leider ist die Wahl der Mitglieder ganz allein vom Ministerium vollzogen. Wir hätten doch erwarten können, daß mindestens die Hälfte von den Mitgliedern aus Urwahlen hervorgehen mußten: statt dessen sind es lauter ministerielle Wahlmänner. Es ist dies eine von den bureaukratischen Bevormundungen des alten Systems, welche gewiß nicht von Schwerin, sondern von Ladenberg ausgegangen ist. Viel unbegreiflicher aber ist, daß bloß 20 Mitglieder aus der ganzen preußischen Monarchie berufen sind, Mitglieder, welche sowohl die Gymnasien als die Realschulen vertreten sollen, Mitglieder, welche neben 16 Direktoren bloß 4 Lehrer zählen! Sachsen wird repräsentirt durch zwei tüchtige Pädagogen, Eckstein und Ledebur, aber was soll es heißen, daß Berlin allein um das Dreifache vertreten ist? (Magd. Z.)

□ **Aus Preußen,** 22. Juni. [Auswärtige Politik.] Man ist hier positiv davon unterrichtet, daß Oesterreich Italien gegen gewisse finanzielle Stipulationen aufzugeben entschlossen ist und auch seinee Reorganisation unter Karl Albert Nichts in den Weg legen will. Mit dieser letzteren scheint man aber in der Lombardei nicht einverstanden zu sein, und dies ist der Sinn der plötzlichen Annäherung dort an Frankreich. — Hr. Arago mit seinem zahlreichen Gesandtschafts-Personal entwickelt in Berlin eine eminente Thätigkeit; und nach so Manchem, was vorliegt, ist man berechtigt anzunehmen, daß Frankreich eine solche Allianz mit Deutschland im Auge hat, um Rußlands Pläne zu neutralisiren.

Königsberg, 21. Juni. [Sitzung des Königsberger Arbeitervereins am 19ten. Antwort des Oberpräsidenten auf eine Anfrage wegen der Russengefahr.] Im Arbeiterverein wird in Folge der politischen und socialen Rundschau der Antrag gestellt, eine Deputation zum Oberpräsidenten zu schicken, um denselben zu fragen, ob er über Ansammlung von russischen Truppen an der Grenze noch keine, oder welche Nachrichten er habe, und was von den Behörden zum Schutze der Provinz zu thun beabsichtigt werde? Der Antrag wurde angenommen und der Vorstand als Deputation damit beauftragt; durch die Zeitung sollte die Antwort des Herrn Ober-Präsidenten vom Vorstande veröffentlicht werden.

Die Veröffentlichung erfolgte durch die Neue Königsberger Zeitung und lautet wie folgt:

Dem Königsberger Arbeiterverein theilen wir in Folge unseres Auftrages hierdurch mit, daß der Herr Oberpräsident auf unsere Frage, „ob und welche Nachrichten das Gouvernement über die Zusammenziehung von russischen Truppenmassen an den Grenzen habe?" uns die Antwort ertheilte, **daß bereits vor mehreren Wochen der Kaiser von Rußland dem preußischen Kabinet die Mittheilung machte, daß er mehrere Truppenabtheilungen zum Schutze der Grenzen beordert habe; die Aufstellung der Truppen sei jetzt erfolgt, in der Stellung Rußlands zu Preußen sei übrigens seit jener Zeit keine wesentliche Veränderung eingetreten.** — Auf unsere fernere Frage, „welche Maßregeln die Behörden zum Schutze der Provinz gegen etwaige Augriffe der Russen angeordnet haben? wurde uns die Antwort, **daß die größte Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung auf den Schutz der Provinz verwendet werde. Der Vorstand des Königsberger Arbeitervereins.**

Danzig, 17. Juni. [Armirung der Festung. Die Ankunft Sr. Majestät oder des Prinzen v. Preußen in Aussicht.] Dem Vernehmen nach soll die Besatzung bis auf 18,000 M. erhöht werden. Durch die Armirung der Festungswerke sind unsere Holzhändler in eine nicht geringe Calamität gerathen, weil ihnen die Fortification die Weisung ertheilt hat, alles auf der Weichsel, der Mottlau oder in den Festungsgräben lagernde Holz sofort wegzuschaffen, ohne daß sich irgend ein passender Ort zur Lagerung von mehren hunderttausend Stämmen darbietet. — Allem Vermuthen nach werden wir entweder den König selbst oder den Prinzen von Preußen eine Zeit lang in unsern Mauern weilen sehen, denn die nicht dienstlichen Zimmer des Gouvernementsgebäudes werden mit fürstlichem Luxus ausgestattet, zu welchem Zweck, außer den 800 Thlrn., welche die Stadt alljährlich zahlt, die Summe von 8000 Thlrn. ausgesetzt ist. Sämmtliche Oder- und Weichselkähne, welche die Gegend von Thorn passiren, werden bei der genannten Stadt angehalten und zur Disposition des Gouvernements gestellt, damit, falls eilige Truppenmärsche über die Weichsel nothwendig werden sollten, das nöthige Material zum Bau von Schiffbrücken gleich zur Hand sei. Den Eigenthümern wird hierfür eine Gratifikation von 4 Thlr. pro Tag gewährt, wogegen sie aber auch gleichzeitig verpflichtet sind, auf jedem Kahne zwei des Fahrens kundige Männer zu stellen. (D. A. Z.)

Von der polnischen Grenze. Vor einigen Wochen lauteten die Berichte über die russischen Rüstungen unklar und widersprechend. Sie sind es nicht mehr. Täglich erhalten wir neue Zeichen, daß mit ungeheurem Eifer gerüstet wird. Russische Kriegsschiffe liegen schon in den dänischen Gewässern, Polen ist mit Truppen überfüllt, ein Heer steht an der türkischen Grenze. (Weichsel-Z.)

□ **Pleschen,** 23. Juni. [Zur Beurtheilung der russischen Pläne.] Erlauben Sie, daß ich Ihnen folgende Thatsachen, die einiges Licht über die Absichten Rußlands zu verbreiten geeignet sein möchten, mittheilen darf: 1) Längs der Grenze und in einer Entfernung von mehreren Meilen hat sich zwar die Zahl der russischen Truppen nicht sonderlich vermehrt, selbst in und hinter Kalisch steht wenig russisches Militär; desto auffallender häufen sich aber die Massen in der Gegend von Lowicz, einige zwanzig Meilen von hier, allwo auch bedeutende Magazine angelegt worden sind und sich ein bedeutender Artillerie-Park befindet *). 2) Preußische Offiziere, welche ihre russischen Kameraden in Polen besuchen, werden aufs herzlichste aufgenommen und in Champagner förmlich gebadet. 3) Die Ausfuhr von Ochsen, Kühen, Roggen, Gerste, Hafer und Grütze aus Polen ist aufs Strengste verboten. 4) Polnische Staats-Angehörige, die an dem letzten Aufstande im Posenschen Antheil genommen und notorisch mitgekämpft haben, sieht man in ihrer Heimath frei und frank umhergehen. 5) Emissäre kommen über die Grenze, rühmen den jetzigen glücklichen Zustand der Polen unter russischer Herrschaft und suchen die Meinung zu verbreiten, als habe die preußische Regierung den letzten Aufstand selbst angezettelt, um ihn blutig unterdrücken zu können. — Die Reflexionen, welche sich hieran knüpfen ließen, überlasse ich Andern.

B. Krotoschin, 24. Juni. [Die russischen Truppen-Anhäufungen an der Grenze eine beabsichtigte Täuschung.] Die russische Heeresmacht bei Kalisch soll lange nicht so zahlreich in dortiger Gegend vorhanden sein, wie sie in den Zeitungen mehrfach angegeben ist. Alles soll vielmehr auf Täuschung in Hinsicht der Stärke und Bewegung dieser Macht, besonders aber in Hinsicht der zahlreichen Geschütze abgesehen sein. Die des Nachts nur stattfindenden Bewegungen, das häufige Verschwinden der russischen Truppen von einem Distrikt und die Besetzung des andern und das baldige Wiedererscheinen der nämlichen Truppen mit anderem Riemzeug ꝛc. bestätigen ganz diese Angabe, die wir von einem Augenzeugen haben. Alle diese Bewegungen und Täuschungen nach außen dienen jedoch nur lediglich zur scheinbaren Demonstration gegen Deutschland, zunächst aber gegen Preußen, das wohl hiervon sichere und genaue Kunde zu haben scheint, da es die diesseitigen Grenzen fast ganz unbesetzt läßt.

Stettin, 22. Juni. Dem Vernehmen nach ist die hiesige Regierung von der Militär-Behörde requirirt worden, zum Behuf der Festung 30,000 Stück neue Pallisaden aus den königl. Forsten zu beschaffen. (Stett. Ostsee-Nachr.)

β **Stettin,** 23. Juni. [Allarm-Epidemie. Unmöglich gewordene Landräthe. Landjunker-Husaren. Neue Muckerzeitung.] Die jetzt überall unter den Führern der Bürgerwehren grassirende Allarm-Epidemie hat auch unsere Stadt ergriffen. Vor

*) Wie einer Ihrer Korrespondenten richtig meldete, war es allerdings Absicht, in der Pleschner Gegend und namentlich bei Kirchendorf ein Lager zu bilden, sie ist aber wieder aufgegeben worden.

einigen Tagen sah man den Tambour der Lastadie'schen Compagnie mit seiner Trommel auf der Straße stehen. Um den Grund befragt, erklärte derselbe, er habe von seinem Hauptmann den Befehl erhalten, sobald er einen Haufen Menschen sähe, sofort Allarm zu schlagen; jetzt warte er auf den Haufen Menschen. — Die überall in Pommern sich kundgebende Unzufriedenheit der Bauern und namentlich der kleinen Leute mit ihren Kreis-Behörden, hat vielen Landräthen gezeigt, daß sie sich unmöglich gemacht haben. Von den zwölf Landräthen des Regierungs-Bezirks Stettin haben daher bis jetzt sechs ihre Entlassung eingereicht. Unter ihnen befindet sich ein Herr von S., welcher sich schon seit Jahren gegen den Bau einer Chaussee durch seinen Kreis, den fruchtbarsten des Landes, hartnäckig sträubt, weil auf den Chausseen, wie er behauptet, Diebe und Landstreicher in das Land hineinkämen. — Die zum Wollmarkt hier versammelt gewesenen Edlen sollen jetzt damit umgehen, 600 Husaren, natürlich unter ihrer Führung oder der ihrer Söhne, auszurüsten, angeblich für Schleswig. — Die Stabilen hier schaffen sich ein neues Organ, welches unter dem Namen norddeutsche Mucker-Zeitung vom 1. Juli ab von den Herren R. und H. Graßmann herausgegeben werden wird. Das Unternehmen scheint sich einer höheren Protektion zu erfreuen.

= **Aus dem Schleswig-Holsteinischen**, 22. Juni. Noch immer ist es auf der Wahlstatt zu keinem Kampfe gekommen. Die Dänen halten die Südgrenze des Amtes Hadersleben besetzt und haben sich, wo es anging, verschanzt. Ihre Streitkräfte werden auf 15—20,000 Mann angegeben. Die deutschen Vorposten sind den feindlichen kaum ½ Meile entfernt. Es muß und wird zu einem baldigen Treffen kommen, das aber, aus den Zurüstungen, welche hierzu sowohl auf unserer als auch auf feindlicher Seite geschehen, zu schließen, bedeutender als alles bisher Geschehene in unserem Krieg sein wird. Die preußischen Streitkräfte sind, wie ich Ihnen bereits geschrieben, von Flensburg aus nach Apenrade zu concentrirt. Die Truppentheile des 10ten Armeecorps halten die Vorpostenlinie gegen Sonderburg, welche von Atzebüll nach Warnitz läuft, besetzt. General Halkett wird sein Hauptquartier nach Höckerup verlegen.

Stockholm, 16. Juni. Das ganze schwedisch-norwegische Geschwader ist jetzt auf der Rhede von Molmoe vereint. Es liegen jetzt 11 bis 12 Kriegsschiffe (darunter vier Fregatten) auf der Rhede von Malmoe und die Stadt „wimmelt von Soldaten und Diplomaten und man weiß nicht, ob man im Lager oder auf einem Congreß," wie ein Brief aus Malmoe vom 13. Juni in der Post- und Reichszeitung sagt. In Malmoe lagen zwei Bataillone der Garde, 3 Schwadronen Kronprinz-Husaren, das Bataillon Smaland Grenadiere und die Regimenter Kronsberg und Calmar. Die übrigen Truppen liegen in Landskrona, Helsingborg, bei Ljungby und bei Tvedöra. Trotz des kriegerischen Ansehens zeigten, bemerkt das genannte offizizlle Blatt, die diplomatischen Conferenzen, daß Unterhandlungen gepflogen würden. Der angekommene englische Minister in Kopenhagen ward am 9. vom Minister des Auswärtigen zum Könige Oskar geführt, mit dem er lange zusammen blieb, hierauf begab der König sich zum dänischen Könige und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Am folgenden Tage ging der englische Gesandte mit dem Grafen Knuth (dänischen Minister des Auswärtigen) und General Oxholm nach Kopenhagen; von dort ist General Oxholm sofort nach Petersburg gegangen und der englische Minister schickte einen Courier mit dem Dampfboot nach London, woraus die angeführte Post- och Inrikes Tidningar schließt, daß diese Conferenzen von Wichtigkeit gewesen sein müssen. Die Gardebataillone, zwei Schwadronen Kronprinz-Husaren und eine Batterie hatten Befehl bekommen, sich fertig zur Einschiffung nach Fühnen zu halten; allein die zwei schonenschen Cavallerie- und die nord- und südschonenschen Infanterie-Regimenter sollten, wie man glaube, auf ihrem Marsche anhalten. — „Bald" — bemerkt die in dem offiziellen Blatt abgedruckte Correspondenz — und in wenig Tagen wird es sich zeigen, ob wir, wie unsere Soldaten es wünschen, uns zum Streite rüsten oder ob eine friedliche Erledigung dem blutigen Kampf vorbeugt." — (Das heißt wohl: die Antworten aus St. Petersburg und London werden die Entscheidungen bringen: in ungefähr 6 Tagen kann von Petersburg und London Antwort in Kopenhagen sein und es kann also die nächste Kopenhagner Post uns wichtige und endlich entscheidende Nachrichten bringen.) — Die ultra-dänischgesinnte Oeresundsposten wollen wissen, daß König Oscar sich nicht auf die englischen Vermittelungs-Vorschläge eingelassen.

Christiania, 13. Juni. Ein aus Schonen angekommener Courier hat unsern Truppen Befehl zum schleunigsten Abmarsch gebracht. Morgen beginnen alle Einschiffungen.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juni. Mittags 2½ Uhr. In der heutigen 20sten Sitzung der National-Versammlung wurde von Beisler aus München Namens des Ausschusses für die slavische Frage bezüglich der prager Ereignisse Bericht erstattet. Der Antrag geht dahin, daß die National-Versammlung erkläre, daß durch die vom Bund ergriffenen Maßregeln das Nöthige vorgekehrt sei, und daß die National-Versammlung der österreichischen Regierung ihre Unterstützung zusichere. Es wurde hierauf die Diskussion über Errichtung der Exekutivgewalt fortgesetzt. Degenkolb sprach für einen eingenen Antrag, daß nämlich der Präsident von der National-Versammlung ernannt, von den Regierungen binnen festgesetzter Frist bestätigt werde. Jordan von Berlin für den Blumschen Antrag, v. Flottwell für den Ausschuß-Antrag. v. Lindenau schlägt vor, das Direktorium zu bilden, 1) aus drei Männern, welche Oesterreich, Preußen und die übrigen Regierungen ernennen; 2) aus drei von und aus der National-Versammlung gewählten Personen; 3) aus einem von der National-Versammlung zum Präsidenten zu wählenden nicht souverainen Mitgliede eines deutschen Fürstenhauses. Diese 7 Personen sind der National-Versammlung solidarisch verantwortlich, und haben selbstständig zu handeln mit den vom Ausschusse beantragten Befugnissen. Eisenstuck für den Blumschen Antrag. v. Möhring aus Wien verlangt in einem eigenen Antrag, daß die drei Personen der Exekutivgewalt (Reichsstatthalterei) Fürsten seien. Schaffrath für den Blumschen Antrag. Schoder von Württemberg für seinen (bereits mitgetheilten) Verbesserungs-Vorschlag. Beisler von München für den Ausschuß-Antrag. Vincke verlangt, daß die Centralgewalt allein von den Regierungen gebildet werde. Claussen von Kiel sprach für den Schoderschen Verbesserungs-Antrag; Auerswald aus Berlin für den Kommissionsantrag. Schluß d. Sitzung Nachm. 2¼ Uhr. Nächste Sitzung morgen Nachmittags 4 Uhr. Fortsetzung der Diskussion über die Exekutivgewalt.

(D.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 22. Juni. [Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung am 20. Juni.] Eine Zuschrift des internationalen Ausschusses der National-Versammlung, worin Aufschluß über Aufhebung des auf dänische Schiffe gelegten Embargo und über angebliche Separat-Verhandlungen einzelner deutschen Staaten mit Dänemark verlangt wurde, wird den Ausschüssen für die Embargo-Frage und für politische Gegenstände zur Bericht-Erstattung zugewiesen. — Eine Mittheilung der National-Versammlung in Betreff der gewünschten Porto- und stempelfreien Beförderung der stenographischen Berichte durch ganz Deutschland wird den Gesandten derjenigen Staaten, in welchem diesem Wunsche nicht bereits entsprochen ist, zur Berücksichtigung empfohlen. — Der kaiserlich österreichische Bundes-Präsidial-Gesandte giebt Nachricht von der unterm 8. Juni durch die beiden Admirale der sardinischen und venetianischen Schiffsdivisionen verfügten Blokade-Erklärung von Triest. Es wird beschlossen, hierüber unverweilt das Gutachten des politischen Ausschusses einzuziehen. — Der Bundes-Präsidial-Gesandte bringt die neuesten Ereignisse in Prag und den blutigen Zusammenstoß der daselbst sich gegenüberstehenden Parteien zur Sprache und glaubt, ohne übrigens irgend eine Aufforderung von seiner Regierung erhalten zu haben, daß die benachbarten Regierungen von Preußen, Baiern und Sachsen veranlaßt werden sollten, zur Unterstützung der gefährdeten deutschen Interessen, sobald ihre Hülfe von der Landesbehörde angerufen werden sollte, den bundesgesetzlichen Schutz der Person und des Eigenthums zu leisten. — Die Bundes-Versammlung erkennt dieses Verlangen als begründet, und die betreffenden Gesandten übernehmen es, ihre Regierungen hiervon aufs schleunigste zu benachrichtigen, indem sie zum voraus deren vollste Bereitwilligkeit zur Erfüllung ihrer Bundespflichten zusichern zu können glauben. — Der Gesandte von Baiern legt das Verzeichniß der zur konstituirenden National-Versammlung gewählten Abgeordneten vor und die Gesandten der herzoglich sächsischen Häuser, der Herzogthümer Braunschweig und Nassau und der freien Städte Lübeck und Frankfurt die eingeforderte perodische Uebersich der streitbaren Bundes-Kontingente.

(Berichtigung.) Bei Erwähnung der zwischen einzelnen norddeutschen Staaten und Dänemark fortdauernden Verkehrsverhältnisse (S. Nr. 149 der Bresl. Ztg.) hatte statt Hamburg — Altona als diejenige Stadt, wo angeblich die Befrachtung eines dänischen Schiffs stattgefunden, genannt werden sollen.

Dresden, 22. Juni. [Nach Bundestags-Beschluß soll sich Preußen, Baiern und Sachsen bereit halten, Oesterreich beizustehn.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer theilte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. d. Pfordten, eine so eben eingetroffene Depesche des sächsischen Bundestagsgesandten mit, wonach der Bundestag beschlossen habe, daß **die Nachbarstaaten Oesterreichs, Preußen, Baiern und Sachsen ihre Kontingente bereit halten sollten, beim ersten Antrage der österreichischen Regierung zum Schutze der österreichischen Staaten einrücken zu können.** In der Nationalversammlung sei dieser Beschluß anfangs für nicht energisch genug gehalten worden, die Sache sei noch denselben Tag der Deputation für die slavischen Angelegenheiten übergeben worden mit dem Auftrage, am folgenden Tage darüber Bericht zu erstatten. Staatsminister v. d. Pfordten hatte mit Beziehung auf den gerade vorliegenden Bericht über die Pferdelieferung für die Armee schon vorher darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt auch die Slaven an der Donau in hellem Aufruhr begriffen seien, und fügte nach obiger Mittheilung noch hinzu, daß die Kammer unter solchen Umständen der Regierung gewiß ohne Aufschub die nöthigen Mittel gewähren werde, welche zum Schutze der deutschen Nationalität und Einheit erforderlich wären. (Dresd. J.)

Altenburg, 21. Juni. Unser Landtag ist heute ohne weitere Störungen eröffnet, die Propositionen den Ständen von den Ministern überreicht, nachdem Erstere den etwas modificirten Eid ohne Schwierigkeit geleistet hatten.

Hannover, 21. Juni. Die erste Kammer hat sich endlich entschlossen, der besonderen Vertretung des Adels zu entsagen, so daß sie aufgehört hat, Adelskammer zu sein und in Zukunft gleich der zweiten Kammer durch allgemeine Wahlen gebildet werden wird.

F **Hamburg**, 23. Juni. [Unterhandlungen wegen einer Ausgleichung der Schleswig-Holsteinschen Streitigkeiten.] In gut unterrichteten Kreisen will man aus dem passiven Verhalten der in Angriffshaltung sich gegenseitig gegenüberstehenden deutschen und dänischen Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze auf diplomatische Unterhandlungen zwischen England, Schweden und Dänemark schließen. Diese Unterhandlungen, welche letzter Tage in Malmö von dem englischen Gesandten aus Kopenhagen mit dem dänischen und schwedischen Könige angesponnen sein sollen, geben zu den verschiedensten Versionen Anlaß. Das ist aber bestimmt, daß von schwedischer Seite in der bekannten Konferenz der skandinavischen Verbündeten viel zur Anbahnung von Friedensvorschlägen mit Deutschland geschehen; denn die Sympathien für Dänemark sind in Schweden, nachdem das Volk die Gefahren einer Einmischung in die dänisch-deutsche Angelegenheit größtentheils erkannt, so ziemlich für erloschen zu betrachten. Der schwedische General Oxholm ist nach Petersburg abgegangen, um eine entscheidende Ansicht russischer Seits einzuholen, englische Kouriere kehren hin- und zurück. Die heute hier eingetroffene Mittheilung, daß der König Oscar von Malmö aus seiner Gemahlin geschrieben, er hoffe in spätestens 14 Tagen mit seinen Garden nach Stockholm zurückkehren zu können, giebt den Friedensgerüchten einen Schein von Wahrheit. In grellem Widerspruch zu jeglicher momentaner Friedensaussicht mit Dänemark stehen die militärischen Zurüstungen deutscher Seits; denn fast täglich langen theils Truppenverstärkungen der Bundeskontingente des 10. Armeekorps, theils verschiedene Truppenabtheilungen aus Preußen an. Das preußische Hülfskorps in Schleswig-Holstein soll um 7600 Mann verstärkt werden und nächster Tage werden wir sie wohl hier durchziehen sehen. Schweres preußisches Geschütz ist von Magdeburg zu Wasser über Haarburg nach Altona und von da mit der Rendsburger Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatze befördert worden.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. Um für die durch den Drang der Verhältnisse herbeigeführten außerordentlichen Staats-Erfordernisse wenigstens theilweise die Mittel der Bedeckung zu gewinnen, hat der Ministerrath mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät beschlossen, daß: a) von den Genüssen, welche landesfürstliche Civil- oder Militärbeamte, dann ständische Beamte aus Aerarialfonds- oder ständischen Kassen beziehen, b) von allen Pensionen, Quieszentengehalten u. s. w., welche Beamte, pensionirte Offiziere oder deren Angehorigen aus den genannten Kassen beziehen, c) von dem reinen Einkommen in- und ausländischer Pfründen, Klostergemeinden und geistlichen Orden (mit Ausnahme der Mendicanten und der Orden, die sich der Krankenpflege widmen), vom 1. Juli 1848 an für die Dauer der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse eine außerordentliche Abgabe entrichtet werde. — Die Abgabe wird für jene Personen, deren jährlicher Gesammtgenuß 1000 bis 3000 Fl. beträgt, mit 5 pCt., für höhere Bezüge mit 10 pCt. bemessen. Genüsse unter 1000 Fl. bleiben frei. — Ferner wurde bestimmt, daß die Diäten in den neun ersten Klassen einstweilen auf drei Viertel des ursprünglichen Ausmaßes herabgesetzt, und daß in Fällen, wo einem Beamten bei Uebersiedlungen eine Möbelentschädigung gebührt, diese nur nach Abzug der oben bemerkten Prozente geleistet werde. — Endlich wurde als Maximum der von nun an auszahlenden Pensionsgenüsse der Betrag von 8000 Fl. in der Art ausgesprochen, daß der diese Summe überschreitende Betrag bei Auszahlung der Gebühr einstweilen zurückbehalten wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 146 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Juni 1848.

(Sitzungen des Sicherheits-Ausschusses.) Am 20. Juni stattete die vom Ausschusse nach Prag gesendete und nun zurückgekehrte Deputation ihre Berichte ab über alle Ereignisse, welche diese erfuhr. — Schon auf der Station von Böhmisch-Brod wurden die Mitglieder derselben von den Soldaten wüthend empfangen, so wie sie auch hörten, daß alle Verwundeten niedergemacht wurden. Um unangefochten weiter fahren zu können, steckten sie, in ihrer Eigenschaft als Deputirte, die weiße Fahne auf. Als sie sich in der Nähe des Ziskaberges Prag näherten, wurden sie, trotz aller Protestationen, entwaffnet, vom Militär abermals auf die empörendste Weise empfangen, ihnen zugerufen: „Haben wir Euch endlich, Ihr Wiener Hunde!" die Pistolen und Karabiner auf die Brust gesetzt und die Säbel über ihren Häuptern geschwungen. Mit schwerer Mühe konnten sie ihre Vollmachten als Deputirte des Wiener Sicherheits-Ausschusses vorweisen, und die nöthige Bedeckung zu ihrem Schutze erhalten. Deren Offiziere waren von ihrer Aufgabe nur wenig durchdrungen; überall schrien die Soldaten: „Nieder mit den Wiener Hunden!" und die Offiziere protestirten nicht! Nachdem sie so langsam durch die Stadt zogen, langten sie endlich auf dem Hradschin an und wiesen ihre Vollmachten dem Grafen von Wallmoden vor, welcher erwiederte: der Name Fischhof sei gut, doch Pillersdorf gelte hier gar nichts; denn die Stadt sei im Belagerungszustande. Sie wurden endlich, trotz aller Berufungen auf das Völkerrecht, jedoch anständig, gefangen gesetzt. Als sie endlich vor Windischgrätz geführt wurden, erklärte dieser: „In allen Städten habe die Revolution gesiegt, hier sei er Herr, hier gebiete das Militär." Er war noch so naiv hinzuzufügen, er finde das gegenwärtige Ministerium in Wien zu schwach, wolle jedoch an der von Seiner Majestät gegebenen Constitution festhalten. (??!!) — Graf Thun, der in Wien als Landesverräther gilt, weil er sich gegen das vom Kaiser eingesetzte Ministerium aufgelehnt, steht im höchsten Ansehen, und Fürst Windischgrätz hat nie aufgehört, Commandeur zu sein. Graf Mensdorff schien die Deputirten ignoriren zu wollen. Die Offiziere behaupteten, Windischgrätz habe die Fäden der ganzen Verschwörung der Ultra-Czechen in Händen, man habe bei den Grafen Buquoi, Deym u. s. w. russisches Geld gefunden. (??) Die Armee habe das Vaterland gerettet *) — Als sich die Deputation endlich in Freiheit sah, benützte sie die noch kurze Zeit, sich auf dem Magistrate und bei den Bürgern umzusehen. Sie erfuhren, daß zwar eine Verschwörung der Swornostmänner bestanden, dieselbe aber erst später zum Ausbruche gekommen sein dürfte. Die Bewegung wäre keine nationale gewesen; sondern Deutsche und Czechen standen dem Militär gegenüber. Ob erstere ins Schlepptau der Letzteren gegen Windischgrätz gezogen waren, dürfte jetzt kaum auszumitteln sein, obgleich anzunehmen ist, daß separatistische Gelüste zu Grunde lagen Bekannt sind die Korrespondenzen der Garnison von Prag und Lemberg. — Die Versammlung hörte mit ziemlicher Ruhe diese Erzählungen ihrer Deputirten an, sprach wohl etwas vom Danke, drückte denselben aber den Männern, deren Leben, während ihres Aufenthaltes zu Prag, in jeder Minute in der höchsten Gefahr geschwebt, auf eine nicht eben sehr glänzende, ja gewiß unverdiente Weise aus. — Es wurde endlich eine Kommission niedergesetzt, um, im Einvernehmen mit dem Ministerium, das weitere in kurzer Frist zu berathen**). (Oesterr. Z.)

*) Eine Correspondenz berichtete, Fürst Windischgrätz sei im Besitze von Papieren, wodurch sehr viele hohe Herren in Böhmen compromittirt wären, der Aufstand wäre auf den 18. und 19. Juni vorherbestimmt gewesen, eine Bartholomäusnacht gegen die Deutschen beabsichtigt, bereits Proscriptionslisten verbreitet, mit wenigen Worten, die Losreißung Böhmens von Oesterreich bezweckt u. s. w.

**) Erfreulich ist dagegen der Geist, der in der Nationalgarde selbst herrscht. Denn noch am selben Tage, in der Abendsitzung, trat der Deputirte des Wiedner Bezirks, 1. Corps, im Namen seiner ganzen Kompagnie auf, einen Protest einzulegen gegen die unwürdige Behandlung der Deputirten des Ausschusses von Seiten des Fürsten Windischgrätz: dahin lautend: „Fürst Windischgrätz, welcher durch jenes Benehmen die Nationalgarde von ganz Wien, sowie das Völkerrecht durch die Gefangennahme unserer Abgesandten tief verletzt, müsse gezwungen werden, Genugthuung zu geben, Abbitte und Ehrenerklärung leisten, und solches allen seinen Soldaten durch einen allgemeinen Tagesbefehl kundgeben. — Diese Kompagnie erwartet zuversichtlich, daß alle ihre Kameraden in ganz Wien sich ihr ungesäumt anschließen werden. — Es wurde geäußert, der Herr Minister Pillersdoff, der die Pässe der Deputirten unterfertiget, sei eben so beleidigt, man müsse sich ihm anschließen.

8 **Wien**, 23. Juni. [Erzherzog Johann. — Die Frohnleichnams-Prozession. — Besteuerung der Klöster und Beamten. — Die Wiener Zeitung.] Heute erwartet man Se. k. k. Hoheit Erzherzog Johann. Der Erzherzog muß jetzt eine schwere Probe bestehen, denn die Ansprüche an einen populären Prinzen sind jetzt ganz andere geworden, als vor acht Wochen. Vielleicht hat die Camarilla nur deshalb den Erzherzog Johann gesendet, um diese für ihre Pläne gefährliche Persönlichkeit aus Tyrol zu entfernen und sie in den hiesigen Parteikämpfen ihres alten Nimbus zu entkleiden. — Das gestern abgehaltene Frohnleichnamsfest mit der bekannten Prozession in den Straßen entbehrte diesmal freilich des Hofglanzes, allein dieser Abgang wurde reichlich ersetzt durch die bestimmte Theilnahme der Nationalgarde, die ebenso stattlich als zahlreich auftrat. Auffallend war, daß keiner der Minister an dem Umzuge Theil nahm, dagegen aber Dr. Fischhof, Präsident des Sicherheitsausschusses, obschon ein Jude, unmittelbar hinter dem Baldachin einherschritt, wo sonst der Kaiser zu gehen pflegte. Erzbischof Milde war klug genug, der kirchlichen Feier persönlich beizuwohnen, wodurch neue Verdächtigungen beseitigt wurden, wie denn überhaupt dieser sich der neuen Ordnung der Dinge entschieden anzuschließen scheint, da er an die Behörde die Aufforderung stellte, ihm sogleich jeden Landgeistlichen namhaft zu machen, der sich beikommen läßt, die Kanzel als politische Rednerbühne zu mißbrauchen, damit gegen solche pflichtvergessene Priester von Amtswegen eingeschritten werden könne. — Durch die Besteuerung der Klöster und Pfründen, der höhern Besoldungen und der Reduktion der Reise-Diäten der Beamten wird der Staatsverwaltung jedenfalls eine bedeutende Summe zufließen, die bei der mißlichen Lage der Finanzen auch dringend nothwendig sein dürfte. Gehalte über 1000 Fl. zahlen 5 Prozent, jene über 3000 Fl. aber 10 Prozent; überdies sind alle Besoldungen und Pensionen über 8000 Fl. aufgehoben und ist dieser Betrag fortan der höchste Gehalt im Staate. Daß die Gehalte unter 1000 Fl. steuerfrei sind, ist ebenso billig, als klug, da sonst der Unzufriedenen zu viele würden, während jetzt die Betroffenen im schlimmsten Falle gute Miene zum bösen Spiele machen müssen. — Die reaktionäre Wiener Zeitung, welche längst alle Sympathien verscherzt hat, war heute der Gegenstand ernsthafter Demonstrationen, indem ein Theil des Lokals demolirt wurde und arge Excesse vorkamen. Das Blatt wird ohne Zweifel unterliegen müssen. Der Pachtschilling wird den Verlegern zurückbezahlt und das Privilegium erlischt.

Innsbruck, 18. Juni. [Erzherzog Johann. — Jellachich.] Gestern ist Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern hier eingetroffen. — Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Johann wird morgen von hier nach Wien abreisen, um am 23. d. M. den Reichstag in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers zu eröffnen und am 24sten seine hohen Funktionen anzutreten.

So eben werden folgende Abschiedsworte Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann veröffentlicht:

„Der Kaiser, unser Herr, hat Mich nach Wien beordert, um Ihn daselbst, bis Er kommt, zu vertreten. Diesem Befehle leiste Ich nun Folge. — Bevor Ich aber aus dem Lande scheide, empfange Du Tyrol Meinen Dank für das gezeigte Vertrauen. Ein Sinn — Ein Geist belebt die Männer dieses Landes; in Allem von ihnen unterstützt, war es ein Leichtes, Jenes in so kurzer Zeit und unvorbereitet zu bewirken, was Wir gesehen. Darum Euch, Meinen lieben Freunden, Meinen herzlichen Dank; insbesondere aber Jenen, die durch ihre Stellung und durch ihr Wort beitrugen, dieses zu befördern; und eben so Euch Landesvertheidiger, die Ihr an die Grenzen des Landes geeilt, dort schon gestanden oder noch steht, und durch Ausdauer und Muth den altbekannten Namen wieder ehrenvoll bewährt habt! — Männer Tyrols! Bewahrt Euren Sinn, folgt stets dem auf Euren Fahnen geschriebenen Wahlspruche: „Für Gott, Kaiser und Vaterland." — Bleibt einig, darin liegt die Gewährleistung Eurer Rechte und Eurer Zukunft; die jetzt schwierigen Zeiten werden vorüberziehen und Wir wollen hoffen, daß bald bessere folgen werden. — Wenn auch — für jetzt — entfernt, wird meine Theilnahme für Euch unverändert bleiben. — Innsbruck, am 19. Juni 1848. — Erzherzog Johann.

Jellachich ist hier gewesen, und sowohl er, als die kroatischen und serbischen Deputationen haben beim Kaiser und den Erzherzogen Audienzen gehabt; doch wurden sie durchaus als Privatpersonen, nicht als Ban und nicht als Abgeordnete gesetzlich versammelter Körperschaften behandelt. — Auch war bei den Audienzen beim Kaiser der ungarische Minister des Auswärtigen, Fürst Esterhazy, zugegen. Der Kaiser mißbilligte das Benehmen des gewesenen Bans und die Bewegungen der Croaten, und wies ersteren an General Hrabowsky, welcher schon lange als Kommissär zur Untersuchung ausgeschickt worden. Auch hat Jellachich eine Unterredung mit dem Fürsten Esterhazy gehabt. Zum Vermittler zwischen dem ungarischen Ministerium und den Croaten ist Erzherzog Johann von beiden Seiten bestellt, und man kann mit Recht von diesem populären Fürsten versöhnende, zur Ausgleichung führende Schritte erwarten. Zwar entfernte sich ein Theil der Croaten von Innsbruck, mit ziemlich unbefriedigter Miene, diese galt jedoch eher der Ueberraschung, mit welcher sie fürchteten von ihren ohne Willen in die Bewegung hineingerissenen Mitbürgern daheim empfangen zu werden; auch ist zuletzt eine Mißstimmung zwischen der serbischen und croatischen Deputation eingetreten. Der Empfang dieser Gäste von Seite der loyalen Tyroler war nicht der glänzendste, da letztere die Proklamationen ersterer an sie von den Mauern herabgerissen. (Oester. Z.)

§§ **Pesth**, 21. Juni. [Sardinische Gesandte. — Päpstliche Orden.] Ich kann Ihnen aus guter Quelle die Mittheilung machen, daß der sardinische Minister des Auswärtigen auf indirektem Wege Schritte gethan hat, mit dem ungarischen Ministerium eine direkte diplomatische Verbindung anzubahnen. Es ist den italienischen Staaten namentlich darum zu thun, daß bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen Ungarn sein Gewicht mit in die Waagschale lege. Wir dürften hier bald italienische Gesandte sehen. Bemerkenswerth ist es, daß der Papst in der letzten Zeit an mehrere Ungarn Orden verliehen hat, und daß die Annahme derselben von Seiten unserer Regierung nicht im Geringsten beanstandet worden, während doch der Kirchenstaat mit Oesterreich im Kriege sich befindet.

∗ [Kriegsschauplatz.] Die neuesten Berichte aus Treviso vom 21. Juni melden, daß FML. Welden sich persönlich nach Mestre begeben hatte. Die Besatzung von dem Fort Malyhere hatte Mestre beschossen, allein unsere Truppen nahmen eine solche Position, daß die Einwohner allein zu Schaden kamen. Die Garnison hatte sich herausgezogen und überließ Mestre dem feindlichen Geschützdonner. FML. Welden, über diese Manövers aufgebracht, eilte sogleich nach Mestre, allwo er die Antwort auf seine Vorschläge erwartet. — Aus Verona meldet der Tages-Kourier vom 19., daß 2 Brigaden unserer Truppen gegen Schio auf der Straße von Botzen operiren. Der FM. Radetzky war in Verona, allwo es hieß, es seien bereits Mailänder Deputirte auf dem Wege nach Innsbruck, um unter Vermittelung des Papstes den Frieden zu unterhandeln. Die Armee ist überall reichlich mit Lebensmitteln versehen, und vom besten Geiste beseelt.

Die Fraction der czechischen Partei.

. . . . n **Breslau**, 20. Juni. Wir haben die czechische Partei bisher als Einheit und in ihrem Gesammtwirken betrachtet. — Aber diese Partei birgt in ihrem Schooße Fractionen, welche an Gesinnungen und Plänen sehr verschieden, sich schon seit Jahren in einem Streite befinden, der der Sachlage nach Anfangs hauptsächlich auf theoretischem Gebiete geführt, immer mehr praktisch werden und die Kluft zwischen beiden erweitern wird, je mehr sie in die Möglichkeit kommen, ihre beiderseitigen Pläne zu verwirklichen. Diese beiden Parteien, welche nur durch das Gemeinschaftliche des nächsten Zweckes zusammengeführt wurden, bezeichnen wir als die Adelspartei und die demokratische. — Beider nächste Aufgabe ist es, Böhmen eine selbstständige Regierung zu erringen, um dann auf dieser Grundlage, unabhängig von dem lähmenden Einflusse einer Centralverwaltung, ihren weiteren Plänen Gestalt zu geben. — Der Adelspartei gehört nicht nur der böhmische sondern auch ein großer Theil des deutschen Adels an, und so mancher Nichtadelige unterstützt sie. — Sie gedenkt die Unabhängigkeit Böhmens für ihre partikularen Zwecke auszubeuten, alte, längst begrabene Institutionen heraufzubeschwören, und ein Gebäude feudaler Macht und Herrlichkeit zu errichten. Die Selbstständigkeit und Größe ihres Vaterlandes ist ihr nur Mittel zum Zwecke; ihre Vaterlandsliebe daher keine innige und ursprüngliche, sondern das künstlich erzeugte Produkt ihrer egoistischen Pläne. Es ist aber ferner diese Partei sowohl im Interesse ihrer Zwecke als auch von Herz und Gesinnung der entschiedene Feind alles staatlichen Fortschritts auf dem Wege der Vernunft und Freiheit. Eine auf die Autonomie der Gemeinden begründete und in dem gereiften Bewußtsein der Einzelnen fest ruhende freisinnige Staatsverwaltung würde ihre Pläne vollständig und auf immer vernichten In dem Kampfe gegen jene war die czechisch-aristokratische Fraktion mit der Wiener Hofpartei einig; sie wurde ihr getreuer und aufrichtiger Verbündeter, und strebte mit ihr vereint dahin, den Samen der jungen Freiheit zu vernichten, — während sie gleichzeitig ihr anderes Ziel, die Unabhängigkeit Böhmens fest im Auge behielt. — Diese

Partei endlich ist es, welche man in ganz Oesterreich offen und entschieden anklagt, nicht nur sehnsüchtig nach Rußland hinzuschauen, sondern auch von Rußland bedeutende Unterstützung zu erhalten, und mit ihr sich Anhänger im Lande zu verschaffen. — Ihr Bundesgenosse in der Erreichung des nächsten Zweckes, und auch in der Wahl der Mittel dazu oft mit ihr übereinstimmend, in allem Uebrigen aber ihr entgegengesetzt, ist die demokratische Partei. Ein großer slavischer Föderativstaat, innerhalb der einzelnen Staaten die Einführung demokratischer Institutionen ist ihr Ziel. — Die Macht, auf die sie sich in Prag stützt, ist das Corps der Svornost, die czechisch gesinnten Studenten, und die Masse des Volkes. — Die Bewohner der kleinen Städte und des Plattlandes, sofern bei diesen das Nationalbewußtsein noch nicht stark genug ist, um sie zu Thaten aufzufordern, sucht sie durch den Hebel praktischer Interessen auf ihre Seite zu ziehen. Daß diese Partei in Prag im Wesen für ihre nationalen Zwecke kämpfte, glauben wir genügend in früheren Berichten dargethan zu haben; ob aber die Prager Revolte nicht zugleich ein Zusammenstoß der aristokratisch-czechischen Fraktion mit der demokratischen war, und ob die erstere nicht den gefährlichen und mächtig werdenden Feind frühzeitig und mit einem Schlage habe vernichten wollen, um ihre Pläne ungestört weiter zu verfolgen, ob sie sich nicht zu diesem Zwecke mit der Camarilla verbunden, die das doppelte Interesse hatte, demokratische und nationale Bestrebungen zu bekämpfen — dies Alles wagen wir jetzt noch nicht bestimmt zu entscheiden, glauben aber, daß uns die nächste Zukunft darüber Aufschluß geben wird. — In das Triumphgeschrei jedoch, das manche deutsche Blätter über den furchtbaren Sieg des Militärs in Prag erheben, vermögen wir nicht einzustimmen und meinen nicht, daß man in solcher Weise nationalen Bestrebungen entgegentreten müssen. — Viele auch in der demokratisch-czechischen Partei sind nur von egoistischen Zwecken getrieben, und der Eifer, mit dem diese Partei, wiewohl dem Fortschritte entschieden zugeneigt, doch Gelegenheitlich, um ihrer besondern Zwecke willen, auch dem Fortschritte entgegengetreten ist; — der oft brutale Uebermuth, mit dem sie die Deutschen in Böhmen behandelt hat — die Feindseligkeit, mit der sie allem Deutschen entgegentrat, die Schadenfreude, mit der sie alle Nachrichten von Zwiespalt in Deutschland und der deutschen Nationalversammlung begrüßte, die falschen Vorspiegelungen, unter denen sie die Wahlen nach Frankfurt — man weiß, mit wie großem Erfolge zu verhindern sich bemühte — Alles dies vermag ihr unsere Sympathien nicht zu gewinnen. — Aber wir wissen, daß es eine kleine edle Schaar in dieser Partei giebt, welche allen jenen Excessen fern blieb und, wenn auch vergebens, entgegentrat, welche von deutscher Bildung durchdrungen ist, und der es vor Allem daran liegt, ihre Nation zu bilden und reif zu machen, welche zwar auch dieser Nation eine besondere Entwickelung, ein besonderes staatliches Leben vindicirt, aber darum den Deutschen nicht feindlich sondern verbündet sein will. Und mit Hülfe dieser tüchtigen und kernhaften Bestrebungen hoffen wir, werde es gelingen, die Deutschen mit den Czechen in Einvernehmen zu setzen. Wir glauben, daß man deutsches Interesse in Böhmen wahren und allen Uebergriffen von czechischer Seite entschieden entgegentreten müsse. Aber wir wollen nicht, daß man die Czechen auf das Aeußerste treibe, wir wollen nicht, daß eine falsche und einseitige Politik Oesterreichs wie Deutschlands und eine dadurch genährte maßlose Erbitterung der streitenden Parteien gegen einander die Zustände Böhmens unheilbar verwirre, wir wollen nicht, daß das Schicksal Posens vielleicht noch härter und schrecklicher Böhmen treffe. Darum wünschen wir von Herzen, daß die österreichische Regierung den Weg der Versöhnung und Verständigung einschlage, ehe es zu spät ist. Darum empfehlen wir der deutschen Presse, gegenüber durchaus anzuerkennenden Nationaliätsbestrebungen eine mildere Sprache; und werden stets mit allen Kräften jener schlechten Politik entgegentreten, welche die Czechen mit der Schärfe des Schwertes zu unsern Brüdern machen will.

✱ Prag, 22. Juni. [Schilderung des Aufstandes.*)] Wir haben hier seit dem 12. d. Schreckenstage durchlebt, Tage, die in der Geschichte der neuern Zeit, in ihren Ursachen und wahrscheinlich auch Wirkungen als furchtbar eingezeichnet dastehen werden! — Noch bebt uns Allen jeder Nerv in Folge des Erlebten. — In kurzem Umriß: Fürst Windischgrätz ist seit ohngefähr sechs Wochen kommandirender General, und mußte, seiner Unbeliebtheit willen wie das hiesige damals dominirende Volk, oder vielmehr die Legion der Studenten und Techniker, hauptsächlich aber die sogenannten Swornost sich auszudrücken anmaßten, viel Unangenehmes, ja Beleidigendes, Herausforderndes ertragen. — Der Slaven-Congreß — hier versammelt — feierte am Pfingstmontag, den 12., auf dem Roßmarkt (einer der größten Plätze der Stadt, ohngefähr eine kleine Viertelstunde lang und über 100 Schritte breit) an der Statue des heil. Wenzel eine feierliche Messe! Der Platz war angefüllt von Böhmen, Slaven aller Stämme, feierlich begleitet von der Swornost, eine Anzahl Frauen und Mädchen der Czechen im abenteuerlichsten Kostüm. Eine glühende Hitze! An meinem Hause sehe ich zurück auf das imposante Schauspiel des angefüllten Platzes, und sehe den Zug derer, welche der Messe beigewohnt, am Hause des Peter Faster anhalten, wo ein Gesang angestimmt wurde. (Später ergab es sich, daß diese Messe als die rothe oder Blut-Messe bezeichnet war; der Gesang — in böhmischer Sprache — hat im jedesmaligen Refrain ohngefähr die Worte: Tod den deutschen Hunden! oder so was Aehnliches. Der Schwur, der an diesem Hause von 400 Männern geleistet wurde, nachdem die Katastrophe ausgebrochen, soll gewesen sein: „Alle für Einen, Einer für Alle.") — Es waren früher schon die rohesten Demonstrationen gegen Windischgrätz versucht, manche ausgeübt worden, als Katzenmusiken u. dgl., aber immer von einer Handvoll Grenadiere zerstreut worden. — Der Zug ging mit diesem herausfordernden und höhnenden Gesange am Gouvernement-Gebäude vorüber, hielt dort an oder versuchte anzuhalten. Die Grenadiere suchten die Masse abzuwehren, die Offiziere baten die Gemeinen, nicht zuerst zu schießen: Windischgrätz soll ohne Kopfbedeckung, selbst darunter erschienen sein, um das Militär zurückzuhalten, welches seinen General anbetet, und das durch Verhöhnungen, Patrouillen-Dienst u. s. w. bis zur Wuth gebracht war. — Der erste Schuß aus einem Pistol fiel vom Volke auf das Militär, und der furchtbare Orkan brach los! Die 400 Männer zurück auf den Roßplatz, wo jener Schwur geleistet wurde! — Vom Rhadschin herab ertönte die erste Kanone (1 Uhr) und der ganze Roßmarkt von Menschen leer, als ob die Erde sie verschlungen. Mittlerweile ertönte nun aber ein Gebrülle aus der Stadt, als ob eine Legion Teufel aus der Hölle hervorbräche! Wir erbebten im Innersten von diesem infernalischen Lärmen. Sturmglocken, einzelne Flintenschüsse! — in einigen Minuten war das Gouvernements-Gebäude von Barrikaden der furchtbarsten Art umringt, sie wuchsen aus der Erde. — Die Fürstin Windischgrätz wurde aus einem gegenüberstehenden Hause aus dem Fenster durch das Fenster durch die Stirne erschossen, von einem Techniker, der früher Jägerbursche des Fürsten gewesen, der Sohn des Fürsten ins Bein geschossen, soll ihm das Bein schon abgenommen sein, ja nach Anderen ist er bereits todt, der einzige Majoratserbe. Ich muß hier einschieben, daß einige Tage vorher der Fürst auf einigen Schanzen des Rhadschin mehrere Kanonen, ebenso auf die Citadelle des Whischerad bringen ließ. Die Klubbs der Studenten, Swornost u. s. w. waren in furchtbarster Aufregung, und schickten Deputatation auf Deputation an Windischgrätz: er solle die Kanonen wegbringen lassen; ein Plakat an den Ecken forderte eine abermalige Waffenlieferung von 2000 Gewehren (nachdem alle Nationalgarden, alle Körperschaften schon bewaffnet waren, ja bis zu den unbärtigen Knaben herab) 60,000 Patronen (auch diese hatte jeder Nationalgardist reichlichst erhalten) — und einen vollständigen eingerichteten Artillerie-Park von 12 Kanonen!! — Das war denn doch eine Anforderung an einen kommandirenden General — gewiß über die Gebühr. — Die Antwort war leicht zu errathen; sie gab Gründe an, warum die Besetzung der Punkte geschehen und wie solche dem Kommandanten zusteht u. s. w., gemessen und kräftig. Windischgrätz wußte gewiß (wie sichs jetzt ergiebt) was im Werke war schon vor Wochen, ja vielleicht Monden! — Weiter. — Um halb 2 Uhr stürmt die Hauptwache des Roßmarkts, 2 Kanonen, 10 Ulanen mit gesenkten Lanzen und gespannten Karabinern und eine Compagnie Grenadiere Latour mit gefälltem Bajonett an's Roßthor — ein furchtbar schöner Anblick; während dies geschieht — in einigen Minuten ist auch schon die Hauptwache von Grund aus zerstört, eine Barrikade über den ganzen Roßmarkt aufgeworfen (was bei der Breite des Platzes Unsinn ist), das Pflaster aufgerissen, alle Seitenstraßen des Roßmarkts furchtbar verbarrikadirt und wie die Wache oben am Thore kehrt macht, der ganze Platz leer — als ob die Pest gehauset! — Alle Häuser geschlossen, alle Läden! — hinter einem Laden meines Zimmers sehe ich durch — der erste Kartätschenschuß fiel — und mehrere Kugeln seitwärts in unser Haus, — darauf der zweite Kartätschenschuß — auf eine am Ende des Platzes vorbeistürmende Rotte und viere fielen. — Dazwischen der Kanonendonner und das Gewehrfeuer. — Unvernünftiger Weise wurde auf den Kanonier am Thore aus dem nächst liegenden Hause gefeiert, und nun war das Loos der ganzen Reihe Häuser wohl so ziemlich entschieden, sollte das furchtbare Gemetzel aus der untern Altstadt sich in die obere Neustadt und auf den Roßmarkt ziehen, denn zu gleicher Zeit wird der Roßmarkt von einer furchtbaren Batterie von der Marienschanze des Whischerad aus beherrscht und bestrichen. — Kürassiere, Ulanen, Husaren, Artillerie lagern auf der Kollowrat-Straße, welche sich unten am Roßmarkt an diesen lehnt, die Verbindung über die Kettenbrücke zum Rhadschin mithin für das Militär frei, ebenso durch die Verstärkung am Roßthor die Verbindung zum Whischerad. — Vom Gouvernements-Gebäude aus und der Kollowratstraße geschah nun die Stürmung der Barrikaden auf den altstädter Ring und zum blauen Stern (Gasthof), — die Barrikade am Museum (Kaserne der Swornost) erstürmt, am Pulverthurm erstürmt, die furchtbaren Barrikaden in der Zeltner-Gasse, welche direkt auf den Ring und Rathhaus führt, erstürmt; indessen waren die Wachen an der Hauptwache des Ringes zurückgetrieben, todtgeschlagen, das Gebäude niedergerissen, die Manns-dicken Bäume umgehauen, mit den Aesten die Soldaten erschlagen; die Grenadiere stürmten die letzte Barrikade und nun war das Gemetzel am Ringe, die Studenten wurden von den Grenadieren in die Theinkirche gesperrt, die Techniker und Studenten sperrten den Grafen Leo Thun, Präsidenten des National-Comité's in das Clementinum und alles verbarrikadirte sich nun vollständig, da das Militär an den Barrikaden der Jesuitengasse und den Barrikaden der Techniker an der Technik nichts ausrichten konnte; eine Armee konnte wohl dort zu Grunde gehen, aber nichts ausrichten. — Die Neustadt (wo ich wohne), ward von der Altstadt gesperrt. Was nun?! — Es war Zeit sich zu versorgen, daß man nicht verhungerte; — am 13., 14., 15. wohl einzelne Gefechte und Kanonendonner, aber mehr nach Außen; — Alles, was konnte, suchte sich zu flüchten, Habseligkeiten zu packen, Silber zu vergraben, denn fort durfte es nicht; die Deputationen hinüber und herüber gingen ohne Ende fort — am 14. hatte ich meinen Paß und einen Passierschein — ich wollte mit Familie fort und alles im Stiche lassen, da von Fortschaffen über die Barrikaden natürlich keine Rede war. — Am 14. wurde in einem, diesem Tage 4 Mal Friede geschlossen und 4 Mal vom Volke gebrochen; kurz, Windischgrätz auf das furchtbarste gereizt! Unterdessen waren Emissäre im ganzen Lande zerstreut und die Bauern, Bergwerkleute sollten he anrücken! — Unser Untergang vor Augen, denn das ganze Land war in Flammen, und 40,000 Bauern, hieß es, im Anmarsch gegen die Stadt! — Am 15. durfte kein Mann mehr aus der Stadt — die Eisenbahnzüge voll von Weibern und Kindern! — Nationalgarden riefen die Männer zurück. — Ich packte über Hals und Kopf und war stets bereit, in Gottes Namen mit den Meinen zu Fuß zum Thore hinaus zu wandern, wenn ich konnte. — Alle Unterhandlungen führten zu nichts, bei dem Fanatismus der Swornost, Studenten und der bezahlten Menge des wüthenden Proletariats, welches nur auf den Ausbruch wieder wartete. So kam der Abend des 15. heran, eine Gewitter-Ruhe herrschte über der ganzen Stadt, keiner wußte vom Andern, jeder in seiner Barrikade abgesperrt, wir im Soldaten-Theile. Um ein halb ein Uhr strecke ich mich zum Tode ermattet aufs Sopha, Kavalerie-Patrouille zieht den Roßmarkt entlang — Todtenstille! — Um 3 Uhr blicke ich durch die Fensterspalte des Ladens, damit ja kein Licht von Außen zu sehen sei, blicke nach der Wache, den Vorposten — alles weg! — Wie der kalte Tod fiel es uns auf die Brust! — das Militär, welches uns Aufrechterhaltung der Ordnung möglichst versicherte, war weg — die Thore geöffnet, innen der wüthende Proletarierhaufen, außen der anstürmende Landhaufe! — Um 4 Uhr, hie und da ein liebenswürdiger Pikmann, der über die Seitengasse-Barrikade hereinlugt, hie und da ein Gesicht aus der Thüre (wie in Egmont), — alles wundert sich, starrt. — Das Volk wächst und um 7 Uhr der Platz voll von Proletairs, Nationalgarde, Swornost u. s. w. Der Feind ist weg!! — Jubel!! — Aber es war ein dichter Nebel über dem Rhadschin und Kleinseite, er fällt — und nun gabs lange Gesichter! — Windischgrätz steht mit 30,000 Mann und 168 Geschützen aller Art und vom größten Kaliber auf dem Rhadschin und die ganze Kleinseite über der Moldau ist besetzt! — Er rührt einen Finger und die aufrührerische Stadt ist in zwei Stunden ein Schutthaufen. Dieser Abzug, scheinbare Retirade, war ein Meisterstück der Taktik! auch nicht ein Laut wurde gehört, nichts verrathen! Die besten Propositionen, welche er der Stadt, oder vielmehr den Studenten, Swornost u. s. w. gemacht, Alles verworfen; er solle mit seiner Armee ab und fortziehen —! Nun, er zog ab und fort, aber — über ihre Häupter, um wie der Donnerer seine Blitze zu schleudern! Es gehen nun Deputation auf Deputation mit weißen Fahnen hinüber auf den Rhadschin; er diktirt: sämmtliche Entwaffnung; die wirkliche National-Garde erhält ihre Waffen wieder, Auflö-

*) Obiges Schreiben aus Prag, das wir einer freundlichen Privatmittheilung verdanken, giebt eine so lebendige und aus unmittelbarer Anschauung hervorgegangene Schilderung der Prager Blutscenen, daß es gewiß das gespannteste Interesse der Leser in Anspruch nehmen wird, wenn es auch in Bezug der Hauptereignisse nicht wesentlich Neues enthält. Gleichzeitig gewährt es den Vortheil, daß es den Gang des Aufruhrs in Eins zusammenfaßt, und einen vollständigen Ueberblick der vom 12. bis zum 18. vorgefallenen Ereignisse bietet. Red.

fung der Swornost, Stellung von 14 Geißeln, Wegräumung der Barrikaden bis Mittag 12 Uhr; wenn bis dahin nicht Folge geleistet, Beschießung der Stadt. — Die Geißeln waren nicht zu finden bis auf 4; — dafür standen aber Andere ein; er verließ diesen Punkt; — die Swornost löste sich nicht auf, gab aber, glaube ich, die Waffen ab; alle Waffen wurden abgegeben, die Barrikaden konnten nur zur Hälfte geöffnet werden; die Besetzung sollte geschehen! — Dicht an der Altstadt sind 3 Mühlen auf der Moldau. — Der Einzug beginnt; auf der Mitte der Brücke begegnen sich Militär und Stadt-Abgeordnete, Bürgermeister mit Friedens-Fahnen; es fällt ein Schuß und an der Seite des Windischgrätz fällt sein Jäger. — Trotz diesem Bruch — soll es weiter gehen; da erhebt sich aus den Mühlen ein Feuern von den Müllerburschen auf die Militärs; dieses zurück in seine frühere Position. — Ich durchstreise mehrere Straßen — auf einmal kömmt ein wüthender Student, ein Jurist mit rother Kappe, Schaum auf dem Munde, entwaffnet — und reizt in der fürchterlichsten Extase den Pöbel auf, ein anderer wieder auf andere Weise, das Volk ist theilweise theilnahmslos; ich gehe weiter bis zum Ring, will zur großen Barrikade am Rathhause, als ein National-Gardist, mir bekannt, auf mich zustürzt und athemlos mir sagt: eilen Sie nach Hause, wir sind verrathen, die Grenadiere sind im Sturmschritt im Anmarsch! — Mir erschien das sehr möglich; der frühere Friedensbruch von Seiten des Volks gegen das Militär! — ½ Minute später das Gebrülle: Barrikaden auf! — Zu den Barrikaden! — ich mit meinem Kinde eine Viertelstunde von meiner Wohnung! Vor mir werden schon die Barrikaden, die nur halb geöffnet waren, wieder zugeworfen, — wir darüber weg; aus nächster Seitengasse brüllt es: „die Grenadiere" — wir fort! — aus nächster Gasse zwei National-Gardisten auf mich zu und schreien „zu den Waffen" — ich erwehre mich ihrer, ich hole eben meine Waffen, und fort. Die nächste Gasse heißt's, Bomben auf dem Roßmarkt! (ich wohne auf dem Roßmarkt!) — Ich komme durch eine Seitengasse an den Eingang zum Roßmarkt, ein Swornost, mir bekannt, auf mich zu — ‚schändlicher Verrath! Zu den Waffen! Nieder mit den Hunden!" — Ich erwehre mich seiner und vorwärts. Ein Pickenmann schreiet mir zu: zurück! auf dem Roßmarkt fallen Bomben und Kartätschen, ich mit meinem Kinde um die Ecke, schreie in Todesangst um mein Kind, in Todesangst um meine Familie im Hause: und stürze die 100 Schritte bergauf, wo wir von weitem schon unsere Leute am Hausthore, die Hände ringend, erblickten, sonst Niemand auf dem ganzen großen Platze, am Thore stürzen wir wie leblos zusammen und werden hereingezogen! — Die sogenannte Nationalgarden-Wache am Roßthore stand im Thore, es waren einige National-Garden darunter, der größere Theil aber bestand aus zusammengerafftem Pöbel aller Gattung; das Beschießen der Stadt aus grobem Geschütz, das Erstürmen derselben durch das wüthende Militär, das einen Friedensbruch zu rächen hatte — es war eine nicht üble Aussicht! Aber es verhielt sich nicht ganz so, wie erst am Morgen des 17. sich ergeben konnte! Windischgrätz war zurückgegangen, nachdem das Feuer aus den Mühlen auf seine Truppen geschah, einige Kartätschen, ein paar Bomben, Congrev'sche Raketen und kolossale Pechkränze thaten Wirkung genug: die drei Mühlen flammten auf, das Palais der Fürsten Colloredo war bedroht, einige Prachtzimmer ausgebrannt, der Wasserthurm, der die Altstadt mit der Wasserkunst mit Wasser versorgt, zerstört, das Quai mit Kanonen und Kartätschen eingepfeffert — und Morgens um 3 Uhr war die Empörung aus! Aber es war gräßlich! — Nicht Wien, Berlin, Paris, Mailand! — reicht hier an! es rengirt an 1792. — Denn jetzt kommt die Hauptsache mit: den 17ten war die ganze Stadt entwaffnet, alle Barrikaden gänzlich weg und wir erwarteten das wuthentbrannte Militär, unter welchem selbst das Standrecht verkündet werden mußte, weil es den Offizieren den Gehorsam verweigerte, und sich nicht abhalten lassen wollte, in die Stadt zu rücken! — Zum Roßthore allein wanderten am 17ten von Morgens 6 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr gewiß 18 bis 20,000 Menschen! Es war ein Anblick des Jammers! Leute aller Stände, jedes Alters, vom Säugling an der Brust bis zum Greis am Krückstock, jedes ein Bündelchen, wandern zu sehen, Angst und Schrecken im Blick, Thränen über den Wangen! — dazwischen bewaffnetes Gesindel, so daß anzunehmen war, daß außerhalb der Mauern kein besseres Loos zu erwarten sei. — Ein Regiment rückte in kleinen Abtheilungen und vertheilt spät ein; am 18ten morgens sollte erst die Gesammtmacht einrücken. Windischgrätz — wie ich später erfuhr — durfte und wollte es nicht wagen, die wüthenden Soldaten in die Stadt zu stellen: geschah **ein Schuß** — und was war von diesem fanatischen Swornost und einer **versteckten Partei** nicht zu erwarten, — so war Prag verloren, das Gemetzel allgemein! — Ich löste mir am 18ten den 2ten Passagierschein. Auch an diesem Tage besetzten nur theilweise die Truppen die Alt- und Neu-Stadt. — Das **Standrecht** wurde durch Aufschlag und Trommelschlag verkündet. Wer eine Waffe trägt und sich nicht als Nationalgarde ausweist — erschossen, oder nach Umständen gehängt! — Keine Versammlung, kein Anschlag, keine Zeitung oder Flugblatt, wovon erst Windischgrätz Einsicht nehmen wird; eine Zeitung wurde sogleich aufgegriffen und die ganze Auflage verbrannt. — Keine Briefpost kam oder ging; die Stadt im Belagerungszustande! — Die einzelnen Details dieser Tage sind ohne Zahl und Schauder erregend, denn es handelte sich hier nicht mit einem Wiener Volk, sondern das ist slavisch und chechisch Blut! — Die Weiber spielten eine gräßliche Rolle; von der Wuth dieser Megären kann man sich keine Vorstellung machen! Das muß man nur sehen und hören! — Wenn sie keinen Gegenstand mehr hatten, an dem sie ihre Tollheit auslassen konnten, so rissen sie sich selbst die Haare aus, stießen mit den Fäusten auf das Straßenpflaster! — Und bei all dem Gräuel keine Besoffenen etwa, keine Branntweinwuth; Gott bewahre! — Haß, rasender Haß gegen den Deutschen! — Mit Baumästen schlugen die Weiber die Soldaten todt, mit den Nägeln rissen sie ihnen die Augen aus; auf den Barrikaden standen sie unerschüttert unter Kugel- u. Kartätschenregen! Sie schlugen auf ihre eigenen Landsleute los, daß diese vorwärts sollten. Kurz, schlagen Sie jedes Blatt der 90ger Revolution auf, Sie finden nichts Wuthentbrannteres! Unter den Röcken trugen sie verborgen Patronen zu; dabei ertappt, ließen sie sich todtschlagen (es ist geschehen) sagten aber nicht aus, woher sie den Vorrath geholt. — Doch nun zur großen Hauptsache! — Der ganzen schauerlich blutigen Katastrophe lag eine fürchterliche Verschörung zu Grunde, deren Häupter Graf Bouquoi, Graf Deym, Baron Villani, Hauptmann der Swornost Peter Faster, seines Zeichens ein Bierwirth und geträumter Herzog von Böhmen, der wirklich schon im alt-czechischen Kostüm mit Herzogsmantel und Mütze ein Swornost seit Wochen herumlief.

Bouquoi, Villani, sind gefangen, Deym entflohen, Faster ebenso, soll aber in Pilsen gefangen sein, ein Preis von 2000 Fl. C.-M. auf seinen Kopf gesetzt. — Es galt die Losreißung Böhmens und Gründung eines slavischen Reiches, wovon Prag der Centralpunkt, auf den Trümmern der deutschen Provinzen und Ermordung der Deutschen. Am 12. wurde die Blut- oder rothe Messe gefeiert, am 15. sollte in der Nacht allen Deutschen in Prag der Garaus gemacht werden, alle Häuser waren bezeichnet mit ihren deutschen Bewohnern, auch **meins**, 40,000 Bauern am 16. vor den Thoren sein, alle Aristokraten niedergemetzelt, das Land in Aufruhr; zu gleicher Zeit in Brünn und Lemberg der Aufruhr ebenso gestaltet losbrechen!

Die Wahrheit ergab sich durch Auffangen einer mehrjährigen Correspondenz, durch Gefangennahme polnischer Emissäre, bei welchen man Briefrezipisse über empfangene bedeutende Geldsendungen und wie diese vertheilt, vorfand. Eine Polin feuerte aus dem Gasthofe zum blauen Stern ganz lustig 4 bis 5 Soldaten zu Tode u. s. w. Die Garde der Swornost wurde bei einer Versammlung in ihrem Kasernen-Lokale, dem Museum, von einer Kompagnie Soldaten und Husaren plötzlich umzingelt, und gebunden abgeführt, 42 an der Zahl — (aber tausend sind zerstreut, wo? weiß Gott) — 4 davon zurückbehalten, die andern ließ man laufen. — Die Franziskaner hatten in ihren Kutten auch eine Barrikade errichtet und tüchtig gefeuert; gestern sind sie aufgehoben worden; Verhaftungen nach allen Seiten hin geschehen ohne Unterlaß. — Ueber die Zahl der Gebliebenen weiß man noch nichts Bestimmtes; vom Militär sollen 400 Todte sein; es ist ein schrecklicher Anblick gewesen, wie die Leichen auf Karren und Todtenwägen ohne Unterlaß an meinem Fenster vorüberfuhren, in den Straßen die Kadaver der Pferde lagen, die ganze Stadt entpflastert! — Die Umgegend beruhigt sich in etwas jetzt, aber in den ersten Tagen war es fürchterlich; alles wollte bewaffnet in die Stadt, diese mußten zurückgetrieben werden; die Bauern wurden vom Pfluge und der Arbeit weggerissen, und kamen mit Sensen, Picken, Aexten u. s. w. — es wurde ihnen verheißen: in Prag sei Geld im Ueberfluß, sie sollten nur anmarschiren und die Kaufleute, Aristokraten und die **Deutschen** todtschlagen. — Abgehende Eisenbahnzüge mit fortziehenden Studenten und Technikern feuerten auf die Husaren, welche Stationsweise die Eisenbahn bewachten; der Zug flog fort nnd das Kommando Husaren im Fluge mit, schaumbedeckt und wuthentbrannt gelangten diese mit dem Zuge an der Station an, die Studenten herausgerissen und da sie sich nicht entwaffnen wollten, zusammengehauen. — Die Güter des Windischgrätz brennen, Schlösser und Besitznngen um Collin herum ebenso; der Erzbischof ist verkleidet von hier geflüchtet.

Folgende Bekanntmachung hat Graf **Thun** gestern erlassen: Die Ereignisse, deren Zeugen wir eben waren, haben es vor den Augen der Welt bewiesen, was durch lange Zeit von vielen geleugnet wurde, daß auch in Böhmen eine gewaltige Revolution beabsichtiget und durch weit ausgedehnte Verbindung vorbereitet war. Ohne daß irgend eine ungerechte Verfügung der Regierung dazu Anlaß gegeben oder eine allgemein gefühlte Beschwerde zum Vorwande gedient hätte, ist plötzlich die Hauptstadt Prag in Aufruhr gesetzt worden. — In allen Theilen der Stadt wurden die Gassen durch Barrikaden gesperrt und zwar gleichzeitig, wie es ohne Plan und Verabredung nicht möglich ist; mit Drohung und Gewalt wurden ruhige Bürger gezwungen, mitzukämpfen gegen die Soldaten unsers Kaisers und Königs, und als es sich zeigte, daß der meuchlerische Straßenkampf gegen die Tapferkeit und Treue der Truppen nichts auszurichten vermöge, wurde die Aufwiegelung des Landvolkes versucht. — Alle Mittel der Gewalt und der schändlichsten Lüge wurden von den Aufwieglern aufgeboten und zu Jedem so gesprochen, wie es nach seinem Stande und Verhältnissen am besten dazu dienen mochte, ihn fort zu reißen zum leidenschaftlichen Kampfe gegen die bestehende Ordnung.

Wenn auch den eigentlichen Plan, den Zusammenhang und das Ziel dieses schmachvollen Treibens erst die gerichtliche Untersuchung in's Klare setzen wird, so ist doch schon ohne diese offenbar, daß es sich um nichts weniger handelte, als um eine Revolution gegen die rechtmäßige Regierung, Proscription derjenigen, die sich ihr muthig entgegenstellten, Bürgerkrieg im ganzen Lande mit allen seinen fürchterlichen Folgen.

Die Revolution ist besiegt, in Prag durch die Gewalt der Waffen, auf dem Lande durch den gesunden Sinn des Volkes, der es bald erkennen ließ, wer seine eigentlichen Feinde sind. — Die Regierung hat bewiesen, daß sie den Willen und die Macht hat, dem verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen.

Möge der Muth und das Vertrauen aller redlichen Vaterlandsfreunde sich jetzt neu beleben. Standhaft und kräftig laßt uns den Feinden des Friedens und der Ordnung entgegentreten, unbekümmert um die Verdächtigungen, mit denen sie zu lange daran gearbeitet haben, Mißtrauen gegen die Regierung, Zwietracht unter die Stände und Volksstämme auszustreuen.

Gehorsam dem Gesetze, Achtung aller gesetzlich gegründeten Rechte, Eintracht unter den gleichberechtigten Nationen! Mit solchen Gesinnungen laßt uns die Entwickelung unserer konstitutionellen Freiheit durch den Landtag und Reichstag erwarten, Gewaltthaten aber nicht dulden, welche diese heilsame Entwickelung unmöglich machen. — Auf dem Prager Schlosse, den 21. Juni 1848. Leo Graf Thun, k. k. Gub.-Präsident.

⟫ Prag, 22. Juni. [**Noch immer ist Prag im Belagerungszustande**;] gestern Abends erschienen die ersten Journale, denen man es ansieht, daß sie unter den Kanonen des Hradschin geschrieben sind *). Von der slavischen Aristokratie sitzen noch im Schlosse verhaftet: Graf Bouquoi, Deym, Nostitz, Baron Villani; ferner Dr. Trojan und Hr. Ruppert. Natürlich erfährt man von diesen, wedrr mündlich noch öffentlich gepflogenen Untersuchungen gar nichts; dies mehrt die Gerüchte und die gedrückte Stimmung im Publikum. — Gestern erschien ein Maueranschlag, in welchem Fürst Windischgrätz versichert, er wolle alle konstitutionellen Rechte aufrecht erhalten; gleich darunter ein Anschlag, in welchem der Bürgermeister Wanka zwei vom Fürsten und dem Grafen Leo Thun unterschriebene Befehle zur Kenntniß bringt: Keine Volks-Versammlungen dürfen ohne vorhergegangene Erlaubniß gehalten werden, keine Maueranschläge und Flugblätter dürfen gedruckt und ausgegeben werden, ohne früher dem Fürsten zur Einsicht vorgelegt worden zu sein. — Wie lange der Belagerungszustand noch dauern wird, ist unbekannt; binnen acht Tagen soll der Landtag einberufen werden. — Die Gewölbe sind wieder alle geöffnet, an Herstellung des Straßenpflasters wird gearbeitet; doch stocken noch immer, wie natürlich, Handel und Geschäfte, das Theater bleibt geschlossen, die meisten vermöglichen Familien haben sich aus Prag entfernt. — Unsere Wiener Deputation ist noch nicht zurück; trotz der ihnen mitgetheilten telegraphischen Depesche verlautet nichts von ihren Erfolgen; ebenso ist die Hofkommission wieder abgereist. — Als Nachtrag zu meinem vorigen Briefe muß ich Ihnen berichten, daß in Biechowitz nach Ankunft des Prag-Wiener Trains vor 3 Tagen ein furchtbares Gemetzel stattfand. Nach Wien abreisende Studenten (Wiener) und Nationalgarden vom Lande, welche aus Prag heimkehrten sollten an die dort aufgestellten Soldaten ihre Waffen abgeben und als sie sich weigerten, kam es zum Gebrauch der Waffen, wodurch Viele verwundet, sechs oder acht Personen aber um's Leben kamen.

Von der böhmischen Grenze, 18. Juni. Durch die Zeit meines Aufenthaltes in Olmütz habe ich mir die Ueberzeugung verschafft, daß sowohl die Bewohner dieser Stadt als auch ein großer Theil der Landleute, weniger aus angeborner Abneigung, sondern hauptsächlich der Umtriebe wegen die ultra-czechische Partei hasse. Die dortigen Bewohner, belehrt von den vielen aus Prag dort eintreffenden Flüchtlingen über die von der Swornost betriebene Machination gegen die Deutschen und die Regierung haben bereits begonnen, den dort befindlichen Zweig jener ‚Linde" von Prag zu brechen, die czechisch gesinnte Gesellschaft, welche Mitternachts größtentheils außerhalb der Stadt ihre Zusammenkünfte hat, aufzuheben und unwirksam zu machen. Auch soll

---

*) Wir haben noch keine Prager Zeitung erhalten. Red.

man auf die wie bekannt an der Spitze dieser Partei stehenden Professoren H—t und H—sch zu fahnden beabsichtigen. Nichtsdestoweniger hörte man, daß in einem Umkreise von 3 Meilen um Olmütz böhmische Fahnen ausgesteckt wurden. Da die Dorfleute von der wahren Sachlage nicht in Kenntniß gesetzt sind, vielmehr von Emissären der Swornost zum Kreuzzug nach Prag geworben werden. Man sagt den Landleuten, man kämpfe in Prag gegen Windischgrätz, der sich zum böhmischen Könige aufwerfen will. Bei Prerau hat man einen alten Mann verhaftet, der den Leuten einen Sold von 1 Fl. C.=M. täglich versprach, wenn sie nach Prag ziehen. Es wäre nöthig, daß von Seite des Ministeriums den Landbewohnern der wahre Sachverhalt aufgeklärt würde. — Nachschrift. So eben habe ich erfahren, daß in dem von Prag eine Station beiläufig entfernten Biechowitz Blut geflossen sei, und daß darunter auch Unschuldige büßten. Es war dieß so. Die bis dorthin vorgedrungenen Freischärler wurden von dem Militär entwaffnet und mit dem vorbeifahrenden Train zurückgesandt. Das Lokomotiv war schon in Bewegung und einer der Insurgenten drückte in der Meinung, daß ein Gegenschuß ihn nicht mehr erreichen könne, ein verborgenes Terzerol los. Aber die darauf erwiderte Salve traf dennoch, und nicht weniger als 7 Todte und viele Verwundete gab es auf dem letzten Waggon. (Oester. Z.)

Collin, 18. Juni. Unser sonst so todtes Städtchen ist vor Lebendigkeit nicht zu erkennen. Aber leider ist es keine heitere, sondern eine wirre. Train auf Train mit Flüchtigen von der einen Seite und Durchzug czechischen Landsturmes von der andern. Vorgestern Abends sind hier 25 Waggons mit 1900 Nationalgardisten und Schützen aus Leutomischel, Chrudim, Pardubitz und Hohenmauth (czechische Städte) nach Prag durchgeeilt. Sie mußten aber unverrichteter Sache und noch dazu mit Verlust sich zurückziehen. Denn bei Biechowitz wurden sie von dem Militär, das sich auch gegen Unbewaffnete äußerst roh benimmt, von Khevenhüller Infanterie, von Latour und Husaren entwaffnet, und da sich einige widersetzten, auf sie geschossen. 6 Waggons mit Todten und Verwundeten sind davon hier angekommen. Heute früh, nachdem die Nacht in Prag ruhig verstrichen war, fingen die Potzkaler wieder auf das Militär zu schießen an. Man glaubt jedoch, daß auch diese sich bald ergeben werden, weil sie der Hunger nothwendig dazu treiben muß. Die Lebensmittel sind überaus theuer. Ein gewöhnliches Groschenbrot kostet 24 Kreuzer und selbst bei so hohem Preise mangelt es noch. — Faster, der im Pilsner Kreise aufwiegeln wollte, wurde von den nach ihm fahndenden Jägern nach Pilsen eingebracht. (Oesterr. Z.)

Frankreich,

Paris, 20. Juni. Die hier so eben eingetroffene Estaffette du Midi meldet den Ausbruch eines Voks=Aufstandes in Savoyen. Man stürmte in Stadt und Land unter dem Rufe: „Es lebe die italienische Republik! Tod dem König Kar Albert!"

Die Schriftsetzer und Drucker von ganz Paris, selbst die des Moniteur, haben in einer vorgestern zu Montmartre abgehaltenen General=Versammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, ihre Arbeiten einzustellen, wenn die Zeitungs=Cautionen, diese Bleigewichte der Preßfreiheit: wieder eingeführt würden. Um die Arbeiter im Falle einer wirklichen allgemeinen Arbeits=Einstellung vor Hunger zu schützen, sind Subscriptionen eröffnet. Der Repräsentant du peuple hat für 500 Fr. unterschrieben.

Calais wird in Kriegszustand versetzt und an den dortigen Festungsbauten thätig gearbeitet.

Louis Bonaparte ist, wie verlautet, zum Obersten der 12. Legion der National=Garde an Alton Shee's Stelle gewählt.

Zwei Mitglieder des prager Kongresses sind hier eingetroffen; sie haben besondere Aufträge an die französische Regierung.

* [National=Versammlung. Sitzung vom 20. Juni.] Clemens Thomas bestieg die Bühne, um seine Demission zu geben. „Bürger=Repräsentanten! sagte er, „Ihr habt mich am 15. Mai zum Oberbefehlshaber der Bürgerwehr ernannt. Ich fühle mich veranlaßt, diese Stelle niederzulegen. Ich habe die Vollziehungs=Gewalt davon benachrichtigt. Da ich jedoch dieselbe direkt von Euch erhielt, so glaubte ich Euch meinen Entschluß anzeigen zu müssen." (Aufsehen.) — Cavaignac, Kriegsminister, legte einen Entwurf vor, laut welchem vom 1. Oktober 1848 an, der Zutritt in die Militairschule von St. Cyr kostenfrei sein soll. — Der Präsident liest einen Brief von Thiers, laut welchem er anzeigt, daß er für das Unter=Seine=Departement (Rouen) die Deputirtenstelle annehme, also nicht für Paris. Sainte Beure legt seinen Assekuranzbericht vor und Julius Favre will die Concordats amiables zwischen Schuldnern und Gläubigern möglichst schleunigst auf die Tagesordnung gestellt wissen, weil Gefahr im Verzuge. Zehntausend Handelshäuser ständen auf dem Punkte nicht mehr zu zahlen und der Gegenstand sei also dringend. Diese Erklärung zog und die Dringlichkeit wurde entschieden. — Die Diskussion des Kredits von 3,000,000 Franken für die Nationalwerkstätten dauerte bis gegen 6 Uhr. Die Versammlung zeigte sich von den Wünschen beseelt, sich zu jedem Preise sobald als möglich dieser Pflanzschulen der Februar=Revolution zu entledigen. Sie sieht in ihnen ein wahres Damoklesschwert, das über ihrem Haupte schwebt. Der Vorschläge regnete es daher in Menge.

Großbritannien.

* **London**, 29. Juni. [Auch England soll in Italien interveniren.] Das Chronicle meldet, ein Herr v. Hummelauer werde aus Wien erwartet, um die Intervention Englands für einen Großherzog anzusprechen, den man an die Spitze des einigen Italiens an Karl Alberts Stelle setzen wolle. — In Norwich haben am 17. ernste Unruhen stattgefunden. Veranlassung gab die Verhaftung einiger Bettler.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 24. Juni. [Offizielle Bekanntmachungen.] Im hiesigen Kreisblatte zeigt der Ober=Präsident von Schlesien, Herr Pinder, den Bewohnern des Breslauer Landkreises an, daß er durch Amtsgeschäfte veranlaßt worden sei, Berlin zu verlassen, und inzwischen den Stellvertreter, Bauerguts=Besitzer Schmidt aus Reppline, in die preußische National=Versammlung zu senden, wohin letzterer auch bereits abgereist sei. Ferner benachrichtigt der Hr. Ober=Präsident die oben Bezeichneten, daß er alle ihm zugegangenen Petitionen rechtzeitig der National=Versammlung überreicht habe, und daß diese Petitionen sofort einer Kommission zur Zusammenstellung und gründlichen Berathung überwiesen worden seien. — Das Liegnitzer Amtsblatt zeigt an: daß auf allerhöchsten Befehl das landesherrliche Pathengeschenk für Eltern von 7 Söhnen nicht mehr gezahlt werde.

† **Breslau**, 24. Juni. [Feuer.] Gestern Abends um 10½ Uhr entstand in dem auf der Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 29 belegenen, dem Kaufmann Keitsch gehörigen Hause Feuer, wodurch das Schindeldach des eingeschossigen Bindwerkgebäudes eingeäschert wurde. Das Feuer ist in dem mit dem Wohnhause unter einem Dache befindlichen Pferdestalle entstanden, welcher zu der von dem Schankpächter Beiler in demselben Hause betriebenen Schankwirthschaft gehört. Der Pferdestall ist seit längerer Zeit nicht benutzt worden. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Breslau, 24. Juni. [Wochenbericht.] In der beendigten Woche sind (exclusive zwei im Wasser beim Baden Ertrunkener) von hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 32 weibliche, überhaupt 69 Personen.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 6 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Kalk, 26 Schiffe mit Brennholz, 2 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Heu, 1 Schiff mit Möbeln, 48 Gänge Bauholz 2 Gänge Eisenbahnschwellen.

Seitens der hiesigen Stadtbaudeputation sind im Laufe dieser Woche hieselbst beschäftigt worden: 69 Maurergesellen, 10 Zimmergesellen, 12 Steinbrücker und 928 Tagearbeiter.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober=Pegel 15 Fuß 11 Zoll und am Unter=Pegel 3 Fuß 4 Zoll mithin ist das Wasser seit dem 17. d. M. am ersteren um 1 Zoll und am letzteren um 5 Zoll wieder gefallen.

Breslau, 24. Juni. [Falsche Thalerstücke.] Schon seit längerer Zeit waren an verschiedenen Orten hierselbst falsche Thalerstücke, welche übrigens sehr plump nachgemacht waren, zum Vorschein gekommen. Meist wurden dieselben Abends in Bäckerladen verausgabt, wenn gerade keine erwachsenen Personen zugegen waren. In dieser Art waren in einem Bäckerladen in der Kupferschmiedestraße schon drei derartige falsche Thalerstücke verausgabt worden. Der Eigenthümer hatte daher den Auftrag gegeben, genau auf den Verausgeber dieser falschen Thalerstücke zu achten, und denselben festzunehmen, wenn er sich etwa zum viertenmale mit einem solchen falschen Geldstück einfinden sollte. Das geschah richtig am 18. d. Mts., diesmal aber wurde derselbe festgenommen und zur Haft gebracht. Er ist zur Einleitung der Kriminal=Untersuchung an die Gerichtsbehörde abgeliefert worden. (Bresl. Anz.)

* **Breslau**, 24. Juni. [Sitzung des vaterländischen Vereins. — Das absolute Veto. — Beschleunigung der Verfassung. — Aufnahme der sozialen Fragen in das Verfassungs=Gesetz.] In der jüngsten Sitzung des vaterl. Vereins wurde § 36 des ministeriellen Verfassungs=Entwurfs, welcher dem Könige ein unbedingtes Veto einräumt, zur Sprache gebracht. Es wurde das Für und Wider in Erwägung gezogen. Wenn die Krone, ihre Aufgabe erfüllend, die Sache des Volkes zu der ihrigen macht, dann wird sie dem erkannten Volkswillen auch kein unbedingtes Veto entgegensetzen wollen. Von dieser Seite wäre das Zugeständniß an die Krone also ohne Zweck, in den Augen des Volkes aber etwas Unliebsames. Begriffe hingegen ein Fürst seine Aufgabe nicht, dann müßte man ihm um so weniger eine Waffe in die Hand geben, durch welche er die Freiheit des Volkes in Frage stellen, den Fortschritt auf lange Zeit unterbrechen, und Zwiespalt, Erbitterung und Schwächung des Vaterlands herbeiführen könnte. Wenn man behaupten wollte, daß die Macht und Würde der Krone, und damit ihr Einfluß nach Außen durch das Recht des Veto's gehoben würden, so frage man sich nur, ob das Wort desjenigen Fürsten mit größerer Achtung aufgenommen wird, der seine Macht auf ein Wort von vier Buchstaben stützt, oder desjenigen, durch dessen Mund Millionen freie Männer reden. Hat aber das Veto thatsächlich keine Bedeutung, wie sich das auch in England bewahrheitet, so müsse man's auch nicht des trügerischen Glanzes wegen verlangen, den es um die Macht der Krone verbreiten könnte. Der wahrhaft Kräftige stützt sich auf seine Kraft und verschmäht den erborgten Schein; keine vollkommene Freiheit, keine vollkommene Würde existirt ohne die höchste Wahrheit. — Gesetzten Falls aber, das unbedingte Veto sei ein Recht, zu dessen Anwendung die Krone die Macht hätte, so werde das Königthum gerade dadurch, wenn es mit dem Volke zerfällt, unhaltbar. Das Bedenken, es könnten zuweilen die Abgeordneten ein unlauteres Organ des Volkswillens sein, dem das königliche Veto im Interesse des Volkes selbst entgegenzutreten hätte, dies Bedenken wird auch durch ein der Krone eingeräumtes suspensives Veto, verbunden mit der ihr zustehenden Auflösung der Kammern, beseitigt, da überdies nicht angenommen werden kann, daß die Krone den Volkswillen besser erkennt und weiß, als er von der Volksvertretung ausgesprochen wird. — Der Verein hat daher eine Petition an die National=Versammlung in Berlin beschlossen, worin unter Anführung obiger Gründe gebeten werde, die Verfassung mit der Krone dahin zu vereinbaren, daß der Krone nur ein subjektives Veto eingeräumt werde.

Es wurde ferner eine zweite Petition an dieselbe Versammlung beschlossen, Betreffs der Beschleunigung in der Verfassungs=Angelegenheit. Der Verein ging von der Ansicht aus, daß die Nation ihre Vertreter zunächst zur Vereinbarung einer Verfassung gewählt, und das königliche Patent sie auch zu diesem Zwecke einberufen hat. Wenn nun aber dieser Hauptzweck immer noch entfernt bleibt, so müsse das Unruhe und Sorge im Lande bewirken. Dieses hat kein dringenderes Bedürfniß, als aus dem ungewissen schwankenden Zustande herauszukommen, in welchem es sich noch immer zum unsäglichen Nachtheile aller Interessen befindet. Handel und Wandel stocken, die Arbeitslosigkeit nimmt täglich zu, und ein allgemeiner Ruin des Landes steht in Aussicht, wenn dieser Zustand noch lange fortbestehen sollte. Diesem aber könne nur dadurch ein Ende gemacht werden, wenn unsere Verfassung möglichst schnell festgestellt wird, womit dann auch das Vertrauen wiederkehren würde, dessen allseitige Erschütterung die Quelle des gegenwärtigen Nothstandes ist. Die National Versammlung wird daher gebeten, unter Beiseitesetzung aller anderen Anträge sich der Berathung der neuen Verfassung unverzüglich zu widmen, und so den Wählern gerecht zu werden.

Endlich hat der Verein noch eine Petition wegen Aufnahme der sozialen Angelegenheiten in die Verfassungs=Urkunde beschlossen. Ueberall gebe sich ein Mißbehagen an den Zuständen der Gegenwart kund, und in allen Ländern treibe und dränge es zu sozialen Umgestaltungen, das Mißverhältniß zwischen Arbeit und Kapital sei in der neueren Zeit der nie versiegende Quell geworden, welcher die Festen der Gesellschaft unterspült. — Es würde wenig helfen, wenn man sich in absichtlicher Selbsttäuschung den Ernst unserer sozialen Zustände verbergen wollte. Der Pauperismus und das Proletariat pochen nicht blos an die Thore des Landes, sie wohnen vielmehr unter uns. Diese Thatsachen fordern den Staat zur Berücksichtigung und Hülfeleistung auf. Wenn so wichtige Richtungen des öffentlichen Lebens bisher nur der Privatthätigkeit überlassen blieben, so sei das ein Beweis mehr für die Mangelhaftigkeit unserer staatlichen Einrichtungen. Wenn nun auch eine augenblickliche Lösung dieser schwierigsten aller Aufgaben nicht zu hoffen ist, so komme es doch jetzt darauf an, dem natürlichen Verlauf der Dinge eine geordnete Bahn anzuweisen, und wolle daher die National=Versammlung der Entwickelung und Lösung der sozialen Fragen in der neuen Verfassung Raum und Organe gewähren.

* **Breslau**, 24. Juni. Wie wir in dem gestrigen Berichte über die Sitzung der Stadtverordneten mitgetheilt, hatten dieselben in Angelegenheit der Oberbürgermeister=Wahl den Beschluß gefaßt, die Meinung des Magistrats zu hören, ob sich das Provisorium ohne Nachtheil für die Stadt verlängern ließe. Der Magistrat soll sich nun dahin ausgesprochen haben, daß durch die Verlängerung des provisorischen Zustandes durchaus kein Nachtheil zu befürchten sei, wenn ihm nur die nöthigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden.

Zweite Beilage zu № 146 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Juni 1848.

* **Breslau**, 22. Juni. [Gewerbe-Ausstellung.] Beschluß. Der Schmiedemeister **Otto** aus **Mertschütz** hat mehrere landwirthschaftliche Geräthe geliefert, die der Beachtung aller Landwirthe werth sind. So eine Grünzeug-, Rapps-, Jäte- und Behäufelungs-Maschine mit 5 gebogenen Zinken zum Auflockern des Bodens; 2 Bogen, die an den Seitenkolben festgemacht werden können. Der größere Bogen dient bei dem Grünzeug, die inneren verrasten Furchen abzuschneiden; der kleinere Bogen dient zu Rappsfurchen, weil letztere schmäler sind. Beide Bogen werden mit den daran befindlichen Stauchen an der Zugkraftstangenschraube befestigt. Ein eisernes Flügelschaar, welches zum Hoch und Niedrig, Weit und Enge stellen, eingerichtet ist, wird hinten mit einer Stellschraube befestigt (335). Dergleichen eine Maschine mit 5 Zinken und Flügerschaar (336) rc. — Von **Alberti's Maschinen-Flachs-Garn-Spinnerei** zu Waldenburg sind die verschiedensten Flachssorten zu sehen, als: schlesischer in drei Sorten, niederländischer in vier, mährischer, Glogauer in zwei und ostpreußischer in drei Sorten. Außerdem auch Tow- oder Werg-Garne. — Besonders erwähnenswerth sind die zum ersten Male in die Ausstellung gelieferten Fabrikate von **Marse, Weigert und Comp.** in Schmiedeberg: Cachemirtücher, Möbelstoffe, verschiedenfarbige Velours rc. werden von dieser Fabrik sowohl in Muster als in Qualität nach Wunsch gearbeitet. Es verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als die genannten Gegenstände früher nie in unserer Provinz gefertigt wurden, und mit dem Entstehen dieser Fabrik ein neuer Erwerbszweig für die Gewerbtreibenden in Schlesien begründet worden ist (356—380). Von **Milde und Komp.** sind ebenfalls ganz neue Fabrikate in Mousselines de laine, Kattunen, Jakonnet, Möbelzeuge, Nessel rc. geliefert (667—673). Von **Porzellan-Malerei** haben wir noch nachträglich auf die ganz vortrefflichen Arbeiten des hiesigen Porzellan-Malers **Robert Ließ** aufmerksam zu machen. Derselbe hat eine sehr reiche und geschmackvolle Auswahl für die Ausstellung getroffen. (439—467) Vasen, Teller, Körbe, Tassen, Schreibzeuge, Schalen, Platten mit den mannigfaltigsten Dekorationen und Malereien. Darunter besonders zwei Vasen, mit Ansichten von Breslau, Eigenthum des Hrn. Chef-Präsidenten Kuhn. (467.) — Die **Hutfabrikation** hat auch nicht versäumt, die Ausstellung zu versehen, und vom Hut-Fabrikanten **Märker** ist Gelegenheit geboten worden, die Fabrikation der Hüte in ihren verschiedenen Stadien wahrnehmen zu können. Derselbe hat nämlich einen rohen Hasenbalg, wie er vom Hutmacher gekauft wird, eingeschickt, dazu einen zweiten, wo das Grobhaar bereits von dem feinen geschnitten, dann einen dritten, gebeizten; vor einem vierten liegt das Haar in seinen zwei verschiedenen Theilen zur Ansicht vor. Krone und Grundhaar (411). — Von Tischlerarbeiten sind zu den bereits gestern genannten noch die aus **Brucks** Möbelmagazin gelieferten Stücke zu erwähnen, und namentlich das prachtvoll gearbeitete Mahagoni-Canapé mit Plüschüberzug nebst Stühlen. (602—6.) — Die Waaren des hiesigen Galanterie-Arbeiters **Ertel** haben unsere Aufmerksamkeit gefesselt. Saubere nnd gefällige Arbeit in reicher Auswahl. (767—806.) — Die Galanterie-Arbeiter **Pohlmann** und **Bardzki** von hier verdienen nicht minder mit ihren Arbeiten gerühmt zu werden. — Der Fleiß des schlesischen **Blinden-Instituts** ist in verschiedenen Stroharbeiten zu sehen (553 bis 58.) — Mehrere Schuhmacher-Meister haben die Ausstellung mit Prachtexemplaren von Fußbekleidung versehen. — Die **Zeisig**'sche Posamentir-Waaren-, Gold- und Silber-Manufaktur ist stark vertreten. (646 bis 662.) — Die Schneider, Sattler, Schlosser sind ebenfalls nicht zurückgeblieben und haben anerkennenswerthe Beweise ihrer Thätigkeit geliefert. — Wir sind nicht im Stande uns hier weiter aufs Einzelne einzulassen, können aber im Allgemeinen aussprechen, daß alle Gewerbe in solcher Art vertreten sind, daß man mit Vergnügen in den Räumen der Ausstellung verweilt, und sie nur mit Befriedigung verläßt. — Flügelspieler wollen wir nur noch auf die in der Ausstellung befindlichen Instrumente von **Henning** und **Hauck** aufmerksam machen. Sie sind von besonderer Schönheit. (312—13.) — In diesen Tagen ist noch eine sehenswerthe, kolossale Thüre von **Renner** angekommen. Dieselbe ist für das Schloß in Camenz bestimmt. — Der Eintrittspreis ist nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Der Verein hat von den ausgestellten Erzeugnissen viele Gegenstände zur Ausspielung angekauft, und ist der Preis eines Looses nicht höher als 10 Sgr.

△ **Breslau**, 24. Juni. [Der ländliche Grundbesitz.] Die große Anzahl von Petitionen, die lediglich in Beziehung auf die Regulirung der Verhältnisse zwischen dem berechtigten und verpflichteten Grundbesitz aus **Schlesien** bei der National-Versammlung eingegangen sind, zeigt am deutlichsten, daß die baldige und befriedigende Lösung dieser großen Frage vorzüglich dazu dienen würde, die Aufregung auf dem Lande, welcher die Spannung, in welcher Rustikal-Besitzer und zu Diensten und Leistungen verpflichtete Hofegärtner sich befinden, fortwährend neue Nahrung giebt, zu beschwichtigen. Die Angelegenheit verdient die reiflichste Erwägung, wenn sie nach Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit auf eine Art geregelt werden soll, die nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für alle Zukunft durch Verminderung des gefährlichen Proletariats auf dem Lande gedeihliche Früchte trägt. Wesentliche Erfordernisse dazu sind: Beseitigung aller Vorzugsrechte oder Privilegien, Aufhebung der Patrimonial-Gerichte und aller in der Eigenschaft als Inhaber der Jurisdiktion bezogenen Nutzungen, eine Gemeinde-Verfassung mit gleichen Rechten aller Gemeindeglieder, und freie Wahl der Vorstände, Ablösung von Diensten und Grundlasten, Verwandlung aller noch im bloßen Pachtverhältniß stehenden Gärtner- und Häusler-Stellen in volles Eigenthum, Erleichterungen zum Erwerb eignen Grundvermögens für den kleinen Besitzer, und zu dem Ende Errichtung von Landes-Kredit-Anstalten. Für Rittergüter besitzt solche die Provinz Schlesien in seinem landschaftlichen Kredit-System, in dem Kredit-Institut lit. B. Beide Institute werden, wenn auch in der gegenwärtigen Zeit, wo alles leidet, ihr vorzügliches Augenmerk auf die in ihrem Verbande stehenden Güter zu richten sein wird, doch gewiß gern die Hand bieten, auch für den kleinen Besitz nützliche Wirksamkeit zu entwickeln, die am Ende dem größern Besitz ebenfalls zu Gute kömmt. Leicht dürfte dies insbesondere der schlesischen Landschaft sein, wenn sie die großen, mehrere (mit Einschluß des Amortisations-Fonds $3\frac{1}{2}$) Millionen betragenden Fonds benützte, die sie seit ihrem Entstehen aus Beiträgen der Betheiligten angesammelt hat und welche todt daliegen. — Obige Andeutungen haben nur den Zweck anzuregen und Männer, die mit den Verhältnissen in der Provinz gut bekannt sind, und für das Gemeinwohl Interesse fühlen, zu veranlassen, gründliche Erläuterungen darüber auf dem Wege der Oeffentlichkeit herbeizuführen.

Neue Kirchenspaltung in Schlesien.

Das evangelische Kirchen- und Schulblatt theilt in seiner neuesten Nummer (25) das Programm der zu Gnadenberg bei Bunzlau am 14. und 15. Juni d. J. gehaltenen Conferenz mit, in welchem die Augsburgische Confession von 1530 (also die **unveränderte**, die von den Reformirten niemals angenommen worden ist) als das Bekenntniß der dort versammelten Geistlichen und Gemeindeglieder proklamirt und „**die Aufhebung der bisherigen Union** zur Zusammenschließung der lutherischen Gemeinden **in Eine lutherische Landeskirche** im Interesse der Wahrheit und Klarheit **für nothwendig**" erklärt wird. — Die Einladung zu dieser Konferenz, welche sich zu einem „evangelisch-lutherisch-kirchlichen Provinzial-Vereine" konstituirt hat, ist unter Anderen auch von **zwei Mitgliedern des königl. Consistorii**, den Herren Consistorialräthen **Gaupp** und **Wachler**, deren letzterer in der Versammlung präsidirt hat, unterzeichnet und legt es den Superintendenten, an welche dieselbe vorzugsweise gerichtet ist, wiederholentlich und „vertrauensvoll" ans Herz, die Angelegenheit „zur Sache ihrer Gemeinden zu machen und überhaupt in ihrem Kreise darauf hinzuwirken, daß bei uns, **wie in Pommern**, der feste Entschluß gefaßt werde, unserer lutherischen Landeskirche mit Entschiedenheit ihre konfessionelle Grundlage zu wahren." — Man ist begierig zu erfahren, wie sich das königl. Consistorium als **Collegium** über diese Angelegenheit entscheiden werde, da es einleuchtet, daß, im Falle es sich mit den separatistischen Umtrieben der genannten beiden Herren Consistorialräthe einverstanden zeigen sollte, es den Abfall Aller Derer zu gewärtigen hätte, welche nicht gemeint sind, in die „Aufhebung der bisherigen Union" und in die Neugestaltung einer „lutherischen Landeskirche" zu willigen. Die daraus entstehende Kirchenspaltung, welche durch das noch immer **ausschließlich** fortdauernde Ordinationsverfahren des Herrn General-Superintendenten **Hahn**, wie nun am Tage liegt, längst vorbereitet ist, dürfte dann das königl. Consistorium mit allen davon zu gewärtigenden Folgen selbst auf sein Gewissen zu nehmen haben.

☨ **Aus der Umgegend von Landsberg O. S.**, 23. Juni. [Wetter-Schaden.] Am 19. d. M. wurde die hiesige Gegend von einem fürchterlichen Hagelschlage heimgesucht. Einer ermattenden Schwüle folgte ein schweres Gewitter und bald darauf ein Hagel, der einen unabsehbaren Schaden anrichtete. Die Schloßen erreichten die Größe der Gänseeier und fielen ungewöhnlich dicht. In einem Umkreise von beinahe 4 Meilen verwüsteten sie die Felder und Gärten, nahmen besonders die Dominien Paulsdorf und Wienskowitz schrecklich mit, erschlugen auch einen sechsjährigen Knaben und verwundeten mehrere erwachsene Personen sehr gefährlich. Ein großer Theil der hiesigen Einwohner, welcher durch eine reichliche Erndte, wozu die schönste Aussicht vorhanden war, sich die Wunden zu heilen gedachte, welche ihm die vergangenen Jahre geschlagen, geht nun wiederum einer trüben Zukunft entgegen. Gott helfe!

IV. — **Glogau**, 22. Juni. [Eine Deputation in Betreff einer etwaigen russischen Ivasion geht nach Berlin. — Die Festung. — Die Lehrer-Conferenz.] In der gestern Abend sehr zahlreich besuchten Sitzung des **konstitut. Klubbs** — ein Gast kann von jedem Mitgliede eingeführt werden, wurde beschlossen, 2 Deputirte an das Ministerium zu senden um in Erfahrung zu bringen, in wie weit die Gerüchte wegen einer Invasion Rußlands gegründet seien. Die beiden Deputirten sind heute nach Berlin gereist und wollen namentlich in ihrer Mission auch noch dahin wirken, daß eine baldige Volksbewaffnung veranlaßt werde, welche für unsern Ort, als nahe Grenzveste, wahrscheinlich Noth thut. An und in unserer Festung wird fleißig gearbeitet. Mit der Verpallisadirung derselben von der Oderseite her, ist man bald zu Ende und beginnt dasselbe Geschäft jetzt vor dem preuß. Thore, so wie auch das Glacis einstweilen theilweise rasirt wird. Im besten Andenken stehen auch hier die Russen seit dem letzten Kriege nicht*). Das 19. Lin. Inf. Reg. hat 23 Mann auf dem Marsche von Posen nach hier, durch die große Hitze verloren. — Hier findet künftigen Sonnabend als den 24. d. M. früh 9 Uhr in der evangel. Kirche die vorgeschriebene Kreisversammlung der Elementarlehrer unter der Leitung des Landraths und dem Beisitz der Kreis-Schulen-Inspectoren statt. So karg der Mehrzahl der Lehrer die Existenzmittel, eben so karg hat man ihnen diesmal die Zeit zugemessen, in welcher sie sich für diese Versammlung — welche doch über die Lebensfragen der Schule und ihrer Lehrer verhandelt — vorzubereiten haben, denn das bekanntmachende Circular wird erst seit gestern als den 21. durch Boten zur Kenntnißnahme und Unterschrift, im Kreise herumgetragen. Manchem Lehrer kommt das Circular **vielleicht** erst 24 Stunden vor der anberaumten Versammlung zu Gesicht. Ein Protest gegen die Art und Weise der Abhaltung dieser Versammlungen wurde auch hier in der am 17. d. M. stattgefundenen freien Lehrerversammlung — gegen 40 Mitglieder zählend — beschlossen, kann nun aber wegen Kürze der Zeit nicht abgehen. — In diesen Tagen sind viele von den Polen, welche ungefähr Mitte Mai hier durch gebracht wurden, wieder unsere Stadt passirt, um frei in ihre Heimath zurück zu kehren.

---

* **Guhrau**, 22. Juni. [Lehrer-Conferenz.] Gestern fand hierselbst eine Besprechung der Lehrer des hiesigen Kreises statt, zu welcher sich, trotz des ungünstigen Wetters die größere Mehrzahl eingefunden hatte. Nicht aus persönlichen Rücksichten, sondern aus den mehrfach öffentlich erwähnten Gründen, wurde einstimmig beschlossen: sich auch ihrerseits gegen die ministerielle Bestimmung in Betreff der Kreisversammlungen unter Leitung der Landräthe und Schulinspektoren zu erklären und das hohe Ministerium zu bitten, daß ihnen gestattet werden möge, die Leiter dieser in Aussicht gestellten Versammlungen aus ihrer Mitte frei sich zu wählen.

Habelschwerdt, 10. Juni. [Verspätet.] Bei der heute hier abgehaltenen Neuwahl eines Abgeordneten-Stellvertreters für die preußische Nationalversammlung in Berlin, in Stelle des, als Abgeordneten nach Frankfurt a. M. sich begebenen Haupt-Zollamts-Rendanten Oertel ist die Wahl auf den hiesigen königl. Kreis-Secretair **Zimmermann** gefallen, und von demselben angenommen worden.

Liegnitz. Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestatigt worden: Der Kaufmann E. Priemel zu

*) Eine andere Korrespondenz meldet uns aus Glogau: „Was am meisten beunruhigt, ist der kürzlich hier eingetroffene Befehl, unser Schießhaus, die vielen der Stadt nahe liegenden herrlichen Anlagen, Gebäude, Etablissements rc., des Baldigsten abzurasiren. Man hat sich bereits vielfach versammelt, um diesem harten Befehle entgegen zu arbeiten, allein es scheint wenig nützen zu wollen. Wenigstens haben die Schützen noch einmal das Königsschießen in den theuren Räumen des Schießhauses recht festlich und heiter gefeiert und sind jetzt bereit, die etwa anrückenden Russen als Zielscheibe zu benutzen."

Grünberg als Rathsherr daselbst; der Dr. phil. John zu Schmiedeberg als Rathsherr daselbst; der Kaufmnnn Menzel zu Schönau als Rathmann dortselbst; der Riemermeister Samuel Körner zn Naumburg a. B. als Rathmann daselbst und der Doktor der Philosophie Schmidt aus Sorau, als Prorektor und Turnlehrer an der evangelischen Stadtschule zu Löwenberg.

Mannigfaltiges.

± (**Berlin, 21. Juni.**) Zur Herstellung eines Kriegsschiffes hat sich ein Verein von Frauen und Jungfrauen gebildet, an dessen Spitze die bekannte Schriftstellerin Elfriede von Mühlenfels, Tochter des verstorbenen Oberappellationsgerichts-Präsidenten v. Mühlenfels, steht. Aehnliche Frauenvereine sollen im gesammten preußischen Staate gebildet werden. Mehrere Städte haben ihren Anschluß in dieser Beziehung bereits gemeldet. Das Kriegsschiff soll im Namen der Frauen und Jungfrauen Preußens dem deutschen Vaterlande als Geschenk dargebracht werden. Frauenvereine im preußischen Staate, welche sich anzuschließen gesonnen sind, können sich bis zum erfolgten Aufruf von Seite des Centralvereins an den Dr. Firmenich in Berlin wenden. Ein Zusammenwirken der Frauen und Jungfrauen im gesammten deutschen Vaterlande wäre höchst wünschenswerth. Eine Vereinigung der verschiedenen Frauenvereine in Deutschland könnte das große nationale Unternehmen in Betreff der Beschaffung einer Flotte nur sehr fördern.

— (Weimar.) In dem Tageblatte „die deutsche Einheit", welches R. Froriep herauszugeben gedenkt, ist eine Berechnung der Beiträge bis zum 16. Juni für die deutsche Flotte im Großherzogthume Sachsen-Weimar erschienen. Darnach wurden an Sechs-Dreier-Beiträgen gesammelt 538 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., an beliebigen Beiträgen 103 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., zusammen 642 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.

— (Paris.) In der National-Versammlung wird jetzt statt des Scrutiniums durch Theilung, das große Unordnung herbeiführt, in folgender Art verfahren werden. Jeder Deputirte erhält eine weiße und eine blaue Karte mit seinem Namen. Bei der Abstimmung begiebt sich der Haussier mit einer Urne zu den Sitzen der Deputirten und diese legen eine der Karten in die Urne. Die weiße Karte bezeichnet: für, die blaue: gegen. Es ist nun ganz leicht die Anzahl der Stimmen abzuzählen und zugleich verläßlich und genau die Namen der Deputirten, die für, so wie die, welche gegen gestimmt haben, zu constatiren.

— (Der 18. Juni.) In den Fastis des preußischen Volkes giebt es keinen so großen und erhabenen Tag als der 18. Juni. Drei Schlachten sind an diesem Tage geliefert worden, von welchen die erste und letzte auf die Geschicke Preußens und der Welt von bleibendem Einflusse waren, während die mittlere zeigte, wie Friedrich der Einzige größer als sein Unglück war. Fehrbellin, Collin und Belle-Alliance verherrlichen, verewigen den Tag; bei Fehrbellin haben die Preußen unter dem großen Kurfürsten Wunder gegen das damals noch frisch vom 30jährigen Kriege her und durch Karl X. so berühmte schwedische Heer gethan, und ihr Sieg begründete den Waffenruhm und die Macht Preußens. Bei Belle-Alliance kämpften sie mit gleicher Heldenkraft gegen den größten Kriegsmeister der Zeiten, und ihr Sieg gab der politischen Welt ihre heutige Gestalt, bei Collin kämpften sie nicht weniger ruhmvoll, aber mit weniger Glück, und ihr großer Feldherr zeigte, wie er die Folgen eines Unglücks abzuwenden verstand. Die Tage von Fehrbellin und Belle-Alliance im Verhältniß zum Juni 1848 bieten bedeutungsreiche Aehnlichkeitspunkte und Verschiedenheiten dar. Das kleine Brandenburg war es, das vor 173 Jahren gegen das mächtige Schweden zog, und ein Wrangel war der Feldherr der letzteren; heute zieht das mächtige Preußen gegen das von alter Höhe gesunkene Schweden, und ein Wrangel ist es, der die Preußen führt. *) Bei Belle-Alliance waren es die Völker Frankreichs und Preußens, die im Widerspruche mit der Bedeutung des Ortes tödtlich zusammenkamen. Die Fürsten und Diplomaten aber mißbrauchten nach ihrem Siege die Reize jener Belle (Alliance) so sehr, daß sie nach drei Monaten schon eine Heilige (Alliance) war, wie gewöhnlich die mißbrauchten Schönen nach kurzer Zeit Betschwestern werden. Heute ist alle Aussicht, daß die Franzosen und Preußen wieder in Belle-Alliance zusammenkommen, aber im schöneren Sinne des Wortes, ohne Blut und Tod, und diese Belle wird auch eine Heilige, aber wieder im schöneren Sinne des Wortes werden! (Magaz. f. d. L. d. Ausl.)

Handelsbericht.

Breslau, 24. Juni. Wenn wir über unseren Produkten-Markt seit einiger Zeit berichtet haben, so waren wir sehr zufrieden, wenn wir viel über Getreide und Spiritus sprechen konnten, denn die anderen Artikel waren seit einiger Zeit so geringfügig, daß es nicht werth war, dessen zu erwähnen, aber nun geht es auch in jenen Branchen so schlecht, daß wir auch darüber nichts Erfreuliches mittheilen können. Unser Markt, der von den Oberschlesiern täglich besucht war, die auch von allen Früchten bedeutend kauften, ist jetzt von diesen so verlassen, daß nur unsere Bäcker und Mühlenbesitzer den Ausschlag geben müssen, dazu ist nun das Drängen zum Markte von unsern Producenten so stark, daß Preise seit 8 Tagen merklich zurückgegangen sind, wir notiren daher die heutigen Preise, weißer Weizen 41 bis 49 Sgr., gelber 38 bis 45 Sgr., Roggen 23 bis 29 Sgr., Gerste 23 bis 27 auch 28 Sgr., Hafer 18 bis $21\frac{1}{2}$ Sgr. und Kocherbsen 28 bis 34 Sgr. Eine meekwürdige Ausnahme hat Hafer, der alle Tage sehr gesucht und zu den bestehenden Preisen rasch genommen wird, nur wenn schlechte Waare, die sehr leicht und niemals geruchfrei aus der polnischen Gegend herankömmt, so erreicht dieselbe höchstens 16 Sgr. — Von neuem Rapps wurde noch nichts zugeführt, hingegen sind mehre 1000 Scheffel pr. August und September zu liefern à 54 und 55 Sgr. verkauft worden. Winterrübsen in schöner Qualität kamen in dieser Woche mehrere 1000 Schffl. zum Markte, wofür 49 bis 50 Sgr. willig bezahlt wurden. — Es fängt auch mit Spiritus sehr zu flauen an, die Zufuhren waren diese Woche beträchtlich, hingegen der Absatz sehr schleppend, er wurde in diesen Tagen schon $8\frac{5}{6}$, $8\frac{3}{4}$ bis $8\frac{7}{12}$ begeben, und heute verkaufte man denselben à $8\frac{1}{2}$ Rt., es würde zu diesem Preise ferner anzukommen sein, allein Käufer wollen jetzt nach der Berliner Post nur $8\frac{1}{3}$ anlegen. — Russisch Mehl ist sehr vernachläßigt. Inhaber wollen gern 26 Sgr. per Zentner verkaufen, es zeigen sich jedoch dazu keine Käufer, diese Waare ist übrigens am besten für Oberschlesien zu verwenden, sobald diese Käufer fehlen, stockt der Geschäftsgang. — Rohes Rüböl steht immer noch auf $9\frac{1}{2}$ Rt., es scheint aber Niemand darauf zu reflektiren, weil man dasselbe nach der Rapps-Erndte billiger erwartet. Auf spätere Liefernng ist auch nichts darin gehandelt worden. — In Zink sind 6000 Zentner Loco-Waare a $3\frac{11}{24}$ in dieser Woche verhandelt worden, seit dieser Zeit ist es stiller damit und zu diesem Preise ferner offerirt, ohne Käufer zu finden.

*) Merkwürdig ist es, daß die drei auf einander folgenden Oberbefehlshaber der Bundestruppen keine deutsche Namen tragen und die beiden ersten wirklich Ausländer sind. Halkett ist Engländer und Radziwill Pole. Sollte Wrangel wirklich auf Ansinnen Rußlands seinen Rückzug aus Jütland unternommen haben, so handelte er nur wie sein Namensvetter und vielleicht Ahnherr, der da sagte, er habe nur ein Amt und keine Meinung!

Inserate.

Milde.

Aus den „Beiträgen zur Kritik der preußischen Nationalversammlung," welche der „Publicist" mittheilt, entlehnen wir folgende Charakteristik unsers Landsmannes Milde, die gewiß seinen Freunden und Bekannten im höchsten Grade interessant sein wird.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Milde aus Breslau, an verschiedenen Orten gewählt und für den Nieder-Barnimschen Kreis abgeordnet, ist ein Mann, der der parlamentarischen Form im hohen Grade mächtig ist. Durch ausgedehnte Reisen, namentlich nach England, hatte er Gelegenheit, einer jeden constitutionellen Einrichtung bis auf den Grund zu steigen und sich darin einen großen Schatz des Wissens und der Erfahrung zu erwerben, während der Kern seines Vaterlandes noch in den stärksten Fesseln des starrsten Absolutismus lag. Milde bewies uns dies schon bei den Verhandlungen des ad acta gelegten vereinigten Landtags, denn er war bei diesem ein wackerer Kämpfer für „Recht, Licht und Wahrheit." Er ist, mit einem Worte, ein Mann des besonnensten Fortschritts und hat dieses sein Grundprinzip mit der eisernsten Consequenz aufrecht erhalten, wie er überhaupt einen etwas unbeugsamen Charakter besitzt, der nahe an die Linien eines nicht unedlen männlichen Trotzes streift. — Milde ist ein Fünfziger, von hoher vollständiger Figur, mit kurzgeschorenem ergrautem Haar, das jedoch sein hochgeröthetes, frisches Antlitz eben nicht älter macht. Seine Stimme ist stark, wenn gleich ein sehr geschraubter, fast die Linien des Diskants berührender Tenor; so oft ist sie jedoch belegt und sie verliert dann an ihrer natürlichen Durchdringlichkeit, die außerdem häufig genug durch dick gesprochene Vocale und Consonanten geschmälert wird. Im Uebrigen besitzt Milde viel Repräsentation und weiß seine zahlreichen parlamentarischen Mittel stets ins rechte Licht zu setzen, wobei ihn seine Geistesgegenwart und sein außerordentlich gutes Gedächtniß unterstützt.

Milde besitzt jedoch nicht allein Kenntnisse in den bisher berührten Zweigen, er hat auch, schon von Kindesbeinen an, Erfahrungen rein praktisch-materieller Art gemacht.

Milde's Vater, ein ursprünglich armer Soldat, gründete, mit sehr beschränkten Mitteln, eine Kattundruckerei der kleinsten Art, raffte sich jedoch, durch Sparsamkeit und rastlosen Fleiß unterstützt, bald in die Höhe und wurde schnell ein wohlhabender Mann, dem Niemand seinen Ueberfluß mißgönnte. Noch heute lebt dieser Vater, ein Achtziger, in fester Gesundheit, und genießt das seltene und beneidenswerthe Glück, seinen talentvollen Sohn an der Spitze einer Versammlung zu sehen, auf welche die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind.

Durch eine solche Schule der Erfahrung (denn Milde hat die Veränderungen der väterlichen Vermögensumstände mit erlebt) gereift, konnte es dem jüngeren Milde wahrlich nicht schwer werden, sich ein Urtheil über so manchen Zustand zu erwerben. Sein eigenes engeres Vaterland, Schlesien, bot ihm hierzu die Hand. Diese herrliche, gewerbthätige Provinz ist, in Folge einer engherzigen Kabinetspolitik und des Zusammenflusses anderer Umstände, an vielen Stellen so sehr verarmt, daß die Noth derselben leider schon sprichwörtlich geworden ist. Der Vergleich mit andren, sich in ähnlicher Lage befindenden, Distrikten Englands, den er an Ort und Stelle anstellte, haben Milde's national-ökonomische Kenntnisse sehr gefördert und wir haben in dieser Beziehung von ihm noch Vieles zu erwarten.

Fast möchten wir wünschen, daß die Präsidentschaft Milde's, welche nur eine provisorische ist, bald erlöschen möge, denn leider wird durch die vielfachen Lasten des Vorsitzenden einer constituirenden Kammer dem herrlichen Talente Milde's die Gelegenheit genommen, mit handelnd einzugreifen. Wenn solche Fähigkeiten in der Form verkümmern sollen, so können wir uns nur selbst beklagen. — Doch wir hoffen, den wackern Mann noch öfters auf der, dicht unter seinem jetzigen Sitze befindlichen, Tribüne für da Glück des Volkes kämpfen und siegen zu sehen.

Bekanntmachung.

Das gestern auf der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 29 ausgebrochene Feuer ist das siebente im diesem Halbjahre, und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten.

Breslau, den 24. Juni 1848.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

Ich halte es für meine Pflicht, in Betreff des in dem hiesigen Handels-Blatte vom gestrigen Datum gegen Herrn Julius Möcke abgedruckten Inserates hiermit zur Steuer der Wahrheit zu erklären, daß ich weder je dem Herrn J. Möcke eine Wohlthat erzeigt, noch der genannte Herr eine solche von mir in Anspruch genommen hat. Seine Verbindung mit mir ist rein geschäftlicher Art gewesen und eben so ist unsere Trennung auf geschäftlichem Wege erfolgt.

Breslau, den 24. Juni 1848.

H. Barth.

Der königl. geheime Sanitätsrath, Direktor der Provinzial-Irrenheilanstalt und Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, Herr Dr. Martini zu Leubus, soll sich neulich, wie wir von mehreren Seiten vernommen, in einem Anfalle von Zornmüthigkeit so weit vergessen haben, daß er sich erlaubt hat, einen Anstaltsarzt, der es wagte, dem hohen Herren entgegen zu treten, mit erhobener Faust auf die Hausordnung zu verweisen. Wir wollen einem solchen Gerüchte zur Zeit noch keinen Glauben schenken, um so weniger, da wir:

1) Herrn Martini stets für einen humanen Mann gehalten haben,
2) erfahren haben, daß derselbe mit Enthusiasmus der Richtung der neuen Zeit huldigt, deren wichtigste Aufgabe es ist, nicht blos die großen, sondern auch die kleinen Tyrannen zu stürzen, und
3) mit der Stellung eines Irrenarztes, als dessen erste Qualifikation wir die Fähigkeit, seine Leidenschaften zügeln zu können, beanspruchen müssen, ein solches Benehmen nicht vereinbaren können.

Dennoch vermögen wir aber nicht, einem solchen Gerüchte entgegen zu treten, da es noch nicht widerlegt ist, und können es daher den Angehörigen unglücklicher Gemüthskranken nicht verargen, wenn sie Anstand nehmen, ihre Kranken einer Anstalt anzuvertrauen, über deren ersten Arzt solche Gerüchte koursiren. Die Provinz hat hierbei ein ganz besonderes Interesse und Recht mitzusprechen, als sie für die Anstalt Steuern zahlt, wodurch dieselbe unterhalten wird. Wir können uns nur freuen, daß der Zeitgeist die Irrenanstalten, welche früher den Zuchthäusern ähnlich verwaltet wurden, in Krankenhäuser verwanbelt hat, müssen aber auch wünschen, daß der Geist der Milde, der als oberstes Prinzip für Irrenheilanstalten Geltung gefunden hat, nicht blos den Kranken, sondern auch unter den Beamten einer solchen Anstalt Eingang finden möge. Die Irrenhäuser sollen nach Dammerow wahre Humanitäts-Anstalten sein, sichere Asyle für Unglückliche; — wo aber die Faust imponiren soll, da hat die Humanität mindestens ihre Endschaft erreicht. — Demgemäß ersuchen wir Herrn Martini gegen derartige Gerüchte, welche die Fama gern weiter ausspinnt, mit aller Kraft öffentlich aufzutreten; wir fordern aber auch die vorgesetzte Verwaltungs-Commission, im Interesse der Anstalt, welches sie vorzugsweise zu vertreten verpflichtet ist, dringend auf, solche Aussagen zu nichte zu machen. — Sollte, wider Erwarten, der oben beregte Vorfall faktisch sein, so hoffen wir, daß der so schwer beleidigte Arzt seine diesfallsige Klage entweder bei der vorgesetzten Verwaltungs-Behörde oder bei dem competenten Richter bereits anhängig gemacht haben wird und fordern ihn auf, uns den Ausfall derselben öffentlich mitzutheilen. — Ein solches Benehmen kann und darf zwischen Aerzten ungerügt nicht statthaben.

Aufruf an Oberschlesien
um Beihülfen
zur Ausrüstung einer deutschen Flotte,
insbesondere eines deutschen Kriegs-Schiffes
SILESIA.

Motto: Noch schwebt der Geist des Schöpfers
auf den Wogen
Und in den Furchen, die Columb gezogen,
Geht Deutschlands Zukunft auf!

Die Stunde hat geschlagen, wo es unabweisbare Nothwendigkeit geworden ist, unsere deutschen Tannen und Eichen in eine deutsche Flotte zu verwandeln und Linnen zu spinnen zu deutschem Segeltuch, damit unser Vaterland zu der ersehnten Macht und Einheit er-

starke und das Steuer der Weltgeschichte erfasse. Dies bewies uns seither die lange Dauer des Sundzolles, dies bewies uns neuerdings der Stillstand unserer siegreichen Heere am Meeresstrande von Schleswig, wo der Feind auf den nahen Inseln wohl gesehen, aber nicht erreicht werden konnte, dies beweist uns die Blokade der Ostsee-Häfen durch einige wenige dänische Schiffe und der dadurch bewirkte unabsehbare Ruin unseres Handels, dies beweist uns der gerechte Unwille über Erduldung solcher Schmach und der heiße Wunsch nach deren Sühnung, welcher jede deutsche Brust durchglüht. In richtiger Würdigung der Zeit hat sich die alte Hansa-Stadt **Hamburg** bereits beeilt, den Bau des ersten deutschen Kriegs-Schiffes zu beginnen und wird von ihm herab hoffentlich bald die erste deutsche Flagge wehen lassen. — Diesem hohen Beispiel läßt uns Bewohner eines Landes, das durch seine Oder mit allen Meeren der Welt direkt verbunden ist und daher eine um so höhere Sympathie für die Furchen des Columb empfinden muß, aus welchen Deutschlands Zukunft erblühen soll, schleunigst folgen, mit allen Mitteln, mit aller Energie und Ausdauer auf die baldige Herstellung einer deutschen, Achtung gebietenden Flotte hinwirken und zu dem Ende recht reichliche Spenden zur Ausrüstung eines Kriegs-Schiffes **„SILESIA"** darbringen. — Zur Sammlung und demnächstigen zweckentsprechenden Verwendung dieser Beiträge ist das unterzeichnete Comité für Oberschlesien zusammengetreten, dessen Mitglieder sich zur Empfangnahme eingehender Gelder bereit erklären, um ein Gleiches sämmtliche Landräthe, Magisträte, Dominien, Postämter und Zeitungs-Redaktionen Oberschlesiens behufs Weiterbeförderung nach Oppeln ersuchen und seiner Zeit öffentliche Rechenschaft ablegen werden. — Laut Reskript des Herrn General-Postmeisters vom 17. Juni d. J. ist für die betreffenden Geldsendungen und Briefe Portofreiheit unter der Rubrik:

„Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte"

bewilligt worden und sind die Briefe unter dieser Aufschrift offen oder unter Kreuzband zu versenden.

Oppeln, den 18. Juni 1848.

Das Oberschlesische Comité zur Ausrüstung einer deutschen Flotte.

Bogedain, Regierungs- und Schulrath.
v. Duering, Regierungs-Assessor.
Galle, Kaufmann.
Guradze, Rittergutsbesitzer.
Rampoldt, Wasserbau-Inspektor.
Schmidt, Rathsherr.
Schulz, Konsistorialrath.
Dr. Winkler, Oberlehrer.

Sämmtliche in Breslau wohnhafte, nicht recipirte Handel- und Gewerbetreibende, welche den Steuersatz Lit. A. „vom Handel" entrichten, werden zu einer in Folge Beschlusses der Versammlung vom 26. Mai auf den 30. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Versammlungslokale der Börse anberaumten General-Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl von sieben Mitgliedern einer Kommission zur Prüfung der Frage:

ob die Errichtung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation hierselbst als zweckmäßig erscheine?

und eventuell:

auf welchen Grundlagen dieselbe zu errichten, und wie insonderheit ihr Verhältniß zur gegenwärtig bestehenden Korporation der christlichen Kaufleute festzustellen sei?

Breslau, den 23. Juni 1848.

Th. Molinari,
Präsident der provisorischen Handelskammer.

Vaterländischer Verein.

Dienstags den 27. Juni, Abends 7½ Uhr: Versammlung im Krause'schen Lokale, Tauenzienstraße Nr. 17.

Zur Berathung kommen: 1 Petition betreffend die Volksbewaffnung, 2) Antrag auf eine Petition wegen der Verhältnisse der Weber und Spinner, 3) Statuten des Vereins. Schneer.

Konstitutioneller Zweig-Verein des Schweidnitzer Anger-Bezirks

Versammlung im Liebichschen Garten, Montag den 26. Juni, Abends 7½ Uhr.

Tages-Ordnung:
Kassen-Angelegenheiten.
Verhältniß zum vaterländischen Verein.
Wahl des Vorsitzenden für den Monat Juli.

Auch ein Mittel die jetzige Geldnoth zu heben.

So beachtungswerth der Vorschlag in Nr. 145 Seite 1613 der Breslauer Zeitung ist, eine Hypothekenbank in jeder Stadt zu gründen, so dürfte dies, wenn selbst die ganz vortrefflichen Vorschläge des Herrn Kammergerichts-Assessor Pohle in Berlin dabei berücksichtiget würden, doch nicht so rasch zu bewirken sein, als die Umwandlung der preußischen Eisenbahn-Actien in coursirendes Papiergeld unter Garantie des Staats. —

Bei den so niedrigen Coursen wäre jetzt der günstigste Zeitpunkt, denn jeder Inhaber von Eisenbahn-Actien dankt jetzt Gott, wenn er selbe mit 5 pCt. unterm Nennwerth los wird. — Mit den Ueberschüssen, welche jetzt für Zinsen bei einigen wenigen Bahnen für Dividenden verausgabt werden, würden die Eisenbahn-Kassenscheine amortisirt und die Eisenbahnen dann Staats-Eigenthum. — Allerdings hörte dann der Actienschwindel auf, doch dafür würden auch Tausende von Menschen weniger unglücklich. —

Das Breslauer Handelsblatt

erscheint dreimal wöchentlich und wird sich bemühen wie bisher die inländischen Handels-Interessen zu vertreten; Leit-Artikel, die von mehren Mitarbeitern abgefaßt stets die größte Aufmerksamkeit erregten, ferner zu bringen; handelspolitische Nachrichten mitzutheilen und überhaupt durch wahre und getreue Berichte von in- und ausländischen Plätzen, die auf den schlesischen Handel influiren, sich nützlich zu machen. Allwöchentlich werden in einer Nummer die Verhandlungen der Bresl. Handelskammer im Auszuge getreu abgedruckt werden und dadurch die Mannigfaltigkeit des Inhaltes sich wesentlich vermehren. Man abonnirt bei allen Post-Anstalten pro Quartal mit 1 Thlr. 7¼ Sgr., in Breslau bei der Unterzeichneten mit 1 Thlr. Es wird ersucht die Bestellungen recht zeitig zu machen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung entsteht.

Die Exped. des Breslauer Handelsblattes.

Breslau. In der gestrigen Nummer dieses Blattes befindet sich folgendes Inserat:

„Da sehr viele Frauen und Mädchen unserer Stadt dem in dieser Zeitung gemachten Vorschlage, nur Stoffe aus inländischen (doch wohl überhaupt deutschen?) Fabriken zu tragen, Folge leisten möchten, so werden die Herren Kaufleute, welche mit dergl. Waaren handeln, aufgefordert, dies öffentlich anzuzeigen."

Nach meinem individuellen Dafürhalten ist der vorangegangene Vorschlag an die Damenwelt ein ganz löblicher, und es kann nur erfreuen, wenn er allgemeinen Anklang findet; obiges Inserat hingegen scheint mir unpraktisch und zweckverfehlend; denn ohne inländische Fabrikate könnte schwerlich jetzt ein Manufaktur-Waarenhändler (der doch allein gemeint sein kann) sein Geschäft betreiben. Zu welchem Zwecke sollten also Einzelne anzeigen, daß sie inländische Waaren führen? — und welche Garantien sollten solche Anzeigen dem kaufenden Publikum gewähren? Mein Rath wäre einfach der, daß es bei der Aufforderung an die **Damen** sein Bewenden habe; was hingegen die Kaufleute betrifft, so wird wohl Jeder von selbst in diesem sich kundgebenden Streben für sich die Nothwendigkeit erblicken neben andern Artikeln, besonders inländische Waaren zu führen und ihnen die gebührende Anerkennung zu verschaffen und dies nicht weniger in seinem eigenen pekuniären als in allgemeinem patriotischem Interesse.

Adolf Sachs, Manufaktur-Waarenhändler.

Das Ehescheidungs-Verfahren.

Betet ihr Männer zum heiligen Stoffel,
Damit ihr nicht kommt unter Weiberpantoffel,
Süß ist der Weiber holdseliger Kuß,
Centnerschwer ihr bepantoffelter Fuß.

Der erste Witz, welchen die frühere Gesetzgebung zum Gaudium des beschränkten Unterthanen-Verstandes vor einigen Jahren losließ, war ein neues Ehescheidungs-Gesetz, gegründet auf den Pfeilern des Pietismus und der Augenverdreherkunst, ein Probierstein des gesunden Volkssinnes, welcher letztere jedoch die Probe bestanden und dem Ehescheidungs-Gesetz ein lustiges Pereat entgegen gerufen hat. Trotzdem aber hat sich in den Ehescheidungs-Prozeß, wenn auch nicht eine neue Gesetzgebung, doch ein Verfahren eingeschlichen, welches aller gesunden Vernunft Hohn spricht, und wodurch es möglich wird, daß eine Ehe, deren Uneinigkeit seit 7 Jahren Gegenstand gerichtlicher Verhandlung ist, noch immer nicht getrennt worden, und die Erkenntniß-Gründe mit ihren sophistischen Auslegungen immer noch die Möglichkeit hinstellen, daß eine solche Ehe wieder zur Aussöhnung gelangen könne. Auf den Grund der unüberwindlichen Abneigung, welcher in den Motiven der Klage hervorgehoben ist, und welcher hinreichend begründet ist, dadurch, daß ein böses Weib ihrem Manne nach dem Leben trachtet, und bis dahin Alles hervorsucht, was geeignet ist, ihn an den Bettelstab zu bringen, nimmt der Richter keine Rücksicht, er hält die Aufrechthaltung einer solchen Ehe für einen Sieg des Familienglücks, und es wäre wirklich zu wünschen, daß der Geist der neuen Gesetzgebung auch der wichtigen Lehre von der Ehe gedenke, und den oft bewährten Grundsatz festhalte, daß die Ehen im Allgemeinen sich um so fester gestalten, wenn die Trennung erleichtert wird.

Ein geplagter Ehemann.

Durch Einlaß-Geld und durch den Verkauf von Loosen und Sachen sind bei der am 6. bis 10ten d. Mts. stattgefundenen Ausstellung weiblicher Handarbeiten zum Besten der Nothleidenden in Schlesien 802 Rtlr. 29 Sgr. eingegangen. Der Bestimmung der Geberinnen zufolge haben wir von diesem Betrage

1) verschiedenen Wohlthätigkeit-Anstalten hiesiger Stadt	300 Rtlr.	— Sgr.
2) den Nothleidenden in und am Eulengebirge	300 "	— "
3) den Nothleidenden in Oberschlesien	150 "	— "
4) der Stadt Katscher daselbst . . .	52 "	29 "
Summa	802 Rtlr.	29 Sgr.

übersandt und hoffen wir, daß ein umfangreicher Absatz von Loosen zu einer beabsichtigten Ausspielung des reichen Vorraths unverkauft gebliebener Sachen uns in den Stand setzen wird, recht bald eine zweite Sendung nachfolgen lassen zu können. Breslau, den 23. Juni 1848.

Das Damen-Komité zur Milderung des Nothstandes in Schlesien.

Theater-Nachricht.

Sonntag: **„Vier verhängnißvolle Tage aus dem Leben eines großen Mannes."** Historisch-dramatisches Gemälde in vier Rahmen, mit freier Benutzung des Französischen von W. Isoard und einer Nachscene: „Helena's letzte Tage." Musik von Bergmann.

(Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.)

Montag: **Vierte Ziehung der Abonnements-Lotterie.** Ouverture zu der Oper: „Die Stumme von Portici" von Auber. Hierauf: Ziehung von 200 Loosen. Dieser folgt: Scene und Duett aus der Oper: „Der Liebestrank" von Donizetti. (Adina, Frau Küchenmeister. Dulcamaro, Herr Rieger.) Hierauf: Ziehung von 200 Loosen. Nach derselben: **„Versuche."** Musikalische Proberollen von L. Schneider. Zum Schluß: Ziehung von 200 Loosen. — Jeder Inhaber eines Looses erhält gegen Vorzeigung desselben das Entree-Billet um die Hälfte des gewöhnlichen Kassenpreises. — Der Verkauf der Loose wird bis Dinstag 5 Uhr fortgesetzt.

Der Verwaltungs-Ausschuß des hiesigen Stadt-Theaters.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 13. Juni zu Warmbrunn vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Langenbielau, den 23. Juni 1848.

Fedor Burghardt.
Amaliie Burghardt, geborene Enge.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte Entbindung seiner heißgeliebten Frau Christiane, von einem Mädchen, zeigt seinen lieben Verwandten und Bekannten hiermit an:

der Partikulier Kroschel der ältere.

Breslau, den 23. Juni 1848.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 19ten d. M. Nachmittags 1 Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des praktischen Arztes Dr. Röbert Werneyer zu Langenbielau im Alter von 25 Jahren, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme, anzuzeigen.

Neisse, 22. Juni 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 19. Juni c. starb der Wundarzt Carl Fleischmann in Raudten im Alter von 76 Jahren 10 Monaten an Entkräftung. Freunden und Bekannten wird diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, ergebenst gewidmet von

den Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen, unsäglichen Leiden endete heute früh ¾ 2 Uhr unser heißgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Herr Moritz Ferdinand Barchewitz in Schmiedeberg seine irdische Laufbahn im 62sten Jahre seines Alters. Bittend um stille Theilnahme an unserm so herben Verlust, widmen wir allen entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Schmiedeberg, 23. Juni 1848.

Die Angehörigen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 12ten d. M. verschied mein einziger Bruder, der Pfarr-Substitut Heinrich Hempel aus Schöndorf bei Bunzlau im 31sten Jahre. Eine trauernde Braut, die treue Pflegerin in langer, schmerzlicher Krankheit weint an seinem Grabe.

Jauer, den 22. Juni 1848.

Carl Hempel.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 10 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere theure Mutter Wilhelmine, verw. Doktor Pedell, geborene Babel. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

Gröditz, den 23. Juni 1848.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Dem Schiffer Hrn. Anton Nuß aus Steinau a. O. sagen wir hiermit unsern Dank für die mit eigener Lebensgefahr versuchte Rettung unseres beim Baden in Gleiwitz am 17. d. M. ertrunkenen Sohnes Ferdinand.

Oppeln, den 20. Juni 1848.

S. Pleßner und Frau.

Aufruf.

Die sämmtlichen Privatgläubiger des verstorbenen Grafen von Hochberg-Fürstenstein werden hierdurch freundlich eingeladen: sich geneigtest

Sonntag den 2. Juli, Vormittag 9 Uhr,

im ehemaligen Liebig-Garten zu Breslau zu einer General-Versammlung einzufinden, um von unterzeichnetem Comitée über die geschehenen Schritte Bericht entgegen zu nehmen; auch wird sich solches erlauben, die Vorarbeiten zu dem nunmehr einzuleitenden Verfahren vorzulegen.

Das Comitée der Graf v. Hochbergschen Privatgläubiger.

v. Lilienhof. Kahl. Oertel.

Antwort
auf die Frage in der Beilage Nr. 143 der Breslauer Zeitung an B....a.

Wenn bei stillem Mondenscheine
Sanfter rauscht der Wasserfall,
Wenn im nahen Birkenhaine
Liebe flötet die Nachtigall,
Wenn am Himmel Sternlein prangen,
Dann gedenk' ich Liebchen Dein,
Denke Dein wohl mit Verlangen:
O! könnt' ich doch bald bei Dir sein.

W....r.

A. an B....a in Br.!

Wo Raum und Zeit
Mit Macht gebeut,
Vergeß' ich nicht Dein, im wechselnden Sein,
Dachtest ja mein!
Wann Zeit und Raum
Zerfließt in Traum,
Wie denk' ich dann Dein, im liebenden Sein! —
Vergiß nicht mein!!

Antwort erbittet:
A. T. L'heureux, Breslau poste restante.

Ich denke Dein
Bis zum Verein
Auf besserm Sterne;
In jeder Ferne
Denk' ich nur Dein!

W.....m.

Lehrer-Versammlung,

Montag, 26. Juni, Abends 7 Uhr, im bekannten Lokale.

Anfrage.

Diejenigen, welche nach Süd-Australien auswandern wollen, mögen gefälligst ihre Adressen behufs der gemeinsamen Besprechung unter Chiffre: A. M. Breslau poste restante abgeben.

Die auf morgen angesetzte Möbel-Auktion fällt aus.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Fräulein Ottilie Immerwahr,
2) Verw. Madame Kockegie,
3) Herrn Stadtrath Theinert,
4) „ Justitiar Teichmann,
5) „ Stellmachermeister Hertel,
6) „ Bäckermeister Schübel,
7) „ Korbarbeiter Pohl,
8) „ Grafen Potocki,
9) „ Riemermeister Schorn,
10) „ Tertianer A. Münsterberg,
11) „ J. L. Kroh u. Comp.,
12) „ Hautboist Neumann, 1. Comp. 6te Jäger-Abtheil.

Ferner:
1 Brief an Mr. Joseph Nubé à St Claudio per Rome,
1 Packet an Mr. Ferret in Paris mit einem Daguerreotyp. Absender: Redych (undeutlich).

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 24. Juni 1848.

Stadt-Post-Expedition.

4000 Thaler

zur ersten Hypothek auf ein, ohnfern von Breslau gelegenes, schönes neu gebautes, laudemialfreies Bauergut werden zu Termin Michaelis gesucht. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Jakob, Ohlauer Straße Nr. 70 die Güte haben, zu ertheilen.

Hausverkauf.

In einer hiesigen Vorstadt ist ein großes gut gelegenes Grundstück mit Garten, Acker und Wiesen, oder auch ohne letztere, wegen Erbschaftsauseinandersetzung, bald zu verkaufen oder nöthigenfalls zu verpachten. Näheres Oderstraße Nr. 14 im zweiten Stock.

Lokal-Veränderung.

Meine **Kunst-, Verlags- und Papierhandlung, lithographisches Institut und Steindruckerei** verlege ich am heutigen Tage aus dem Hause Albrechtsstraße 13 in mein Haus **Altbüsserstraße Nr. 12** neben der königlichen Bank.

Breslau, 26. Juni 1848.

Louis Sommerbrodt.

---

1 Thlr. Belohnung.

Ein kleiner schwarzer, an Brust und Füßen weiß gezeichneter Hund hat sich verlaufen. Wer solchen Junkernstraße Nr. 18 abliefert, empfängt 1 Thlr. Belohnung.

Zu verkaufen:

zwei brauchbare, fehlerfreie Wagenpferde, 7 und 8 Jahre alt, eine Droschke, einen halbgedeckten, einen Leder-Plau-Wagen und einen Stuhl-Wagen, wirthschaftlich brauchbare Möbel, Klosterstraße Nr. 1 a., von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

---

16 Pfund für 1 Rthlr. schöne Magdeburger mittle **Perlgraupe**, und 15 Pfund für 1 Rthlr. feinen **Wienergries** empfiehlt:

Jos. Kienast,
Nikolaistraße Nr. 16 (3 Könige).

Imperial-Cigarren,
250 Stück für 1 Rtlr. 5 Sgr. empfiehlt:
R. Ehrlich, Schmiedebrücke 48.

Ein Hauslehrer, der für obere Gymnasial-Klassen mit dem günstigsten Erfolge vorbereitet hat, auch französisch und polnisch spricht, sucht ein sofortiges Engagement. Näheres unter X. 13. Brieg, bis 1. Juli.

Bei der am 22. Juni angefangenen Ziehung der **Abonnements-Verloosung** auf 70 Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater wurden felgende Gewinne gezogen:

Gewinn à 25 Rthlr. Nr. 4862.

Gewinne à 20 Rthlr. Nr. 480. 2343. 3810. 4361. 4898.

Gewinne à 10 Rthlr. Nr. 2468. 3025. 3077. 4371. 4374.

Gewinne à 6 Rthlr. Nr. 9. 212. 385. 559. 88. 614. 1048. 53. 56. 192. 406. 808. 989. 2007. 127. 362. 68. 416. 78. 566. 969. 3151. 83. 203. 304. 26. 420. 580. 697. 4088. 105. 43. 590. 872. 906. 39. 45. 5002. 142. 388. 469. 618. 64.

Gewinne à 5⅓ Rthlr. Nr. 12. 83. 112. 33. 62. 260. 323. 68. 77. 92. 428. 46. 66. 609. 29. 30. 751. 73. 929. 1076. 179. 227. 366. 73. 77. 433. 506. 618. 33. 61. 801. 98. 913. 39. 2057. 206. 72. 427. 568. 84. 718. 804. 53. 64. 87. 912. 3015. 112. 210. 245. 46. 66. 515. 987. 4023. 148. 54. 277. 570. 682. 724. 38. 95. 840. 997. 5018. 120. 63. 202. 57. 95. 360. 456. 72. 574. 719. 943. 51. 94.

Gewinne à 3⅓ Rthlr. Nr. 20. 35. 45. 70. 100. 39. 41. 211. 65. 71. 80. 360. 401. 26. 29. 32. 537. 43. 99. 672. 746. 52. 851. 58. 75. 80. 98. 900. 67. 1036. 52. 144. 46. 95. 214. 34. 68. 93. 399. 421. 64. 511. 50. 55. 66. 603. 52. 62. 83. 94. 702. 20. 41. 42. 84. 849. 68. 91. 921. 35. 71. 74. 2033. 269. 99. 303. 5. 30. 44. 436. 81. 535. 42. 46. 644. 56. 74. 89. 95. 717. 24. 52. 834. 39. 82. 916. 3032. 67. 109. 114. 17. 55. 215. 44. 50. 55. 80. 327. 496. 506. 91. 651. 92. 709. 19. 63. 69. 920. 49. 71. 74. 4046. 191. 236. 316. 418. 23. 51. 80. 502. 35. 56. 625. 37. 77. 712. 23. 27. 57. 71. 830. 941. 62. 5014. 50. 124. 40. 65. 228. 42. 53. 62. 88. 304. 483. 90. 514. 70. 91. 96. 616. 23. 36. 728. 851. 991.

Gewinne à 2⅔ Rthlr. Nr. 34. 39. 87. 90. 97. 109. 10. 47. 50. 55. 61. 72. 83. 85. 98. 273. 74. 76. 303. 4. 14. 57. 59. 99. 404. 22. 34. 38. 87. 506. 39. 80. 671. 75. 77. 87. 763. 94. 98. 825. 27. 41. 64. 84. 915. 72. 1014. 27. 28. 43. 94. 97. 104. 175. 86. 94. 270. 327. 37. 74. 75. 86. 403. 4. 34. 37. 59. 71. 92. 515. 65. 77. 78. 86. 91. 640. 55. 67. 77. 710. 29. 32. 39. 47. 51. 66. 87. 99. 812. 47. 86. 928. 42. 46. 83. 90. 93. 2004. 13. 19. 54. 55. 92. 99. 110. 48. 50. 60. 91. 94. 97. 220. 44. 45. 52. 60. 79. 301. 11. 20. 54. 73. 86. 403. 23. 24. 63. 502. 19. 22. 39. 58. 74. 83. 94. 98. 650. 62. 66. 87. 714. 35. 40. 59. 60. 62. 69. 83. 98. 806. 8. 26. 65. 67. 70. 923. 43. 3018. 55. 59. 70. 121. 59. 67. 69. 74. 77. 96. 207. 11. 19. 26. 29. 38. 40. 53. 67. 94. 300. 78. 93. 443. 76. 512. 16. 27. 55. 62. 74. 75. 643. 56. 94. 95. 703. 36. 53. 84. 821. 24. 26. 56. 59. 97. 908. 31. 34. 72. 4026. 32. 43. 55. 78. 116. 31. 38. 63. 69. 73. 81. 226. 31. 66. 85. 329. 47. 70. 92. 408. 17. 29. 37. 38. 62. 67. 69. 84. 509. 20. 22. 24. 39. 49. 51. 54. 73. 79. 84. 606. 10. 11. 18. 41. 63. 94. 716. 18. 37. 72. 804. 24. 35. 59. 70. 80. 912. 58. 5005. 13. 31. 74. 77. 119. 33. 37. 85. 212. 15. 84. 91. 311. 13. 40. 44. 47. 94. 404. 37. 39. 40. 44. 66. 94. 557. 59. 80. 84. 606. 58. 79. 701. 6. 804. 76. 911. 26. 38. 47. 69. 92.

Bei der am 23. Juni fortgesetzten Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn à 120 Rthlr. Nr. 977.

Gewinn à 25 Rthlr. Nr. 5046.

Gewinne à 20 Rthlr. Nr. 1331. 3800. 861. 5043. 198.

Gewinne à 10 Rthlr. Nr. 145. 770. 2230. 367. 843. 4930.

Gewinne à 6 Rthlr. Nr. 292. 98. 592. 905. 1054. 1171. 1352. 1617. 1878. 1950. 2007. 2188. 2359. 62. 2694. 3321. 3416. 23. 3928. 43. 4151. 4215. 4442. 4517. 4601. 67. 4387. 4704. 5019. 5164. 81. 5217. 5685. 5710.

Gewinne à 5⅓ Rthlr. Nr. 135. 217. 67. 331. 84. 523. 61. 622. 717. 964. 1012. 1125. 30. 1250. 71. 1304. 44. 79. 93. 1629. 1767. 1999. 2050. 69. 2101. 2214. 2434. 61. 62. 2544. 82. 2658. 2745. 58. 2852. 2902. 22. 32. 71. 3385. 3444. 92. 3503. 3624. 3739. 72. 74. 83. 3871. 3948. 4002. 25. 4799. 4845. 73. 5032. 5251. 5325. 5536. 5809. 5912. 16. 37. 65. 73.

Gewinne à 3⅓ Rthlr. Nr. 19. 68. 79. 178. 234. 306. 18. 83. 97. 405. 31. 74. 508. 32. 605. 24. 41. 62. 708. 10. 23. 55. 959. 1013. 31. 65. 70. 1102. 22. 34. 88. 1391. 98. 1472. 98. 1501. 10. 13. 63. 1601. 36. 38. 71. 1840. 45. 1919. 2017. 20. 28. 2112. 16. 23. 37. 67. 85. 2281. 2331. 45. 83. 2405. 65. 83. 94. 2554. 64. 88. 2751. 82. 89. 2891. 2977. 3000. 43. 52. 73. 76. 79. 3106. 28. 90. 3252. 3301. 17. 35. 59. 89. 95. 3457. 87. 3519. 51. 53. 3616. 56. 60. 78. 86. 3713. 85. 3823. 25. 47. 52. 58. 89. 3900. 59. 4074. 89. 4119. 65. 4202. 23. 30. 51. 61. 67. 4301. 7. 33. 66. 98. 4420. 57. 78. 4503. 11. 4615. 66. 87. 89. 4706. 11. 33. 48. 69. 89. 4871. 83. 92. 4927. 92. 5071. 92. 5147. 5208. 32. 55. 92. 5312. 16. 56. 81. 90. 5538. 5661. 80. 5737. 95. 5862. 69. 88. 5922. 49.

Gewinne à 2⅔ Rthlr. Nr. 17. 32. 33. 48. 56. 57. 61. 146. 60. 222. 78. 88. 309. 38. 66. 70. 74. 79. 406. 15. 18. 33. 36. 65. 82. 90. 503. 20. 26. 30. 46. 65. 74. 87. 621. 28. 76. 785. 90. 91. 814. 18. 19. 30. 33. 34. 912. 14. 38. 93. 1033. 58. 98. 1111. 20. 45. 61. 87. 1200. 53. 72. 80. 1300. 8. 22. 25. 33. 58. 71. 1425. 52. 62. 77. 84. 94. 1523. 76. 1609. 10. 34. 39. 45. 63. 84. 1779. 81. 98. 1822. 53. 54. 83. 1918. 41. 59. 2001. 15. 21. 56. 2120. 24. 33. 45. 73. 84. 2200. 8. 28. 36. 59. 83. 2316. 28. 42. 64. 2447. 55. 72. 73. 79. 2505. 23. 49. 50. 60. 79. 80. 2643. 2715. 28. 42. 49. 77. 79. 92. 97. 2800. 11. 12. 44. 45. 81. 95. 98. 2956. 83. 3013. 16. 17. 42. 49. 50. 75. 3105. 20. 30. 45. 47. 57. 58. 68. 73. 85. 3212. 32. 41. 83. 86. 3305. 28. 33. 74. 86. 87. 96. 98. 3412. 36. 47. 63. 72. 74. 78. 91. 3529. 30. 93. 3602. 6. 18. 46. 54. 57. 64. 69. 79. 81. 90. 3704. 25. 34. 41. 66. 87. 3809. 12. 16. 67. 3904. 5. 7. 14. 37. 81. 84. 88. 91. 93. 4010. 20. 62. 63. 86. 90. 4100. 9. 39. 52. 56. 85. 87. 4222. 39. 46. 54. 79. 4365. 73. 88. 4513. 26. 34. 42. 63. 97. 4631. 80. 98. 4703. 21. 56. 61. 66. 82. 93. 96. 4811. 60. 68. 87. 4904. 35. 48. 61. 67. 90. 5016. 22. 33. 59. 72. 5118. 52. 61. 66. 5226. 48. 5318. 36. 46. 48. 62. 69. 5432. 60. 5505. 75. 5625. 27. 55. 66. 84. 97. 5735. 56. 61. 5807. 61. 66. 79. 5931. 50. 57. 64. 71. 96. 6000.

Die gezogenen Gewinne liegen von Montag den 26. Juni an im Theater-Bureau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Abholung bereit; — sollte diese nicht bis zum 5. Juli erfolgt sein, so nehmen wir an, daß der Gewinner darauf verzichtet.

Der Verwaltungs-Ausschuß des hiesigen Theaters.

Bücher-Verkauf. Schiller's sämmtl. W. eleg. f. 3 Rtlr. **Anastas. Grün's** Gedichte, Pracht-Ausg. (2½ Rtlr.) f. 1½ Rtlr. **Arndt's** Schriften für und an seine lieben Deutschen. 1845. 3 Thle. Prchtbd. (4½ Rtlr.) f. 2⅓ Rtlr. **Ruge, A.,** Zwei Jahre in Paris. 1846. 2 Bde. gnz. n. (4 Rtlr.) f. 1⅔ Rtlr. **Strauß'** Leben Jesu, kritisch. 4e Ausg. Prchtbd. 2 Bde. Ldpr. 6⅓ Rtlr. f. 2¼ Rtlr. Neues preuß. **Adels-Lexikon** v. Zedlitz-Neukirch m. Nachtr. 4 Bde. gr. 8. gnz. neu. Ldpr. 9 Rtlr. f. 3 Rtlr. **Schiebe, Handels-Lexikon,** 4 Bde. gr. 4. eleg. (16 Rtlr.) f. 6 Rtlr. **Adelung's** groß. deutsches krit. **Wörterb., Johannes v. Müller,** sämmtl. W. **Marx,** Musiklehre. **Diesterweg,** Wegweiser f. deutsche Lehrer, neue Aufl. in 2 Bd. saub. (4 Rtlr.) f. 2 Rtlr. **Conversations-Lexikon** der Landwirthschaft v. **Kirchhof,** 9 Bde. gnz. n. (20 Rtlr.) f. 7 Rtlr. **Proudhon:** „Was ist **Eigenthum**", a. d. Franz. Bern. 1845 2c. bei **S. Horrwitz,** Schuhbrücke-Nr. 27.

☞ Beachtenswerth für Jedermann.

Echt englische Stahl- und Metall-Schreibfedern, en gros und en détail, in 278 verschiedenen ganz neuen Sorten, für jede Hand und Schrift passend (das Gros) 144 Stück von 3½ Sgr. an, Federhalter neuer Art (das Dutzend) von 1 Sgr. an, werden nur diesen Markt verkauft.

Das Lager befindet sich am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber in einer Bude.

Dritte Beilage zu № 146 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Juni 1848.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Rybniker Kreise in Oberschlesien belegene, auf 36687 Rthl. 18 Sgr. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Czernitz Nr. 7 nebst Zubehör, soll

den 16. Novbr. 1848 Vorm. um 11 Uhr vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichtsrath v. Gellhorn, an ordentlicher Gerichtsstelle wegen Nichtentrichtung der Kaufgelder aus der Adjudicatoria vom 8. Oktbr. 1847 resubhastirt werden.

Die Taxe und ein Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Es werden auch alle unbekannte Realprätendenten aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Ratibor, den 14. März 1848.

Königl. Oberlandes-Gericht.

Müller.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten, so wie die bekannten, aber bisher noch nicht legitimirten Erben, Erbeserben und Erbnehmer nachstehender Personen:

a) des am 11. Januar 1846 hier sich entleibt habenden Friseurs Teinacker, (Nachlaß ungefähr 5 Rtlr. 1 Sgr. 11 Pf.);
b) der am 27. April 1846 hier verstorbenen Barbier-Wittwe Maria Esser (Nachlaß 10 Rtlr.);
c) der am 13. August 1846 hier verstorbenen Dienstköchin Christiane Juliane Kolbe (Nachlaß 43 Rtlr. 14 Sgr. 4 Pf.);
d) des am 27. November 1846 hier verstorbenen, außerehelich geborenen Knaben Oscar Wilhelm Robert Röhmhild (Nachlaß 18 Rtlr. 13 Sgr. 1 Pf.);
e) der am 19. März 1846 hier verstorbenen geschiedenen Kutscher Caroline Juliane Kärgel, geb. Simon (Nachlaß 470—480 Rtlr.);
f) des am 21. Juli 1846 hier verstorbenen Dienstmädchens Louise Gnerlich, auch Gerlach (Nachlaß 5 Rtlr. 24 Sgr. 4 Pf.);
g) des am 4. Dezember 1845 hier verstorbenen Laternenpflegers Mathias Hübner (Nachlaß 22 Rtlr. 11 Sgr. 7 Pf.);
h) des am 29. März 1846 hier verstorbenen Chirurgus Carl Seewald (Nachlaß 28 Rtlr. 28 Sgr. 8 Pf.);
i) der am 23. Juli 1846 hierselbst verstorbenen Schneider-Wittwe Thiel, Henriette, geb. Unger (Nachlaß ungefähr 100 Rtlr.);
k) der am 5. Mai 1847 hier verstorbenen Wittwe des Chirurgus Bader, Eleonore Mathilde, geb. Goltz (Nachlaß 10 Rtlr. 9 Sgr. 11 Pf.);
l) der am 2. Januar 1845 hier verstorbenen unverehelichten Blumenhändlerin Susanna Dorothea Trautheim (Nachlaß ungefähr 40 Rtlr.);
m) der am 20. Juni 1847 hier verstorbenen Gärtner-Wittwe Rosine Scholz, geb. Peukert (Nachlaß ungefähr 41 Rtlr.);
n) der am 11. Mai 1847 hier verstorbenen Amtmanns-Wittwe Josepha Krautz, geb. Buschmann (Nachlaß 42 Rtlr. 24 Sgr. 1 Pf.);
o) der am 8. Januar 1847 hier verstorbenen Tagelöhnerin Theresia Heilmann (Nachlaß 18 Rtlr. 11 Pf.),

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf

den 17. November 1848, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine sich als Erben der vorbenannten verstorbenen Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß derselben geltend zu machen. — Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß sie ausgeschlossen und die Nachlaßbeträge als herrenloses Gut der hiesigen städtischen Kämmerei oder dem kgl. Fiscus zugesprochen werden.

Breslau, den 13. Januar 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst, Antonienstraße Nr. 3 und goldne Radegasse Nr. 13 belegenen, dem Gutsbesitzer Julius Späthe gehörigen, auf 10,830 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den

25. Octbr. 1848 Vorm. 11¾ Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath v. Vogten in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Schneidermeister Mathias Keller hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 8. April 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Bahnhofstraße gelegenen, von Nr. 20 am Stadtgraben und Nr. 1 der Vorwerksstraße abgetrennten Grundstücks, genannt „zur Palme", welches dem Maurermeister Franz Carl Hoffmann gehört und auf 20,898 Rthlr. 3 Sgr. ½ Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin auf den 1. September 1848, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 10. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Nr. 50 der Reuschenstraße belegenen, der verehel. Gutsbesitzer Härtel, Bertha Amalie, geb. Selle, gehörigen, auf 22,528 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 27. Juli 1848, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Meyer in unserm Partheien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maler Wilhelm Ahlert gehörige Ackerstück von 20 Morgen 2 Q.-Ruthen nebst der darauf erbauten Ziegelfabrik, im Hypothekenbuche von Cawallen bei Breslau unter Nr. 41 eingetragen und nach der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 9830 Rtlr. abgeschätzt, soll auf

den 26. Juli 1848 Vormittags 10 Uhr

an unserer Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden. Zu diesem Termin werden die ihrem Aufenthalte nach nicht genau bekannten Realgläubiger, die Geschwister Christiane Friederike und Maria Juliane Dorothea Weigelt öffentlich vorgeladen.

Breslau, 27. Dezember 1847.

Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Salz-Magazin-Gebäudes auf dem hiesigen ehemaligen Steinkohlen-Niederlage-Platze an der Oder werden sofort 350 bis 390 Klaftern Bruch- und Sprengsteine und 3000 bis 4000 Kubikfuß gelöschter Kalk gebraucht.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten schriftlich in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Neue Taschenstraße Nr. 6 c. bei Einsicht der Bedingungen den 30. d. M. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags persönlich abzugeben.

Breslau, den 20. Juni 1848.

Der königliche Bau-Inspektor

v. Roux.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Johann Traugott Gründer gehörige Gasthofsgrundstück Nr. 1 zu Ober-Penzighammer, bestehend aus dem Gasthofsgebäude, Brennerei, nebst Pferde- und Kuhstalle, Gaststallgebäude, Scheune, Gedingehause und Ackerparzellen, gerichtlich abgeschätzt auf 21,944 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll auf

den 29. September 1848,

von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein können in der III. Abtheilung unserer Kanzlei eingesehen werden.

Görlitz, den 20. Februar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Nachdem heut über das Vermögen des Kaufmanns Carl Noglinski hierselbst der Concurs eröffnet worden, werden sämmtliche unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse innerhalb 9 Wochen, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Herrn Justiziarius Sendler auf den

26. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr

hier anberaumten Termine persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Kommissarien Adamczyk hier, Scholz und Weidlich zu Gleiwitz vorgeschlagen werden, anzumelden, und deren Richtigkeit nachweisen. Diejenigen, welche weder vor, noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Tarnowitz, den 24. März 1848.

Gräflich Henkelsches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation!

Das dem Kafetier Ignatius Riedel gehörige Gartengrundstück Nr. 1082 hierselbst, worin zeither die Schankwirthschaft betrieben, auf 12,498 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, soll auf **den 1. Dezember 1848** von Vormittag 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in der III. Abtheilung unserer Kanzlei zur Einsicht bereit,

Görlitz, den 6. Mai 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

1. Zinsenzahlung. — Nach dem Beschluß der General-Versammlung vom 22. Januar d. J. sollen die Zinsen sowohl von den Reichenbach-Langenbielauer Actien, als auch von den voll eingezahlten Quittungsbogen für den Fortsetzungs-Bau von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz mit 4 pCt. noch für das Halbjahr von Johannis bis Weihnachten 1847 gezahlt werden, wogegen vom 1. Januar 1848 ab die nach den Einnahmen auf der ganzen, im Bau vollendeten Straßenstrecke zu gewährende Dividende eintreten soll.

Die Inhaber von Actien und Quittungsbogen werden daher ergebenst aufgefordert, die fälligen Zinsen

am 10. oder 11. Juli d. J. im Kassenlokale des Vereins hierselbst unter Production der resp. Actien und Quittungsbogen in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr zu erheben.

2. Ausreichung der Actien für die voll eingezahlten Quittungsbogen. — Verfassungsmäßig konnten die Chaussee-Actien nur auf **den Namen** des Inhabers ausgestellt werden, wie dies auch bei den Reichenbach-Langenbielauer Actien geschehen ist. Die General-Versammlung der Actionaire hat jedoch einstimmig beschlossen, bei der Staatsbehörde zu beantragen, daß die neuen Actien au porteur lautend ausgefertigt, die alten Actien aber in solche umgeschrieben werden dürfen.

Nach Lage der Sache konnte ein Resultat dieses Antrages nur im legislativen Wege erwartet werden, und ist daher eine Petition bei der hohen National-Versammlung dahin eingereicht worden:

die Initiative wegen Erlaß eines Gesetzes zu ergreifen, welches den schon bestehenden und noch sich bildenden Chausseebau-Gesellschaften die Befugniß ertheilt, ihre Actien künftig au porteur ausstellen, und die schon ausgestellten in solche umschreiben zu dürfen.

Unter diesen Umständen kann mit Ausreichung der Actien noch nicht verfahren werden, und wird der Erfolg des gethanenen Schritts die Beschlußnahme einer zu berufenden General-Versammlung bedingen.

3. Die wenigen resp. Actionaire, welche noch mit Einzahlungen in Rest sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens **in termino den 10. oder 11. Juli d. J.** an die Kasse zu berichtigen, da die Rechnung geschlossen und zur Revision vorgelegt werden muß. Die in diesen Tagen nicht eingehenden Reste werden im gerichtlichen Wege eingezogen werden. Reichenbach, 22. Juni 1848.

Das Directorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Bekanntmachung.

Se. Durchlaucht Fürst Max Sulkowsky hat dem Gefertigten mittelst General-Vollmacht, d. d. Slupna den 21. Mai d. J., die Direktion seiner sämmtlichen, sowohl schlesischen als russisch polnischen Güter übertragen. Dies zur geneigten Kenntniß mit der Bitte, sich fortan in allen das Dominium Slupna sammt Nebengütern betreffenden Geschäftsbeziehungen ohne Ausnahme unmittelbar an den gefertigten Güter-Direktor wenden zu wollen.

Slupna, den 9. Juni 1848.

A. Kiehaupt,
General-Bevollmächtigter Sr. Durchlaucht des Fürsten Hrn. Max Sulkowski.

Auktion.

Das in Beschlag genommene bedeutende Waarenlager des Kaufm. Koltzhorn soll im Wege der Exekution versteigert werden.

Aus demselben werden den 26. d. M. Vormit. 9 u. Nachm. 2 Uhr in Nr. 43 Ohlauerstraße
17 Oxhofte rothe und weiße Bordeaux-Weine, 13 Ohm verschiedene Rheinweine, ½ Oxhoft und 2 Gebinde à 1 Eimer Dry Madeira, ½ Oxhoft Piccardan, 1 Oxhoft feiner Rum und diverse rothe und weiße Weine in Flaschen,
zur Auktion kommen.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Mit Versteigerung der geh. Rath Weberschen Bibliothek soll Montag den 26. d. M. Nachmitt. 3 Uhr S. 43 Nr. 1 des Katal. in Nr. 35 Schmiedebrücke fortgefahren werden.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 27. d. M. Vorm. 9 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 27. d. M. Nachm. 4 Uhr sollen im Malzhause auf der kleinen Groschen-Gasse **5 Ballen Hopfen** versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 27. d. M. Nachm. 4 Uhr werden in Nr. 3 d. Neue Schweidnitzerstraße, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Im Wege der Exekution werde ich am 12. Juli Nachmittags 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Harpersdorf, diverse Rhein- und französische Weine, von zum Theil sehr feiner Sorte, so wie eine Drehorgel mit 2 Walzen und einem Ring mit mehreren Brillanten, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Goldberg, den 20. Juni 1848.

Der königl. Kreis-Justiz-Rath Schubert.

Im Schweizerhause
heute Sonntag den 25. Juni: **Konzert.**
Entree à Person 1 Sgr.

Villa nova

in Alt-Scheitnig.
Heute, Sonntag den 25. Juni:
Konzert.
Entree à Person 1 Sgr.

Im Schießwerder-Garten

Heute Sonntag den 25. Juni
Concert
von dem Musikchor der 6ten Artillerie-Brigade. Entree à Person 1 Sgr.
A. Schwartzer.

Fisch-Essen.

Da ich durch meine Teiche in den Stand gesetzt bin, täglich mit frisch zubereiteten Fischen aufzuwarten, so lade ich hierzu ergebenst ein.
C. F. Kottwitz,
im Neuscheitniger Kaffeehause, Ufergasse 45.

Zum Blumenkranz

ladet auf Sonntag den 25. d. M. nach Neudorf Commende ergebenst ein: **C. Weber.**

Liebich's Garten,

heute, den 25. Juni, großes
Concert.
Von der **Breslauer Theater-Kapelle.**

Fürstensgarten.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für mehr Stühle und Tische Sorge getragen habe, so wie die Kellner, welche sich unterstanden für Besorgung von Stühlen Geld anzunehmen, sofort entlassen habe, und wird ein geehrtes Publikum ersucht, im wieder vorkommenden Falle mir sofort Anzeige zu machen.
A. Ziegler.

Zum **Hahnschlagen** ladet ergebenst ein: **Siebeneicher** in Lilienthal.

Tempel-Garten.

Morgen Montag den 26. Juni zum 2tenmal: **Große Illumination von Lanzen-Feuer,** dekorirt von Herrn **Schwiegerling,** nebst **großem Konzert.**
Anfang der Illumination 9 Uhr. Das Nähere durch die Anschlagezettel.

Den
Au-Garten in Altscheitnig,
vor der Paßbrücke am Eingang in das Dorf gelegen, empfiehlt der gütigen Beachtung:
Th. Seidel.

Das Strohhut-Lager der Emilie Henckel aus Dresden
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager Bordüren-, Kanten-, italienischer und bunter Hüte ꝛc., unter der Zusicherung, daß gewiß Niemand die Bude unbefriedigt verlassen wird.

Ein ganz gedeckter neuer Chaisenwagen steht billig zum Verkauf im goldenen Löwen am Tauenzien-Platz Nr. 6.

Der Finder der verloren gegangenen ¾ Loose der 1. Klasse 98. Lotterie Nr. 13,674 b, 32,158 d, 32,164 d empfangen gegen Rückgabe derselben angemessene Belohnung. Gleichzeitig warne ich vor deren Ankauf, da der etwa darauf fallende Gewinn nur den rechtmäßigen Spielern gezahlt wird.
Julius Steuer, Karlsstraße Nr. 10.

Vom 4ten Transport
Neuer Matjes-Heringe
in fein fetter Qualität, das Stück 1 Sgr., das Gebind von 468—70 St. 1½ Thlr., in grössern Gebinden und ganzen Tonnen noch billiger, offerirt:
C. F. Rettig,
Kupferschmiede - Strasse
Nr. 26.

Ausverkauf.

Es sollen diverse **Reiseutensilien,** als: Koffer, Hutschachteln, Reise- und Geldtaschen, Kissen, so wie einige Sophas, Korbstühle, 1 bergl. Tisch und andere ähnliche Gegenstände, um schnell damit zu räumen, unter dem Kostenpreise verkauft werden
Junkernstraße Stadt Berlin,
der goldenen Gans gegenüber.

Ohlauerstraße Nr. 80 ist von Michaelis 1848 ab, die zweite Etage und ein offenes Gewölbe, worin gegenwärtig eine Musikalien-Handlung ist, zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße Nr. 11, 2 Treppen links.

Alle hiesigen Bäckermeister werden zu einer Berathung auf Montag den 26. d. M., Vormittag 10 Uhr, in das Innungslokal eingeladen durch die Aeltesten.

Stiftsdame Fräulein v. Kaminietz ersuche ich hirmit, schleunigst ihren jetzigen Wohnort anzeigen zu wollen.
A. Lange, Cond.,
Rosenthaler-Straße Nr. 8.

In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet unser Herr **Siegfried Cohn** aus dem unter der Firma
Cohn & Schäfer
bisher gemeinschaftlich geführten **Producten- und Commissions-Geschäft** und es erlischt diese Firma mit dem heutigen Tage. Herr **Louis Schäfer** übernimmt das Geschäft mit sämmtlichen Activis und Passivis und führt dasselbe für seine Rechnung unter der Firma
Louis Schäfer
unverändert fort. Für das uns bisher geschenkte Vertrauen unsern verbindlichsten Dank sagend, bitten wir, dasselbe auf die neue Firma gütigst zu übertragen.
Breslau, 22. Juni 1848.
Cohn & Schäfer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Band-, Spitzen-, Zwirn- und Baumwollen-Waaren-Geschäfts,
Roßmarkt und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18,
sollen bis Freitag den 30sten d. M. sämmtliche Artikel zu und unter dem Kosten-Preise ausverkauft werden.

Ausverkauf

von Posamentirwaaren, Garnen und dergleichen findet wie bisher wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen, **Blücherplatz Nr. 19,** statt. Auch sind die Maschinen und Utensilien zum Betriebe des Posamentir-Geschäfts sofort zu verkaufen und obiges Verkaufs-Lokal zu vermiethen.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 25. Juni ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Gute elegante Flügel sind billig zu verkaufen auch zu verleihen: Herrenstr. Nr. 24.

Zwei gute Büchsen
sind zu verkaufen Neuweltgasse Nr. 38 in der Wattenfabrik.

Eine gute Büchse, Hirschfänger und Kuppel sind billig zu verkaufen Mäntlergasse Nr. 8.

Ein Knabe, von gebildeten Eltern erzogen, welcher Lust hat, die Uhrmacher-Kunst zu erlernen, kann sich melden bei **E. Ginter,** Uhrmacher, Kupferschmiedestr. Nr. 43.

Des jeunes dames, qui désirent à s'occuper de la langue française veulent bien s'informer: Oder - Strasse Nr. 14, au troisième.

Oekonomie-Lehrlinge, Oekonomie-Volontairs, Handlungs- und andere dergl. **Lehrlinge** von außerhalb, weiset nach das **Commissions-Bureau C. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Frische Milch,

wie sie von der Kuh kommt, wird von heute ab Oderstraße Nr. 12 im Keller verkauft.

Ein brauner Vorstehhund hat sich am 14. Juni eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten abholen Albrechtsstr. Nr. 11 im Eckladen.

Kurzegasse Nr. 14, Lindenruh, sind mehrere größere und kleinere Wohnungen, mit Stallung und Wagenremise zu vermiethen und bald oder Termin Johannis zu beziehen.

Ein Quartier von drei Stuben nebst Zubehör für 87 Rthlr. jährliche Miethe ist zu Johannis zu beziehen, Ritterplatz 7, bei **Fuchs.**

Zu vermiethen
Wohnungen, verschiedener Größe,
Remisen, hell und trocken,
Böden, desgl.
Keller, desgl. und
ein Gewölbe,
Reuschestraße Nr. 47—48, 3 Linden.
Näheres beim Wirth daselbst.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**
Erzählungen
aus der Geschichte alter und neuer Zeit,
mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche.
Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.
Von **Karl Julius Löschke,**
vormals Lehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau.
8. 12½ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**
Merkwürdige Begebenheiten
aus der
schlesischen, brandenburgisch-preußischen Geschichte.
Von **K. J. Löschke,**
vormals Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.
Dritte Auflage. 14¼ Bogen 7½ Sgr.

Ein offenes Gewölbe,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermiethen Junkernstraße Nr. 31.

Zu vermiethen sind zwei möblirte Stuben, Ohlauer Straße Nr. 41, im ersten Stock bald, im zweiten Stock den 1. Juli zu beziehen.

Neben der Schweidnitzer-Thor-Accise Nr. 4 sind mittle und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Michaelis zu beziehen:
Schuhbrücke Nr. 38, der zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, Kabinet, Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei,
und Johannis zu beziehen:
einen Stall zu 3 Pferden, Wagen-Remisen und 2 Kammern.

Zum 1. Juli zu vermiethen:
1 Wohnung von 1 Stube, Kabinet u. Küche für 55 Rthlr. 1 Wohnung von 2 Stuben und Küche, für 80 Rthlr. Das Nähere bei Herrn **E. Selbstherr,** Herrenstraße Nr. 20.

Ein großer trockener Waarenkeller ist Ring Nr. 16 sofort zu vermiethen.

Am Tauenzienplatz Nr. 6, im goldn. Löwen, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Stuben nebst Zugelaß, wie auch kleinere Wohnungen zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres in der Gaststube zu erfragen.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen die Belle-Etage von 7 Zimmern, große Alkove, Balkon ꝛc., der zweite Stock von 7 Zimmern, große Alkove ꝛc. An Johannis beziehbar im dritten Stock 2 Zimmer, Küche ꝛc. Parterre 1 Zimmer, große Alkove, große Küche ꝛc. Alles Nähere Neue Gasse Nr. 19, ohnweit des General-Landschafts-Gebäudes im dritten Stock rechts.

Gut möblirte Quartiere auf Tage, Wochen und Monate sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Auf der Rosenthaler Straße Nr. 7 ist die Stellmacherwerkstelle nebst Wohnung zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen
ist Term. Michaelis im zweiten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Kabinet an einen ruhigen Miether Altbüßerstr. 47.

Junkernstraße Nr. 30 ist eine Wohnung, vorn heraus, bestehend aus 2 Zimmern, Entree und Küche, im ersten Stock, bald oder Michaelis zu vermiethen.

Für Termin Michaelis ist der 2te Stock, 5 Stuben nebst Zubehör, Schuhbrücke 74, ganz nahe dem Ringe, zu vermiethen.

Wohnungen von 25 bis 40 Thaler sind Weißgerbergasse zu beziehen. Näheres Herrenstraße Nr. 18, 2 Treppen.

Zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen ist Dorotheengasse Nr. 3 eine Stiege hoch vorn heraus eine unmöblirte Stube an einen soliden Herrn für den monatlichen Miethspreis von 2 Rtl.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 29
sind noch Wohnungen von resp. 2 und 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Haushälter daselbst oder der Wirth im Hause Nr. 28, Parterre.

Altbüßer-Straße Nr. 35 (Eckhaus) ist der 1ste Stock sogleich oder zu Michaelis mit oder ohne Pferdestall und Wagenplatz zu vermiethen.

Möblirte Stuben für Herren
mit oder ohne Kost, Wäsche und Bedienung.
Bei einem bürgerlichen Hauseigenthümer hierselbst ist dergleichen von nächste Johannis ab im 1sten Stock zugleich mit Gartenbenutzung unter billigen Bedingungen zu haben. Näheres bei Herrn
E. Selbstherr, Herrenstraße 20.

Zu vermiethen
Ohlauerstraße Nr. 42 der erste Stock. Das Nähere in der Bäckerei daselbst.

Ein höchst vortheilhaft gelegenes Handlungs-Lokal, an der Rückseite des städtischen Leinwandhauses, mit geräumigem Hausflur, Schreibstube, Remisen, und mehreren in demselben Hause nach Süden und Norden gelegenen Kellern ist zu Term. Michaelis d. J. zu beziehen und das Nähere mit dem Eigenthümer, Elisabetstraße Nr. 9, früh von 9 bis 12 Uhr zu besprechen.

Boden-Vermiethung.
Im Hospital zu St. Bernhardin sind ein Paar lustige Schüttboden zu vermiethen.
Das Vorsteher-Amt.

Zu vermiethen und zu beziehen Gartenstraße Nr. 16 zu Johannis, eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben und Kabinet, wie auch noch einige Sommerlogis, zu Michaelis Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Zubehör, und Gartenstraße Nr. 35 2 Parterre-Wohnungen nebst großem Hofraum, Stallung und Wagenremise.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Breslauer Getreide-Preise
am 24. Juni 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	49	Sg.	46	Sg.	41	Sg.
Weizen, gelber	45	„	42	„	38	„
Roggen	29	„	27	„	23	„
Gerste	27	„	25	„	23	„
Hafer	21½	„	19½	„	18	„

Breslau, den 24. Juni 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duk. 96½ Br. Kaiserl. Duk. 96½ Br. Friedrichsd'or 113⅝ Br. Louisd'or 112½ Gld. Poln. Courant 88¼ Br. Oester. Banknoten 88¼ Br. Staats.-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3½% 67¼ Br. Großherz. Posner Pfandbriefe 4% 89¼ Br., neue 3½% 73½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 89¾ Br., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 89 Br., 3½% 76¼ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 84½ Br., neue 84½ Br. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 69¾ Gld. Oberschlesische Litt. B. 70¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% 61¾ Br. Köln-Mindener 3½% 65¾ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 32¼ Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 142¼ Gld. Berlin 2 Mt. 99 Gld., k. S. 99¾ Gld. Hamburg 2 Mt. 149⅛ Gld., k. S. 150⅙ London 3 Mt. 6. 25⅓ Gld.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 96½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or. vollw. 112⅔ Gld. Poln. Papiergeld 88 Br. Oester. Banknoten 88 bez. u. Br. Staats-Sch.-Sch. 3½% 66 u. 66⅓ bez. Seehandlungs-Prämien-Sch. à 50 Rtl. 82½ Gld. Bresl. Stadt-Obligationen 3½% 92 Br. Posener Pfandbriefe 4% 89 Br., 3½% 73¼ Br. Schles. Pfandbriefe 3½% 89½ bez., Lit. B. 4% 88¾ Br., 3½% 76 Br. Poln. Pfdbr. 4% 4% neue 84¼ Br. — Eisenbahn-Aktien: Oberschlesische Litt. A. 3½% 70½ Gld., Litt. B. 3½% 70½ Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 70 bez. u. Gld., Prior. 4% 75 Gld. Niederschlesisch-Märk. 3½% 61½ Br., Prior. 5% 85 Gld., Ser. III. 78 Br. Ost-Rhein. (Köln-Minden) 3½% 65½ Br. Neisse-Brieger 4% 28 Br. Krakau-Oberschles. 4% 29 bez. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 4% 31¾ bez. u. Gld.

Coursbericht. Berlin, den 23. Juni.

Eisenbahn-Aktien: Köln-Minden 3½% 65 bez. u. Br., Prior. 4½% 78½ Br. Niederschles. 3½% 61 bez. u. Gld., Prior. 4% 74 bez., 5% 85 bez., Ser. III. 76½ Gld. Oberschles. Litt. A. 3½% 70½ Br. 70 Gld., Litt. B. 3½% 71½ Br. 70 Gld. Rheinische 45¼ bez., Prior. 4% 52¾ bez. — Quittungsbogen: Nordbahn (Friedr.-Wilh.) 4% 31⅞ à 32⅛ u. 32 bez. u. Br. Posen-Stargard 52 bez. u. Br. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine 3½% 66½ etw. bez. u. Br. Seehandl.-Prämien-Sch. à 50 Rtl. 83½ Br. Pos. Pfandbriefe neue 3½% 73¼ etw. bez. Friedrichsd'or 113 5/12 etw. bez. Louisd'or 112¾ u. ⅚ bez. Polnische Pfandbriefe alte 84¼ Gld., neue 84¼ Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redacteur: Nimbs.